MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

575 (11.12.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51 Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Montag: Sport der N. M. Z. / Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film / Mittwoch wechselnd: Die fruchtbare Scholle · Steuer, Gesetz und Recht
Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung Für unsere Jugend / Freitag: Wintersport und Erholung · Mannheimer Vereinszeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben · Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe | Mittwoch, 11. Dezember 1929 | 140. Jahrgang — Nr. 575

Der Parteikampf um die Reichsfinanzreform

Unzufriedenheit auf allen Seiten - Ungewißheit, ob die Regierungserklärung schon morgen erfolgen kann

Wie soll das enden?

(Drahtbericht unseres Berliner Büros)

⊡ Berlin, 11. Dez.

Die gestrige Besprechung der Parteiführer mit den Kabinettsmitgliedern diente vorerst lediglich informatorischen Zwecken. Irgendwelche bindenden Verpflichtungen sind von den Parteiführern, die über das Steuerprogramm im einzelnen unterrichtet wurden, nicht übernommen worden. Kurz nach Abschluß der Plenarverhandlungen im Reichstag traten dann die Fraktionen zusammen, um die Berichte ihrer Vertreter anzuhören.

Man kann nicht gerade behaupten, daß diese Beratungen einen sehr vielversprechenden Verlauf genommen hätten. Im Gegenteil:

Die Situation sieht recht bedenklich aus.

Zunächst einmal haben die Bayern, worauf man freilich gefaßt war, zu einem guten Teil ihre Gefolgschaft aufgesagt. Sie sind zwar bereit, das Sofort-Programm zu unterstützen. Darüber hinaus aber wollen sie den Finanzplänen der Regierung nicht zustimmen, weil sie sich mit der Biersteuer nicht glauben abfinden zu können. Bleibt die Bayerische Volkspartei bei ihrem Nein und gelingt es, wofür wenig Aussicht besteht, nicht, sie durch Kompensationen auf anderem Gebiete willfährig zu machen, so wäre das Ausscheiden des Ministers Schätzel die logische Konsequenz. Daß der Rücktritt Schätzels aber zu den schwersten Verwicklungen führen würde, liegt auf der Hand. Andererseits kann die Regierung kaum auf die Biersteuer, die ja ein Kernstück des Hilferding'schen Programms bildet, der Bayerischen Volkspartei zuliebe, verzichten.

Bei der Deutschen Volkspartei, die ihre Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrach, dann nochmals zusammentrat, und sich schließlich auf heute vormittag vertagte, bildet die Beitragserhöhung für die Arbeitslosenunterstützung den Stein des Anstoßes. Ein Teil der Fraktion macht den volksparteilichen Ministern den Vorwurf, daß sie, nachdem die Fraktion bisher eine solche Beitragserhöhung grundsätzlich abgelehnt hat, nun doch eingeschwenkt seien und gegenüber den sozialdemokratischen Ansprüchen eine Nachgiebigkeit gezeigt hätten, denen hinreichende Aequivalente nicht entgegenstünden. Außerdem beanstandet man in der Volkspartei,

daß die Kopfsteuer im Prinzip aufgegeben ist,

da die verwässerte Formel, auf die sich das Kabinett geeinigt hat, diese Steuer so gut wie illusorisch mache.

Aehnlich sieht man zu dieser Frage übrigens auch bei den Demokraten. Deren Fraktion hat zwar wie die des Zentrums gestern ihre prinzipielle Zustimmung zu dem Finanzprogramm im allgemeinen ausgesprochen, sich aber vorbehalten, im einzelnen ihre Bedenken zu äußern. Auch die demokratische Fraktion möchte die Kopfsteuer unbedingt in dem Programm verankert wissen. Es scheint zudem, daß eine Gruppe um den Abg. Fischer auch sonst sehr scharfe Kritik an den Hilferding'schen Vorschlägen übt.

Auch die sozialdemokratische Fraktion ist unverrichteter Sache auseinander gegangen und will ihre Beratungen heute fortsetzen. In ihr hat sich bei der Beurteilung des Finanzprogramms offenbar der Zwiespalt zwischen gemäßigtem und radikalem Flügel erneut aufgetan.

Es ist unverkennbar, daß sich

bei den Sozialdemokraten Verzögerungstendenzen

bemerkbar machen. Der oppositionelle Teil der Fraktion wendet nämlich ein, daß man ihm unmöglich zumuten könnte, über ein auf viele Jahre berechnetes Programm in wenigen Tagen eine Entscheidung zu treffen. Die sozialdemokratischen Minister, vor allem der Reichskanzler, bemühen sich zwar, einen starken Druck auf die Fraktion auszuüben, um sie auf das vom Kabinett angenommene Programm zu verpflichten. Ob ihnen das aber gelingen wird, erscheint im Augenblick noch recht fraglich.

Es ist ein höchst bedenkliches Zeichen, daß man eine für heute vormittag anberaumte neue Besprechung der Finanzsachverständigen mit dem Kabinett wieder absetzen mußte, um den Fraktionen Zeit für die Fortsetzung ihrer Beratungen zu lassen. Unter solchen Umständen wäre es verwegen, mit Bestimmtheit zu behaupten, daß die Regierung am Donnerstag in der Lage sein wird, vor das Parlament zu treten.

200 Millionen-Anleihe der Reichspost?

(Telegraphische Meldung)

⊡ Berlin, 11. Dez.

Am Dienstag hielt der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost eine Sitzung ab, in der Reichspostminister Dr. Schätzel die Finanzlage der Post als ernst bezeichnete. Das Einnahme-Soll werde zwar am Jahresende vielleicht nicht ganz erreicht werden, jedoch werde der Ausfall ausgeglichen werden können.

Gesandter Boden berichtete über die Beratung des Arbeitsausschusses wegen der Ablieferung der Post an das Reich.

Ministerialdirektor Dr. Robis (Preußen) erklärte, daß eine Ablieferung nur in Frage kommen könne, wenn die Post eine Anleihe von mindestens 200 Millionen Mark erhalte.

Staatssekretär Dr. Sautter gab sodann einen Ueberblick über die Postscheckgelder.

Nach Ablehnung eines kommunistischen Antrages auf Herabsetzung der Ablieferung an das Reich auf 100 Millionen wurde ein Antrag des Arbeitsausschusses angenommen. In ihm wird der Reichspostminister ersucht, sobald als möglich nach Verständigung mit dem Reichsfinanzminister und dem Reichsbankpräsidenten eine Anleihe aufzunehmen, ferner die Ablieferung nur in solchem Umfange zu leisten, daß die Verkehrs- und wirtschaftspolitischen Interessen der Reichspost nicht gefährdet werden.

Aus dem Wohnungsausschuß des Reichstags

(Drahtbericht uns. Berliner Büros)

⊡ Berlin, 10. Dezember.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der Frage der Finanzierung des Wohnungsbaues im nächsten Jahr. Die Regierung soll ersucht werden, alles aufzubieten, damit die Finanzierung des Wohnungsbaues nicht unter der allgemeinen Finanznot leidet. Weiter wurde vom Ausschuß die Notwendigkeit betont, baldigst eine Klarstellung darüber herbeizuführen, ob die Hauszinssteuerhypotheken dem Reich oder den Ländern gehören. Es müsse auch dafür Sorge getragen werden, daß die Rückflüsse aus diesen Hypotheken wiederum dem Wohnungsbau zugeführt werden.

Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz

Eine neue Auswahl von Zuschriften - Wie verhält sich das Zentrum?

Parteireform durch Volksentscheid?

* Mannheim, 11. Dez.

Die beiden Aufsätze, die wir unter der obigen Ueberschrift, die bekanntlich ein Zitat aus Gerhart Hauptmanns „Florian Geyer" ist, an dieser Stelle veröffentlichten*), finden nach wie vor einen außerordentlich lebhaften Widerhall im ganzen Verbreitungsgebiete unserer Zeitung. Aus allen Schichten der Bevölkerung gehen noch alle Tage Zuschriften bei uns ein, die deutlich erkennen lassen, wie bedrückend und wie schmerzlich die weitesten Kreise unsere jämmerliche Parteizerklüftung empfinden und wie sehr man sich allenthalben im Lande danach sehnt, zu einer gründlichen Parteireform zu gelangen. Vor allem ist es unsere Jugend, die sich mit einem wahren Feuereifer für die durch das Projekt des Fabrikanten Neumann in Barmen angestrebte Parteireform durch Volksentscheid ins Zeug legt. Hat es nicht geradezu etwas Rührendes an sich, wenn uns aus Ludwigshafen „einer der ganz Jungen" leidenschaftlich bewegte Ausführungen zum Thema schickt mit der dringenden und doch so bescheidenen Bitte, „falls etwas von diesen Zeilen abgedruckt werden sollte, den Namen des Einsenders nicht zu veröffentlichen, da ich in meiner Jugend mit politischen Ansichten nicht vor die Oeffentlichkeit treten möchte"? . . Dabei ist aus der Zuschrift ersichtlich, daß der junge Mann durchaus nicht mehr so ganz töricht und ungebildet sein kann, denn er nimmt in seinen Ausführungen Bezug auf das bekannte Wort von Heraklit dem Dunklen, den Weisen von Ephesus „Alles fließt" und setzt diese Worte im griechischen Urtext in seine Zuschrift hinein.

Was dieser „ganz Junge" sonst noch darin schreibt? Einige Stellen aus seiner Einsendung mögen davon Kenntnis geben:

„. . . Die Deutschnationalen werden ihre Wählermassen wohl nicht zurückhalten können, aber eine Bewegung, die sie aus ihrer Stellung als stärkste bürgerliche Partei verdrängt, nicht gerade mit Enthusiasmus begrüßen. Die Sozialdemokraten und Kommunisten werden in unserer Aktion natürlich nur Machenschaften zur Stärkung der Macht der „Bourgeoisie" erblicken und aufs Schärfste opponieren. Der Papst und die katholische Geistlichkeit werden nie und nimmer auf ihre politische Macht verzichten, die im Zentrum zum Ausdruck kommt. Zentrum und Bayerische Volkspartei werden also zur Mitwirkung bei der Schaffung einer großen neuen Staatspartei der Mitte nie die Hand bieten. Dann bleibt noch die Frage offen, wer sich hinter ein solches Volksbegehren stellen soll, wie es Karl Neumann vorschlägt, ob die vereinigte Mittelpartei, ob die Deutsche Volkspartei allein, oder nur Karl Neumann und einige bekannte Persönlichkeiten."

Doch nicht nur in den Herzen von jungen Leuten hat das Neumannsche Projekt einen so starken Widerhall erweckt, sondern auch gereifte Männer in prominenten Stellungen und aus allen Parteilagern setzen sich in Zuschriften an uns sehr ernsthaft mit diesen Ideen auseinander und treten fast ausnahmslos für den Ausbau des Planes und seine recht baldige praktische Durchführung ein. Und nicht nur bei uns in Mannheim und Süddeutschland ist es so, sondern, wie wir aus unserem täglichen Zeitungsstudium ersehen, überall in Deutschland, wo sich Zeitungen bereitgefunden haben, das Neumannsche Projekt ihrer Leserschaft zur Kenntnis zu bringen. So zum Beispiel in Köln, wo, nebenbei bemerkt, die Ausführungen, die in der „N.M.Z." zu diesem Thema gemacht wurden, als beachtliche Stimme zum Thema von der „Köln. Ztg." abgedruckt wurden, so in der Berliner „Kreuzzeitung", der „Magdeburgischen Zeitung", dem „Hannoverschen Anzeiger", dem „Hannoverschen Kurier", der „Bergisch-Märkischen Zeitung" in Elberfeld, der „Schlesischen Zeitung" in Breslau usw.

Von deutschnationalen Blättern geben die „Kreuz-Zeitung" und die „Schlesische Zeitung" einen kurzen Auszug aus dem Neumannschen Aufruf wieder. Die „Kreuz-Zeitung" bringt ihre Stellungnahme nur durch die Ueberschrift „Eine Utopie" zum Ausdruck. Ausführlicher befaßt sich von deutschnationalen Blättern mit dem Aufruf lediglich die „Bergisch-Märkische Ztg.". Das Blatt schreibt, die konservative Front würde sich an der Aussprache über dieses Thema prinzipiell nur festigen. Es müßte untersucht werden, ob nicht schon die „Staatspartei" eine überflüssige Konzession sei, durch die man der Wählermasse die grundlegende Entscheidung ersparen wolle. Die Theorie von der „Mission der Mitte" sei durch die Erfahrungen der englischen Liberalen doch längst ad absurdum geführt. Auch der Name Staatspartei sei für die Mitte mindestens irreführend, denn Staatsparteien seien und blieben auch die Rechte und Linke, selbst dann, wenn sie Staat und Staatsform ändern wollten.

In der Reihe der ablehnenden Zeitungen steht auch das Organ des Jungdeutschen Ordens, „Der Jungdeutsche". Er sagt, daß der Neumannsche Plan gewiß originell sei und auf den ersten Blick auch durchführbar und begrüßenswert aussehe. Seiner Durchführung stünden jedoch die Grundregeln der politischen Meinungsfreiheit und der Koalitionsfreiheit entgegen. Entscheidend sei, daß die von den Abgeordneten dem Volk und dem eigenen Gewissen gegenüber zu tragende Verantwortung durch einen solchen diktatorischen Volksentscheid unmöglich gemacht werde, denn in Fällen von Gewissenskonflikten könnten die Abgeordneten nur schwierig zu einer anderen Partei herüberwechseln; eine neue Parteibildung sei aber unmöglich. Außerdem würde die Parteibürokratie durch einen derartigen Volksentscheid staatlich sanktioniert, und die Wähler hätten noch weniger zu sagen als heute.

Von ganz besonderer Wichtigkeit für die Weiterverfolgung des Neumannschen Projektes ist selbstverständlich die Frage, wie sich die Zentrumspartei verhalten wird. Die Besorgnis, daß das Zentrum, das nach den Neumannschen Ideen bekanntlich völlig verschwinden soll, die Verwirklichung der Pläne nicht nur sabotieren, sondern auch mit dem Fluche der Lächerlichkeit zu brandmarken versuchen würde, findet sich in vielen Zuschriften zum Thema. Tatsächlich bemühen sich denn auch kleinere Zentrumsblätter gar nicht erst um eine ernste Würdigung dieses von vielen feinen Köpfen durchaus hoffnungsvoll, ja begeistert aufgenommenen Projektes. Ein kleineres Zentrumsblatt glaubt den Appell an das Volk sogar als einen „verfrühten Karnevalsscherz" abtun zu können. Um so angenehmer berührt es, daß das größte Preßorgan, das das Zentrum hat, nämlich die „Kölnische Volkszeitung", dem Aufruf eine durchweg sachliche, wenn auch kritische Würdigung zuteil werden läßt. Das Blatt be-

*) (Siehe die Nr. 544 oder 554 der N.M.Z.)

Nobelpreisverteilung in Stockholm

(Telegraphische Meldung)

= Stockholm, 11. Dez. (United Preß.)

Den Gipfelpunkt der gestrigen Feierlichkeiten im Zusammenhang mit der Nobelpreisverteilung bildete die Ueberreichung des Literaturpreises für 1929 an Thomas Mann durch den König von Schweden. Bei der Feier, die im Stockholmer Konzerthaus stattfand, waren auch der schwedische Kronprinz, die Kronprinzessin und andere Mitglieder des königlichen Hauses sowie das gesamte diplomatische Korps und die Spitzen der Wissenschaft, Literatur und Gesellschaft anwesend. Die Dichterin Selma Lagerlöf war eine der ersten, die Mann beglückwünschte.

Der Nobelpreis des Jahres 1928 für Physik wurde durch König Gustav dem englischen Professor William Richardson überreicht, während der Physikpreis des Jahres 1929 dem Herzog von Broglie zufiel. Den Preis für Chemie erhielten Professor Arthur Harden und der Schwede Hans von Euler und den Preis für Medizin Sir Frederick Hopkins. Der holländische Professor Eijkman war wegen Krankheit den Feierlichkeiten ferngeblieben.

*

Bei dem großen Jubelbankett, das unter dem Vorsitz des schwedischen Kronprinzen gestern abend im Grand-Hotel stattfand, hielt Thomas Mann eine mit begeistertem Beifall aufgenommene Dankesrede, in der er die Verleihung des Literaturpreises an ihn als eine Ehrung der gesamten deutschen Schriftstellerei der Gegenwart bezeichnete, die in schwerer Leidenszeit eine Mittlerstellung zwischen Ost und West einnehme.

Vorher hielt der schwedische Kronprinz eine Begrüßungsansprache, auf die sämtliche ausländischen Preisträger erwiderten. (Siehe hierzu auch das heutige Feuilleton. D. Schriftl.)

MARCHIVUM

grüßt den Plan vor allem als gesunde Gegenbewegung gegen die deutsche Parteizerrissenheit. Allerdings meint es dann, daß es völlig unmöglich sei, eine Verminderung der Parteien durch gesetzgeberische Mittel anzuordnen .... Vom Standpunkte dieser Zeitung und der von ihr vertretenen Partei ist es auch durchaus verständlich, wenn Front gemacht wird gegen die Absicht, das Zentrum einfach wegzudekretieren. Man muß dem Blatt auch Recht geben, wenn es schreibt: wenn es so einfach wäre, das Gros des Zentrums mit Volkspartei und Demokraten zu einer Staatspartei zu verschmelzen, dann ist es doppelt verwunderlich, daß sich bisher nicht einmal die beiden liberalen Parteien zusammenfinden konnten.

Diese Meinung kommt auch in der Zuschrift eines studierten Politikers, eines Dr. rer. pol. zum Ausdruck, der u. a. schreibt:

> ... „Den Turm des Zentrums durch ein Stimmzettelbegehren in unserm differenzierten Volk und Land zum Zerfall zu bringen, erscheint restlos utopisch — wenn auch eine katholische Partei als solche nach 1918/19 keine innere Berechtigung mehr hat. Aber eines tut not und kann schnell geschehen, als kräftiger Schritt in eine schlagkräftigere Zukunft: endlich die Vereinigung der jungen und alten Mitte-Deutschen. Was sollen die drei, vier Splitterchen des deutschen Bürgers in der Mitte zwischen Sozialdemokratie links und reiner Autokratie rechts? Was 1918 und 1919 leider nicht wurde, endlich muß sich doch Kraft und Geist des Deutschen Bürgers im echten Sinn, sammeln zur Reichspartei für Einheit und Freiheit"

Von besonderem Interesse zu der im Vordergrunde der Vorerörterungen stehenden Frage, wie verhält sich das Zentrum, sind auch die Ausführungen des bekannten Zentrumspolitikers Dr. Heinrich Telpel aus Berlin, der sich in der „Köln. Zeitung", die zu diesem Thema schon wiederholt ganze Seiten von Zuschriften" zum Abdruck gebracht hat, wie folgt vernehmen läßt:

> ... Neumann möchte die Beseitigung des katholischen Zentrums. Aber wie unlogisch ist es dann, den Sozialismus weiter als Weltanschauungspartei bestehen zu lassen. Hat sich Neumann aber auch klargemacht, welches geistige Gesicht seine drei Parteien vermutlich bekommen würden, wenn sie in ihrer Dreizahl gesetzlich festgelegt werden könnten? Ich bin meinerseits fest überzeugt, daß seine „Staatspartei der Mitte" wesentlich vom heutigen Zentrum, vom deutschen Katholizismus beherrscht sein würde. Dieser macht gegenwärtig große Anstrengungen, um die parteipolitische Einigung wiederzugewinnen. Könnte es für ihn etwas Willkommeneres geben, als wenn diese Einigungsbestrebungen durch eine gesetzliche Ausmerzung aller parteipolitischen Sezessionen vom Zentrum unterstützt würden? Und wenn die Staatspartei der Mitte katholischen Charakter, die Linke sozialistischen Charakter hätte, welcher Charakter bliebe für die Rechtspartei übrig? Kein anderer als der evangelisch-politische. Und wo bliebe der Liberalismus? Wo blieben alle diejenigen, die mit einer solchen Entwicklung nicht einverstanden wären? Außerhalb dieses Dreiparteiensystems! Neumann möchte dem Zentrum mit seinem Vorschlag den Todesstoß geben, er würde ihm wahrscheinlich aber den unbedingten Primat in der deutschen Politik für alle Zeit garantieren. Wollte ich alle die Neumannsche Anregung unter dem Gesichtswinkel meiner Parteiinteressen beurteilen, ich müßte ihr mitverbindlichstem Lächeln zustimmen. Die Hauptfrage bleibt aber, wie ein solches Dreiparteiensystem parlamentarisch arbeitsfähig bleiben könnte, wenn es den Weltanschauungscharakter des jetzigen Parteisystems vertiefte und stabilisierte, wenn es zur parteipolitischen Indolenz und politischen Verdrossenheit einer Mehrzahl von Staatsbürgern führen sollte. Ich habe große Sorge, daß durch eine solche mechanische Vereinfachungsmethode die heutigen Verhältnisse erheblich verschlimmert würden. Eine mechanische Aufteilung des politischen Volkswillens in drei blockähnliche Parteikörper, die sich nur durch innere Revolutionen geistig wandeln werden, weil sie sich, da sie keine Konkurrenz zu befürchten brauchen, nicht entwickeln wollen, hemmt allen natürlichen Fluß des politischen Lebens, macht es blutleer und apathisch. Ich stehe durchaus nicht auf dem Standpunkt, daß nicht auch durch äußere, technische Mittel das politische Geschehen in ersprießlicherer Bahnen gelenkt werden kann, aber sie dürfen nicht ins politische Geschehen selbst mit rauher Hand hineingreifen."

Wie aber stellt sich der Vater des ganzen Projekts, der Barmer Fabrikant Karl Neumann, zu dem so außerordentlich starken Widerhall, den sein „Aufruf an den gesunden Menschenverstand" überall im deutschen Volke gefunden hat? In einer Zuschrift an die „Köln. Ztg." dankt er dem Teil der deutschen Presse, der sich mit seinem Vorschlag auseinandergesetzt hat und auch allen anderen Persönlichkeiten, die das Wort zum Thema ergriffen und sich zur Mitarbeit bereit erklärt haben, und bittet dringend um weitere Mitarbeit. Mit voller Berechtigung stellt er fest, daß die Aussprache Gewißheit darüber ergeben habe, daß es der allgemeine Wille des deutschen Volkes, sei, die gegenwärtigen Parteiverhältnisse von Grund auf zu ändern. Alle Gegner einer Gewaltdiktatur sollten den angeregten Volksentscheid vorbereiten helfen. Die Vorbereiter hätten zu prüfen, welche der Forderungen im einzelnen mit Volksentscheid durchzusetzen sind: Zusammenlegung der Parteien, wie vorgeschlagen, von 15 auf 8 oder höchstens 5, oder Hereinbeziehung konfessioneller Parteien oder Parteienbeschränkung durch Festsetzung eines Minimums der Fraktionsstärke, Aenderung des Wahlverfahrens, Einführung der Wahlpflicht. Erst die Abstimmung werde zeigen, ob das deutsche Volk reif sei oder politisch unmündig, ob der deutsche Wähler sich noch länger parteipolitisch-demagogisch leiten lassen wolle oder frei entscheiden möchte. Die Zweifler an dem Gelingen des Projektes betrachtet Neumann nicht als Gegner, sie würden mitstimmen, wenn es zur Abstimmung kommt. Sein Vorschlag appelliere nicht ohne Grund an den gesunden Menschenverstand, an eine politische Unbefangenheit, an die Absage an Fachleute und Spezialisten, er enthalte eine große Linie, die verstanden worden ist und die nicht im Voraus verschüttet werden dürfe von kleinlichen Gesichtspunkten und Bedenken. Die Durchführbarkeit seines Projektes sei heute schon als wahrscheinlich anzunehmen.

Diejenigen, die den vorgeschlagenen Weg für gangbar halten, müßten die von Neumann gegebene Idee weiter verfolgen und an ihrer Vervollkommnung arbeiten, jeder in seinem Kreis wirken und dafür sorgen, daß die Idee lebendig bleibe; Volksregelung des Parteilebens durch Volksentscheid. Denn, so heißt es sehr zutreffend in einer Zuschrift aus München: „An die Gesundungsfähigkeit des Parteilebens durch sich selbst, glaubt niemand — an die Gesundheit des deutschen Volkes glauben alle!"

H. A. Meißner.

Kammerdebatte über den Militäretat

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

V Paris, 11. Dez.

Daladier, der Vorsitzende der Radikalen Partei, griff gestern erneut in die Debatte über das Budget des Kriegsministers ein, um gegen die übermäßigen militärischen Ausgaben zu protestieren. Entgegen den Behauptungen, Frankreich habe seine Heereskredite in hohem Maße eingeschränkt, wies er nach,

daß das Militärbudget für 1930 verglichen mit dem von 1914 um 110 Millionen Goldfranken höher ist

Großen Eindruck machte eine Zusammenstellung Daladiers, wonach in Frankreich von je 100 Franken Steuern ungefähr die Hälfte für die öffentliche Schuld und Pensionen, ein Viertel für Militärausgaben verwandt wird. Auf öffentlichen Unterricht entfallen nur 6 Franken, auf die wirtschaftliche Tätigkeit 9 Franken. Daladier erinnerte daran, daß die Siegerstaaten die feierliche Verpflichtung übernommen haben abzurüsten, aber wenig Neigung zeigen, diesen Weg einzuschlagen. Es sei zu befürchten, daß Deutschland dann sein Recht verlange, wieder die allgemeine Dienstpflicht einzuführen und sich zu diesem Zweck an den Haager Gerichtshof wenden werde.

Front gegen Legendenbildung

(Drahtbericht uns. Berliner Büros)

Berlin, 11. Dez.

Zu den abenteuerlichen Bemerkungen des Herrn Bouilloux-Lafont in der französischen Kammer über angebliche Vorbereitungen Deutschlands für den Giftgaskrieg läßt die „D. A. Z." sich von zuständiger Seite bestätigen, daß diese Angaben jeder Grundlage entbehrten. Die Firma Stolzenberg in Hamburg besitzt überhaupt keine Fabrik in Deutschland und das Reichswehrministerium hat zu ihr keine Beziehungen. Die Firma Stolzenberg hat dem Reichswehrministerium allerdings Unterrichtsmaterial zum Schutz gegen Giftgase angeboten. Dieses Material anzunehmen, wäre sicher kein Verbrechen. Trotz Kellogg-Pakt und Völkerbund wird sich kaum bestreiten lassen, daß es Mächte in Europa gibt, die bereit sind und wohl auch dazu sich vorbereiten, unter allen Umständen, will sagen,

in einem neuen Kriegsfall Deutschland auch mit Giftgasen zu überziehen

Allein dieses Unterrichtsmaterial ist, wie gesagt, vom Reichswehrministerium nicht angenommen worden. Herr Bouilloux hat dann noch die Firma Minimax genannt: Von ihr hat das Reichswehrministerium in der Tat bei den letzten Manövern Materialien für Vernebelung bezogen. Herstellung und Gebrauch von Materialien zur Vernebelung sind aber auch durch den Versailler Vertrag nicht verboten.

Alle diese Anstrengungen werden natürlich nicht verhindern, daß bei der nächsten besten Gelegenheit ein anderer Bouilloux-Lafont oder gar er selber die nämlichen Märchen wiederholt.

Geschickter Schachzug Tardieus

(Drahtung uns. Pariser Vertreters)

V Paris, 11. Dezember.

Während die Kammer auf Verlangen Tardieus seit einer Woche täglich drei Sitzungen abhält, um das Budget für 1930 durchzupeitschen, damit es noch vor dem 1. Januar verliert werden kann, bereitete der Ministerpräsident einen richtigen Theatercoup vor. Offenbar hatte er sich überzeugt, daß trotz seines Drängens und trotz der Versprechen der Parteiführer, die Diskussion möglichst zu beschleunigen, die Annahme des Etats vor Neujahr keineswegs sicher war. Andererseits lief er täglich Gefahr, von den übergelaunten Deputierten in die Minderheit gesetzt zu werden. Eine Rede in der Budgetdebatte ist für sie ein beliebtes Mittel, um die Wähler von ihrer Wirksamkeit im Parlament zu überzeugen. Seitdem jedoch Tardieu eine Beschleunigung der Beratungen verlangt hat, setzte man sich leicht dem Vorwurf der Obstruktion aus und das verursachte natürlich ganz besonders bei den Linksparteien viel böses Blut. Tardieu ist nun der Gefahr, unversehens wegen einer sekundären Budgetfrage gestürzt zu werden, zuvorgekommen. Im gestrigen Ministerrat legte er einen Gesetzentwurf vor, der eine

Verschiebung des Beginns des Finanzjahres vom 1. Januar auf den 1. April

vorsieht. Der Entwurf wurde noch am Abend der Kammer vorgelegt, wo er eine ausgezeichnete Aufnahme fand. Die Deputierten verzichteten sofort auf die tägliche Nachtsitzung und verließen das Palais Bourbon voller Freude wie Schuljungen, denen man unerwartet einen freien Nachmittag eingeräumt hat.

Auch im Senat scheint der Entwurf glatt angenommen zu werden. Mit diesem Entwurf Tardieus ist ein Postulat verwirklicht, das schon seit mehr als hundert Jahren immer wieder von den französischen Finanzsachverständigen erhoben wurde. In den meisten Staaten beginnt übrigens das Finanzjahr mit dem 1. April. Nur in Frankreich und Spanien fiel es bisher mit dem Kalenderjahr zusammen. Die Nachteile dieses veralteten Systems machten sich regelmäßig mit dem Jahresende geltend. Die Kammer hat es schon zur Gewohnheit gemacht, erst in der Novembersession in die Beratung des Budgets einzutreten, zu welchem Zeitpunkt es auch von der Regierung eingebracht wurde. Infolgedessen war die Zeit zur Beratung immer sehr kurz. Von 1910—1929 wurde der Etat nicht weniger als 42mal nach dem 1. Januar angenommen, so daß die Regierung die Bewilligung von provisorischen Monatsbudgets verlangen mußte.

Dieser Mißstand soll nun durch die von Tardieu verlangte Reform beseitigt werden. Einschneidende Veränderungen im Budget für 1930 wird sie nicht mit sich bringen. So wird den Steuerzahlern zugesichert, daß die angekündigten Entlastungen auf jeden Fall vom 1. Januar an in Kraft treten werden. Ebenso wird die Berechnung der Einkommensteuer auf die am 1. Januar bestehende Situation abgestellt.

Personalausgaben-Steigerung um 288 Millionen

(Drahtbericht unseres Berliner Büros)

Berlin, 11. Dez.

Die preußische Regierung gab gestern dem Reichstag ein nachahmenswertes Beispiel: Pünktlich, wie es sich gehört, wurde der Haushaltsplan für 1930 eingebracht. Der Finanzminister Höpker-Aschoff schilderte den Stand der preußischen Finanzen und erläuterte im Anschluß daran, wie er es schon im Staatsrat getan, die verschiedenen Posten des Etats. Das Defizit von 88 Millionen ist durch die Mehreinnahmen aus den Ueberweisungen des Reichs ausgeglichen worden. Auffallend ist die Höhe der Personalausgaben, die gegen 1920 um nicht weniger als 288 Millionen gestiegen sind. Eine Reduzierung des ungebührlich angeschwollenen Apparates ist nach Höpker-Aschoffs Ansicht nur durch eine gründliche Verwaltungsreform zu erreichen. Natürlich kehrte in der Etatsrede des Ministers die alte Klage über das mangelnde Entgegenkommen des Reichs wieder. Gegen Hilferdings Plan, die Länder und Gemeinden am Aufkommen der direkten Steuern in geringerem Umfang, dafür aber an den indirekten höher zu beteiligen, äußerte er lebhafte Bedenken, erklärte aber im übrigen die Bereitschaft Preußens zur Mitarbeit an der Reichsfinanzreform, die ja im Augenblick Gegenstand heißer Kämpfe ist. Zum Schluß warnte der Minister vor übertriebenem Pessimismus und richtete ein Trostwort an die Entmutigten, nicht ohne auf den noch größeren Steuerdruck in anderen Ländern zu verweisen.

Winterhilfe für Erwerbslose in Frankfurt

— Frankfurt a. M., 11. Dez. In der Stadtverordnetensitzung hatten die Kommunisten einen dringlichen Antrag auf Gewährung von Winterhilfen gestellt. Aus diesem Anlaß versammelten sich Dienstag nachmittag vor dem Rathaus etwa 800 Erwerbslose, die durch Rufe und durch Pfeifen dem Antrag Nachdruck zu geben versuchten. Als gegen 8 Uhr abends der Antrag angenommen war, brachen die Versammelten in stürmische Hochrufe aus. Der Antrag sieht für alle Erwerbslosen, Sozialrentner usw. eine Winterbeihilfe von 50 ℳ für den Unterstützten, 35 ℳ für dessen Ehefrau und 15 ℳ für jeden unterhaltspflichtigen Angehörigen vor. Die Gesamtsumme der bewilligten Unterstützungen beträgt rund zwei Millionen Mark.

Letzte Meldungen

Wieder ein Fall „Sklarek"

— Mülheim (Ruhr), 11. Dez. Bei einer Mülheimer Bau- und Bedachungsfirma wurden die Geschäftsbücher durch die Kriminalpolizei beschlagnahmt, weil begründeter Verdacht besteht, daß die Firma der Stadtverwaltung Reparaturen in Rechnung stellte, die niemals ausgeführt wurden. In die Angelegenheit sind mehrere städtische Beamte, Bauinspektoren usw. verwickelt. Der Geschäftsführer der Firma ist gleichfalls schwer belastet.

Verhaftung in der Düsseldorfer Mordsache

— Berlin, 10. Dez. Gestern wurde in einer Herberge in Nowawes bei Potsdam in Zusammenhang mit der Düsseldorfer Mordsache ein 18jähriger Knecht namens Georg Ritzroy verhaftet und heute abend nach Düsseldorf gebracht.

Verurteilung entmenschter Eltern

— Berlin, 10. Dez. Der frühere Polizeiwachtmeister Schmiedel, wurde heute wegen gefährlicher Körperverletzung und Kindesmißhandlung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Das Ehepaar Schmiedel stand vor dem Schwurgericht unter der Anklage, ihr dreijähriges Kind, Anneliese, zu Tode mißhandelt zu haben. Der Staatsanwalt hatte gegen die Frau unter Zubilligung mildernder Umstände ein Jahr Gefängnis, gegen den Mann drei Monate Gefängnis beantragt.

Teilweise Räumung Obersteins

— Oberstein (Nahe), 11. Dez. Der größte Teil der beschlagnahmten Wohnungen und Privatquartiere wird wahrscheinlich noch vor Weihnachten den Eigentümern von der Besatzung zurückgegeben. Die gänzliche Räumung wird allerdings erst mit Besatzungsfahrung aus der dritten Zone erfolgen.

Das Eisenbahnunglück in Belgien

— Namur, 10. Dez. Bei dem Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof von Namur sind nach den letzten Meldungen außer 10 Toten 75 Verletzte zu beklagen. Mehrere Verletzte mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Rücktritt des griechischen Staatspräsidenten

— Athen, 11. Dez. Der Präsident der griechischen Republik, Konduriotis, hat aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt erklärt. Ministerpräsident Venizelos hat daraufhin die Parteiführer zu einer Besprechung einberufen.

Pulverexplosion — Sechs Tote

— Oviedo (Spanien), 11. Dez. Durch Explosion in einer Pulverfabrik wurden ein Arbeiter und fünf Arbeiterinnen getötet. Eine der Werkstätten ist völlig zerstört.

Brand im Filmatelier — Neun Tote

— Newyork, 10. Dez. In dem dreistöckigen Filmatelier der Manhattan Studios Co. und der Pathé Filmverleihgesellschaft brach ein riesiger Brand aus, der das Gebäude größtenteils zerstörte. Fünf Männer und vier Frauen kamen in den Flammen um. Mehrere Personen werden noch vermißt.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Der Unfug der Kleinstaaterei — Der Landtag tagt im Schutz der Polizei

(Eigener Bericht)

XX Karlsruhe, 10. Dez.

Wenn es eines Beweises bedurft hätte, wie lächerlich das Getue unserer Länderparlamente ist, so hat ihn der Badische Landtag in seiner Dienstag-Sitzung erbracht. Stundenlang stritt man sich um das Für und Wider des

5-Uhr-Ladenschlusses am Heiligen Abend

herum und beauftragte schließlich gegen die Stimmen der Wirtschaftsparteiler die badische Regierung, bei der Reichsregierung und im Reichsrat darauf hinzuwirken, daß noch in diesem Jahre durch reichsgesetzliche Maßnahmen grundsätzlich der 5-Uhr-Ladenschluß für alle Ladengeschäfte durchgeführt wird. Zur gleichen Stunde beschloß der Reichstag reichsgesetzliche Maßnahmen im Sinne dieses Antrages, so daß man sich diese stundenlange Schwätzerei hätte füglich ersparen können. Die beiden liberalen Parteien haben es vorgezogen — und sie taten recht damit —, sich in diesen Streit nicht einzumischen, zumal sie im Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung ihre grundsätzliche Stellungnahme zu dem Antrag bekundet hatten.

Der sozialdemokratische Antragsteller Rückert, seines Zeichens ehemaliger Arbeitsminister, glaubte diesen Anlaß benutzen zu sollen, um den Arbeitgebern — er sagte: allen — jegliches soziale Verständnis abzusprechen. Sieht man von dem neugebackenen Abgeordneten und Freiburger Stadtverordneten Spielmann, der sich im Namen der Wirtschaftspartei gegen den vorzeitigen Ladenschluß aussprach, dem gemäßigten Deutschnationalen und Fabrikanten Habermehl und dem Singener Bürgermeister Dr. Kaufmann als Sprecher des Zentrums ab, so hatten die Parteien ihre weiblichen Abgeordneten in den Kampf geschickt. Dabei vernahm man die erste Rede der Kommunistin Langendorf aus Friedrichsfeld, die sich gar nicht kommunistisch gebärdete und sich im Streit mit der bisherigen sozialdemokratischen Bruderpartei recht verbindlicher Formen bediente.

Zur Beratung der verschiedenen Anträge zur Linderung der Notstände und des Arbeitslosenelends, die auch auf die notleidende Landwirtschaft ausgedehnt waren, kam es am Dienstag nicht mehr. Und doch bildeten gerade sie den Anlaß, in der Hauptsache die Tribünen zu füllen und die

umfangreichen polizeilichen Absperrmaßnahmen

erforderlich zu machen. Kommunistische Agitatoren versuchten, Arbeitslose zu Parteizwecken zu mißbrauchen und eine Versammlung auf dem Karlsruher Marktplatz zum Ausgangspunkt einer Erwerbslosendemonstration vor — und wenn möglich in — dem Landtagsgebäude zu machen. Der Präsident hatte anscheinend aus den Vorgängen der letzten Landtagssitzungen gelernt und dafür Sorge getragen, daß die öffentlichen Tribünen nicht das Bild eines Taubenschlags boten und die Landtagsgänge nicht von mehr oder weniger interessierten Zuhörern verstopft waren. Er konnte allerdings nicht verhindern, daß bei Sitzungsschluß ein kommunistischer Traktätchenverteiler auf den Tribünen sein Unwesen trieb. Als dieser von der Hauswache festgenommen werden sollte, war er bereits verschwunden. Derweilen hütete ein starkes Polizeiaufgebot das Landtagsgebäude, das im weiten Umkreise abgesperrt war.

Bei der Begründung des kommunistischen Antrags auf Erhebung einer Vermögensabgabe durch den Mannheimer Stadtrat und sechzigen Kommunistengeneral Lechleiter blieb es für heute.

Zuvor hatte der deutschnationale Gruppenvorsitzende Dr. Schmitthenner seine förmliche Anfrage über eine Steuerreform begründet. Die Regierung wagte nicht, deren Notwendigkeit rundweg zu bestreiten, glaubte aber, sich mit der Feststellung begnügen zu können, daß die Realsteuern in Baden nicht höher als in anderen Einzelstaaten seien. Ihre Bereitwilligkeit zu etwaigen Steuersenkungen verklausulierte sie mit der Einschränkung, daß dadurch nicht das Gleichgewicht des Staatshaushaltes gestört werde. Inwieweit sie einer Minderung der Steuerlast durch Einschränkung der Ausgaben Rechnung tragen will, wird sich ja in Bälde bei der Aufstellung des Staatshaushaltes 1930/31 zeigen.

In einem anderen Zusammenhang übte der badische Finanzminister eine, wenn aus unausgesprochene, Kritik an dem Schlendrian, der mit Herrn Hilferding in die Reichsfinanzverwaltung eingezogen ist. Unter der Flut kurzer Anfragen, die zu Beginn der Sitzung durch Verlesen der Regierungsantworten erledigt wurden, befand sich auch eine demokratische Anfrage über Vorbereitung und Beratung von Maßnahmen des Reichsfinanzministers auf dem Gebiete des Steuerwesens und des Finanzausgleichs. Die Antwort der Regierung ist so vielsagend, daß man sie im Wortlaut bringen muß:

„Die Reichsregierung hat bisher die Länderregierungen noch nicht darüber unterrichtet, welche Maßnahmen auf dem Gebiet des Steuerwesens und des Finanzausgleichs von ihr geplant sind. Es liegt weder ein Referentenoch ein Regierungsentwurf vor. Es ist wenig wahrscheinlich, daß ein solcher Entwurf vor der Haager Konferenz den Länderregierungen vorgelegt werden wird. Es ist auch nicht anzunehmen, daß diese Frage in nächster Zeit irgendwie spruchreif wird."

Wie wenig das Reich den Belangen Badens als Grenzland Rechnung trägt, beweist auch der Umstand, daß das Ersuchen der badischen Regierung, wie Bayern und Preußen Vertreter in die deutsche Saardelegation zu entsenden, rundweg abgeschlagen wurde. Baden ist an diesen Verhandlungen besonders wegen seiner Holzwirtschaft interessiert. Die Antwort der Reichsregierung, die Saarverhandlungen trügen ausschließlich politischen Charakter, trifft jedenfalls nicht in vollem Umfange zu.

Am Mittwoch vormittag gehen die Verhandlungen weiter.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Herbstwinde

Lange haben sie diesmal auf sich warten lassen. Doch nun sind sie mit lautem Gebös da. Aeolus, der Windgott, hat seine Kammer geöffnet. Wild und ungestüm sind seine entfesselten Kinder hinausgestürmt; brausen dahin über Meere und Länder, Berge und Wälder, Dörfer und Städte

Auch bei uns treiben sie ihr frivoles Spiel.

Sie zerren an Fensterläden und reißen an Dächern, fallen gierig über lose sitzende Hüte her, wirbeln sie hoch in die Luft und rollen sie schließlich weit die Straßen entlang. Frech pfeifen sie dann ein Lied, während keuchende Menschen einer mühsamen Hetzjagd obliegen müssen. Endlich nimmt das Spiel an irgend einer Häuserecke oder einem gegeneinanderlaufenden Straßenzug ein Ende. Hier ist Widerstand. Das erregt den Zorn der Aeolskinder und äußert sich in wütendem Fauchen. Trotzig stürzen sie sich nun auf lockere Schilder. Sie können ihrer Wüstlingskraft nicht standhalten. Ueber deren Fall rasen sie gleich schon in offene Haustüren, ziehen an langen Gängen entlang und springen bei nächster Gelegenheit zu einem angelehnten Fenster hinaus, dessen klapperndes Zerschellen ihnen ein frohlockendes Jauchzen entringt.

Ihr Bleiben ist aber nur von kurzer Dauer. Bereits kündet der Kalender das nahe Herbstende an. Aeolus wird seine Arme weit ausrecken und sie alle zurückholen, mögen sie noch so „windig und pfiffig" sein. Bis dahin aber kauern wir uns zufrieden um den Ofen.

Noch immer vernehmen wir das Sturmesbrausen mit den schauerlich-romantischen Gefühlen früherer Zeit,

wo man um die Windzeit es kleinmütig den Kindern in der Wiege schon vorsagte: „Horch, Kind, horch! wie der Sturmwind saust" und weiterhin: „bet' fein fill zu Gott"! Den Naturgewalten gegenüber werden wir Menschen all unser Tun und Vollkommenheit als bedingt erkennen müssen. Wir werden uns der menschlichen Grenzen und auch Ohnmacht bewußt werden. Diese ist ja zu gegebener Weise nicht mehr so schlimm, wie es früher war, wo jeder Sturm dem Menschen Tod bedeutete, wo schwache Hütten und langsame Segelschiffe wenig Schutz boten. Aber trotz aller Aenderung wird es stets so bleiben: Starke werden im Sturmesbrausen sich schwach fühlen, und Laute werden stille sein. Denn ihre Sprache kann nicht das Harfengetön des Windes überklingen. Dieses aber bedeutet Kraft und Ohnmacht, Zorn und Wohllust, Kampf, Sieg und Untergang, Leben und Tod. Es ist ein gruseliges Lied: der Wind. G. F.

*

* **Expreßgutbeförderung an Weihnachten.** Umfangreiche Vorkehrungen hat auch dieses Jahr die Reichsbahn getroffen, um das vor den Weihnachtsfeiertagen bei ihr zur Beförderung aufgelieferte recht zahlreiche Expreßgut schnell, sicher und ohne Störung des um diese Zeit ebenfalls sehr lebhaften Personenverkehrs seinem Ziele zuzuführen. Hunderte von Expreßgut-Kurs-(Sammel)wagen und eine größere Zahl von besonderen Expreßgutzügen, die mit Geschwindigkeiten von 65 bis 80 Km. in der Stunde verkehren, sind neben den Packwagen der Personen- und Schnellzüge, soweit deren Fahrplan eine Mitnahme von Gütern gestattet, zur Bedienung des Expreßgutverkehrs zwischen wichtigeren Handels- und Industrieorten vorgesehen. So werden im Bezirk der Reichsbahndirektion Ludwigshafen besondere Expreßgutkurswagen von Pirmasens und Landau nach Frankfurt a. M., Köln, Berlin und Stuttgart, von Zweibrücken nach Frankfurt, Köln und Mannheim, von Kaiserslautern nach Hof i. B. und Karlsruhe und von Ludwigshafen nach Stuttgart, Würzburg, Mainz und Köln in den günstigsten Verbindungen abgelassen, die nicht nur das Expreßgut des Abgangsbahnhofes, sondern auch der von den Wagen berührten Unterwegsbahnhöfe aufzunehmen bestimmt sind.

* **Ihren 70. Geburtstag** begehen am morgigen Donnerstag Herr Johann Holzmann, Lortzingstraße 15 und Herr Wolfgang Eichenberg, Kaiserring 46.

Das Problem der Volkswohnung

Mannheimer Anlagen und Pläne

Die technischen Fachvereine Mannheims haben in zwei Diskussionsabenden versucht, das Problem der „Neuen Wohnung" zu erörtern. Vor acht Tagen hat Stadtbaudirektor Platz über die „neuen Anlagen in Frankfurt, Karlsruhe, Ludwigshafen usw." eingehend berichtet. Am Montag abend sprach im Kleinen Kasinosaal Oberbaudirektor Zizler über die Mannheimer Anlagen und Pläne". Man hatte auch erfreulicherweise den Mannheimer Hausfrauenbund zu diesen Sitzungen eingeladen, um gewissermaßen engere Fühlung mit der Praxis zu haben, ein Versuch, dessen erfolgreiche Ansätze durch die späteren Diskussionen, an denen sich auch die Damen beteiligten, bestätigt wurden.

Oberbaudirektor Zizler

ging davon aus, daß es sich bei der neuen Wohnung nicht darum handle, den Wohnungsbau schlechthin zu fördern, sondern daß man versuchen müsse, den Kleinverdienern die möglichst billigste kulturelle Wohnung zu beschaffen. Er wies aus einer Denkschrift des Bürgermeisters Dr. Walli nach, daß, wenn auch in Mannheim seit Kriegsende etwa 10 500 Wohnungen gebaut wurden, immer noch 3—4000 Wohnungen fehlen und zwar namentlich Wohnungen für die Minderbemittelten. Zwar steht Mannheim mit Duisburg an der Spitze der Großstädte hinsichtlich der Zahl der Neubauwohnungen im Verhältnis zur Bevölkerung. Wenn man aber bedenkt, daß die Einwohnerzahl Mannheims gegenüber 1910 um 20 v. H. gestiegen ist, die Zahl der Haushaltungen im gesamten deutschen Reich um 36,4, in Mannheim jedoch um 44,4, daß die Zahl der kinderreichen Familien (6 und mehr Köpfe) im Reich 6,5 v. H., in Mannheim jedoch 9,9 je Hundert betragen, wird man begreifen, daß die Wohnungsnot immer noch anhält.

Dazu kommt aber folgendes wichtige Moment: Eine Kleinwohnung kostete bei einem Bauindex von 100 im Frieden etwa 5000 ℳ, heute bei einem Bauindex von 189 etwa 9000 ℳ. Die Zinsen der Friedenswohnung waren ungefähr 5 v. H. = 250 ℳ, heute jedoch sind sie 10 v. H. = 900 ℳ, also müßte die Neubaumiete normalerweise etwa das 3,5fache der Friedensmiete betragen. Eine solche Miete ist allgemein nicht zu erschwingen. Selbstverständlich hat man allerseits versucht, diese Zahlen zu senken und zwar:

1. durch finanzielle Maßnahmen, d. h. Baukostenzuschüsse, Baudarlehen, Mietszuschüsse,
2. durch bauliche Maßnahmen, d. h. systematisch wissenschaftliche Behandlung des Bauens überhaupt, Rationalisierung und Typisierung.

Auf diese Weise hat man wohl die Neubaumieten um etwa ⅓ zu senken vermocht, also auf das 2,5fache der Friedensmiete. Aber auch diese Zahl ist zu hoch; denn nach der deutschen Reichsstatistik haben 70 v. H. der Steuerpflichtigen nur ein Einkommen von weniger als 3000 ℳ, sind also nicht in der Lage, eine höhere Miete als etwa 50 ℳ monatlich bzw. 600 ℳ gleich ¼ des Jahreseinkommens zu bezahlen. Bei mehr als der Hälfte dieser Steuerpflichtigen (46 v. H.) kann nur eine noch wesentlich niedrigere Miete in Frage kommen.

Der Ausgleich dieser Mißverhältnisse, der in gewisser Hinsicht auch die oberen Schichten betrifft, konnte nur erfolgen durch

Einschränkung des Wohnungsanspruches oder aber durch Uebergang in niedrigere Wohnstufen.

Die minderbemittelte Bevölkerung hat sich dadurch geholfen, daß sie die neue Wohnung weit über das zulässige Maß beansprucht, oder daß durch Untervermietung eine finanzielle Beihilfe geschaffen wird (aber auch dieser Ausweg wird allmählich verstopft, weil schon etwa 20 Proz. der hiesigen Wohnungen mit Untermietern belegt sind und damit das Bedürfnis reichlich gedeckt ist). Die nächste Lösung ist alsdann die Ausnützung und Ausmietung der Altwohnungen, deren ehemalige Besitzer in die neuen Häuser gezogen sind. Endlich griffen manche Wohnungssuchende zur Selbsthilfe, allerdings nicht im idealen Sinn, sondern bauten sich auf freiem Gelände Baracken, Lehmhütten usw., die keineswegs Anspruch auf Kultur machen können.

Eine große Anzahl Lichtbilder ließen einen Blick werfen, teils in die dichtbebauten Gebiete der Altstadt, der Schwetzinger- und Neckarvorstadt, aus denen ersichtlich war, daß von Sonne und Licht, ja von Hofflächen, in die kaum einen Karren unterzubringen ist, keine Rede sein kann, teils in die Wohnungen selbst, wobei, ohne daß die schlimmsten Beispiele herausgeholt wurden, man deutlich das elende, freudlose Dasein dieser Insassen mitempfinden mußte. Will man also energisch dem Wohnungsproblem zu Leibe gehen, so handelt es sich nicht nur darum, Wohnungen an sich zu bauen, sondern die Lösung zu finden, die bei knappster Fläche und geringsten Baukosten eine für die Unterstufen der Bevölkerung tragbare Miete von etwa 38—40 Mark monatlich ergibt, gleichzeitig aber ein

Mindestprogramm von kulturellen Forderungen

enthält. Diese Grundsätze verlangen:

1) Jedes Familienmitglied muß die Möglichkeiten haben, in einem eigenen Bett zu schlafen.
2) Die Trennung der Geschlechter muß durchführbar sein.
3) Jede Wohnung muß eine Badegelegenheit oder zum mindesten einen Dusch- oder Waschraum haben.
4) Die Zahl der Familien, die den einzelnen Hausgang benutzen, muß möglichst beschränkt werden.
5) Jede Wohnung soll einen Abstellraum haben.
6) Jede Wohnung soll einen Garten haben.

Oberbaudirektor Zizler zeigte nun wiederum an einer Reihe von Lichtbildern die teils schon ausgeführten, teils im Bau befindlichen, teils geplanten Kleinstwohnungen, wobei er anschaulich klar zu legen versuchte, wie sich sowohl die Raumbedürfnisse verkleinern lassen, wenn Sonne und Licht in die Räume bringen kann, wenn eine übersichtliche Anordnung von Treppen, Vorplatz, Küchennische usw. verfolgt wird. Dabei müsse selbstverständlich alles Ueberflüssige wegbleiben, nicht nur der Baukosten wegen, sondern auch schon in Hinsicht auf das meistenteils vorhandene, wenn auch nicht allzureichliche Mobiliar der Mieter. Auf Grund eingehender Studien ist es gelungen, die Baukosten solcher Kleinstwohnungen von etwa 10 000 ℳ auf etwa 5800 ℳ und damit auch die Miete auf etwa 38 bis 40 ℳ zu senken.

Auch das finanztechnische Problem der Geldbeschaffung

wurde kurz gestreift, und die verschiedenen Methoden der städtischen Zuschüsse erörtert. Während andere Städte einen niedrigeren Zinssatz haben, verlangt Mannheim einen solchen von 0,5 v. H., hat aber dadurch größere Rückflüsse und damit auch die Möglichkeit, mehr Baudarlehen zu geben.

Der Vortrag bewies, daß das städtische Hochbauamt unter Leitung des Oberbaudirektors Zizler das Problem der Kleinstwohnungen eingehend durchforscht hat. Der am Schluß der Ausführungen gemachte Hinweis, daß die Privatarchitektenschaft dem Problem der Kleinstwohnung noch nicht genügend Beachtung geschenkt hat, dürfte aber kaum zutreffen. Gerade die vielen Siedlungen, die von Privatarchitekten gebaut wurden, bevor städtische Hochbauämter überhaupt an den Wohnungsbau dachten, beweist, daß zum mindesten eine ganz außerordentliche Vorarbeit für die Kleinstwohnung geleistet wurde. Aber der Privatarchitekt konnte bisher wohl kaum einen privaten Bauherrn finden, der imstande war, das Risiko der niedrigsten Miete im Vergleich zur Rentabilität des geschaffenen Werkes zu übernehmen, abgesehen von den sonstigen Unzuträglichkeiten, die sich bei einer allzugroßen Anzahl von Mietern innerhalb eines Bankomplexes für den Hausbesitzer ergibt. Auch die Baugenossenschaften haben hier nicht genügend helfend eingreifen können. Die Lösung eines solchen überaus wichtigen Problems kann eben nur mit weitgehendster behördlicher Unterstützung, worunter auch Lockerung der Bauordnung zu verstehen ist, in Angriff genommen werden.

In der Aussprache

drückte zunächst Frau Emma Kromer im Namen des Vorstandes des Hausfrauenbundes ihre Befriedigung aus, daß man auch die Frauen zur Mitarbeit an dieser kulturellen Aufgabe herangezogen habe. Sie gab ihre persönliche Meinung über Vor- und Nachteile von Grundrissen, Einrichtungen, Küchen usw. zum Ausdruck und freute sich, daß ein kräftiger Schritt zur Lösung des Wohnungsproblems in Mannheim getan sei. Im weiteren Verlauf der Diskussion wurde auch der immer mehr zur Anwendung kommende Zeilenbau, Landesplanung, Bebauungsplan, Entfernung von Wohnung und Arbeitsstätte usw. berührt, Punkte, die in späteren Vorträgen eingehend behandelt werden sollen. Es war ein anregender, fruchtbringender Abend. —n.

Straßensammlung für das kranke Kind

Helle Begeisterung leuchtete aus den Augen der vielhundert Buben und Mädels, die sich gestern nachmittag im alten Rathaus versammelten, um die Ratschläge des Geschäftsführers der Mannheimer Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung, Gillmann, entgegenzunehmen. Aus allen Schulen, den Höheren und Volksschulen, kamen freiwillige Helfer und Helferinnen, die sich dem schweren, aber idealen Sammelwerk unterziehen wollen, das unter dem Motto

„Für das kranke Kind"

am Sonntag unter behördlicher Protektion vor sich geht. Mit Büchelchen und Blumen ausgerüstet, werden die jugendlichen Sammler zu Zweit durch die Straßen Mannheims ziehen und wenn sie bitten: die gesunden für die kranken, dann wird doch keiner hartherzig sein wollen.

Der kleinen Sammler, wenn sie recht fleißig waren, harrt noch eine besondere Freude. Sie erhalten Freikarten für das im nächsten Jahr stattfindende

Fest für große und kleine Leute.

Das Fest wird diesmal in einem großzügigen Rahmen wiederum im Rosengarten am 1. Februar abgehalten. Neben Ausschußmitgliedern der Arbeitsgemeinschaft war noch der Leiter der städtischen Ferienkinderfürsorge, Direktor Sauter, anwesend. Man darf hoffen, daß die aus so prächtiger Solidarität entstandene Sammlung in Mannheim und den Vororten einen guten Erfolg zeitigt. Geht es doch um unsere ärmste Jugend, die kranke und erholungsbedürftige! lh.

Der ganze Sarrasani ist da!

Nachdem gestern nacht um 11 Uhr mit einem Sonderzug noch der Hauptteil der zu Sarrasani gehörigen Ausrüstung in Mannheim eingetroffen ist, beherbergt Mannheim also von heute ab den ganzen Sarrasani. Nichts fehlt mehr. Nun muß aufgebaut werden. Die Künstler haben einen zweitägigen Urlaub bekommen, sodaß sie mit frischer Kraft ans Werk gehen können. Indessen wird der große Luppelsau aufgerichtet. In der vergangenen Nacht wurden die riesigen Stangen aufgerichtet. Nach dieser wichtigsten und schwierigsten Arbeit wird die Goldkuppel über das Zelt gezogen. Voraussichtlich wird das am 20. Dezember sein.

Interessant ist, daß Sarrasani sogar ein eigenes Feuerlöschamt besitzt, sodaß auch in dieser Beziehung jeder Eventualität vorgebeugt werden kann. Die modern eingerichtete Zeltstadt ist übrigens ständig von der Mannheimer Jugend umlagert, ein Symptom, daß den Leitern des Unternehmens sichtliche Freude bereitet, denn sagten sie: für die Berliner ist unser Zeltaufbau nichts Besonderes, aber den Mannheimern werden wir wirklich im wahrsten Sinne des Wortes Wiegeschaukel zeigen können! □

Schluß des redaktionellen Teils

Weiße und gesunde Zähne. „Da ich schon seit Jahren meine Zähne mit Ihrem hochgeschätzten „Chlorodont" und Ihrer Chlorodont-Zahnbürste pflege, so will ich Ihnen meine Anerkennung für Ihre Präparate entgegenbringen, denn meine Zähne sind so weiß und gesund, daß mich meine Freunde und Bekannten darum beneiden." Gez. Karl Stein, Elversberg/Saar. E94

Thomas Mann plaudert . . .

. . . über Titel, über Politik, Stresemann und Paneuropa, über die Forderung des Tages, über den deutschen Roman und Kriegsbücher!

(Nachdruck auch auszugsweise verboten.)

Es gelang soeben unserem dänischen Sonderberichterhalter Andreas Binding, von Professor Mann ein längeres Interview zu erhalten. Der nachstehende Bericht über diese Plauderstunde ist umso interessanter, als hauptsächlich Gegenwartsfragen berührt wurden.

Thomas Mann ist in Haltung und Wesen ausgeprägter Norddeutscher, Lübecker Senatorensohn. In seiner etwas dunklen Gesichtsfarbe dagegen liegt ein südlicher Ton, das Erbe der Mutter, die portugiesischer Abstammung ist. Die kleinen Hände mit den kurzen Fingern sind ganz seine eigenen, die eines Schriftstellers.

Beim Kaffee gelang es mir, mit Professor Mann zu sprechen.

— Warum werden Sie Professor genannt?

— Ich erhielt diesen Titel zur 700-Jahrfeier der Reichsfreiheit Lübecks. Hier in Deutschland werde ich immer Professor und Doktor — ich bin Ehrendoktor der Universität Bonn — genannt. Wir Deutschen legen einen gewissen Wert auf Titel und wenden sie an. Das verleiht, so scheint es uns, mehr Gewicht und größere Sicherheit. In Paris würde es mir selbstverständlich nicht einfallen „Monsieur le Professeur" zu sagen — dort würde es lächerlich klingen . . . Thomas Mann nennt einige seiner Pariser Freunde, André Levinson, Edmond Jaloux, André Gide, u. a., einen kleinen Kreis, der ihn während eines Besuches vor ein paar Jahren feierte.

— Damals konnte man sich noch nicht an eine größere französische Oeffentlichkeit wenden. Die Beziehungen zu Deutschland waren noch zu gespannt. Wir waren nur ein kleiner Vorkrupp . . .

— Nun kann man eher von einer sehr verbreiteten Nachahmung alles dessen, was deutsche Literatur, Kunst und Musik ist, sprechen.

— Ja, so geht es. Die großen Kriege wecken und stärken das Nationalgefühl, gleichzeitig bringen sie die Völker einander näher, sie vermindern den Abstand, verwischen die Grenzen. Europa ist grenzenlos klein geworden. Wir werden wohl auch bald so weit sein, daß wir ein Vereinigtes Europa haben. Die Zollgrenzen sind zu bedeutungslos. Selbst wenn wir nicht dem Beispiel Amerikas folgen können — Amerika ist bedeutend homogener — so werden wir wohl doch irgendeine Form finden können. Coudenhoves Programm ist vielversprechend. Es war das Programm, das Briand in Genf vorlegte. Stresemanns Tod war ein großer Verlust, aber war es nicht schön und für die Zukunft verheißungsvoll, daß bei seinem Tode die Teilnahme in ganz Europa so allgemein war? Stresemann vereinigte das Europäische mit echt deutschem Wesen. Er war zugleich ein guter Repräsentant für das Deutschtum und ein guter Europäer.

— Was ist nach Ihrer Ansicht die Forderung des Tages?

— Den Titel für mein letztes Buch habe ich von Goethe. Er spricht über den Pflichtbegriff. Was ist Pflicht? Die Forderung des Tages. Wenn ich diesen Titel wählte, so dachte ich doch eher an den Inhalt des Buches, eine Sammlung von Reden, kleinen Essays aus besonderen Anlässen, Artikeln, Antworten auf Rundfragen, usw. Alles tägliche Pflichten, die man erfüllen muß und die nicht direkt das eigentliche Werk eines Dichters berühren, der in der Einsamkeit schafft. Aber wenn Sie dagegen mit Ihrer Frage die Forderung des Tages in weiterem Sinne verstehen, die Forderung der Zeit, so will ich darauf antworten: die kluge Beseitigung der Spannung zwischen Geist und Materie. Niemals war der Abstand so groß, die Spannung so krankhaft stark, wie heute. Die kluge, vorausschauende Vernunft, die wieder Geist und Materie einander zuführt — das ist die Forderung des Tages.

Man findet überall, daß die Zeit der antiidealistische und antiintellektuelle Wille beherrscht, die Macht des Geistes und der Vernunft zu unterdrücken, sie als die unfruchtbarste aller Illusionen zu verspotten und das Instinktive, das Irrationelle und alle Kräfte des Dunkels triumphieren zu lassen. Zu dieser feindlichen Einstellung gegen den Geist und dieser Verachtung der Vernunft kommt gleichzeitig jener Neuidealismus vieler Jungen, der das augenblickliche Jahrhundert direkt an das 18. Jahrhundert anknüpfen will und an dem 19ten, dem man nur mit einem Spott gegenüberteht, vorbeigeht.

— Wie denken Sie über den deutschen Roman?

— Der Roman steht augenblicklich bei uns als Kunstform am höchsten. Wir haben bald kein Drama mehr. Es ist schwach. Die Zeit ist lange vorbei, da Schiller den Roman den „Stiefbruder der Dichtung" nennen konnte. Nun ist es ganz anders. Der Roman ist führend. Nennen will ich nur mei-

Zur feierlichen Nobelpreisverteilung in Stockholm

Thomas Mann und seine Gattin.

Das Konzerthaus in Stockholm,
in dem gestern in Anwesenheit des schwedischen Königspaars die diesjährigen Nobelpreise feierlich übergeben wurden.

MARCHIVUM

Das Benediktinerkloster St. Blasien

Vortrag im Mannheimer Altertumsverein

Es gibt keine über die Länder verstreuten geistigen Zentren, die befruchtender und sammelnder zugleich waren, als die früh-christlichen Klöster. Wo sie entstanden, schufen und waren sie geistige Oasen von tiefinnerlichster, fortgeschrittenster Kultur inmitten der Heidenländer. Haben wir doch fast alles, was wir an Ueberlieferung von kulturellen Werten besitzen, in der Kunst, in der Wissenschaft, in der Geschichte der fleißigen, inbrünstigen Tätigkeit der Klöster und ihrer Insassen zu verdanken. Eine dieser geistigen Ausstrahlungsstätten ist auch das Kloster St. Blasien, dessen Entwicklung am Dienstagabend im Mannheimer Altertumsverein Oberbaurat Dr. L. Schmieder schilderte.

Seit seiner Gründung im 9. Jahrhundert zählt das Benediktinerkloster zu den bedeutendsten Kultstätten am Oberrhein. Diese Bedeutung behielt es bis zu seiner Aufhebung zu Beginn des 19. Jahrhunderts bei. Fast tausend Jahre baugeschichtlicher Entwicklung umfaßt seine Anlage. Das erste steinerne Kloster vom Beginn des 11. Jahrhunderts, erweitert sich die Anlage des Klosters zu einem Bauten-Komplex, der zahlreiche Kirchen, Kapellen, Wohn- und Wirtschaftsbauten umfaßt und dessen Krönung die heute noch stehende gewaltige Schöpfung der Kuppelkirche ist, mit deren Errichtung die Namen der Künstler Nikolaus de Pigage (auch in Mannheim kein Unbekannter) und Dixnard untrennbar verknüpft sind.

Lichtbilder zeigten die Pläne und Entwürfe von Dixnard. Sein Kuppelvorschlag gefiel nicht. Nun bewarb sich Pigage, der „für sein Leben gern eine Kirche bauen" wollte. Seine Vorschläge fanden die Billigung des Abtes Gerberts. Während Pigage mitten bei der Bauausführung war, erschien Dixnard wieder auf dem Plan und erreichte es, daß er das Kirchenportal und die Türme anfertigen durfte. Trotz der Streitigkeiten zwischen den Rivalen wurde aber dennoch ein einheitliches bauliches Meisterwerk vollendet, das heute noch den Beschauer entzückt. Von Interesse waren die Vergleiche zwischen den (im Lichtbild gezeigten) Bauvorschlägen, ihren Abänderungen und der endgültigen architektonischen Lösung.

Dr. Schmieder, dessen baugeschichtliche Exkursion über das Kloster St. Blasien mit Beifall aufgenommen wurde, hat die Ergebnisse seiner Forschungen in einem reichhaltigen Werk niedergelegt, aus dessen Bildschmuck, an der Leinwand reproduziert, einige Innenaufnahmen den Eindruck von der Bedeutung und Schönheit des Baukunstwerks bestärkten.

lh.

*

* **Brand im Kolonialladen.** Infolge Ueberhitzen eines Ofens gerieten gestern nachmittag im Hause Stamitzstraße 9 in einem Kolonialwarenladen Holzverkleidungen, Regale, ein Rolladen usw. in Brand. Die um 1.52 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr löschte das Feuer mit einer Schlauchleitung. Der Schaden beträgt etwa 400 Mk.

* **Vom Soziussitz geschleudert.** Auf der Seckenheimerlandstraße fuhr gestern gegen Abend ein Motorradfahrer aus Heidelberg mit einem Beiwagen in sehr schnellem Tempo. Ein auf dem Soziussitze mitfahrender Herr wurde vom Sitz geschleudert, wobei er sich den linken Fuß brach und scheinbar auch die linke Hand. Ein des Weges kommendes Auto brachte den Verletzten in das Krankenhaus.

* **Vorsicht mit Adventskränzen.** Von Jahr zu Jahr mehren sich zur Adventszeit die Adventskränze in den Wohnungen, deren Lichter abends angezündet werden. Es kann bei dieser Gelegenheit nicht ausdrücklich genug darauf hingewiesen werden, daß man bei der Anbringung der Lichter der Adventskränze und bei ihrer Anzündung mit größter Vorsicht verfahren muß. Nicht selten sind schon ganze Zimmereinrichtungen einem Wohnungsbrand zum Opfer gefallen. Man achte besonders darauf, daß die Kerzen der Kränze nicht Gardinen und Vorhänge gefährden. Beim Abbrennen der Kerzen ist aufzupassen, daß die brennenden Stümpfe nicht die Bänder des Kranzes erfassen. Man schützt sich vor Schaden, wenn man die Kerzen beizeiten auslöscht und sie nicht ganz herunterbrennen läßt.

Was viele nicht wissen ...

Gespräch mit einem Christbaum-Fäller

Ja, das ist eine rechte Freude, wenn am Weihnachtsbaum die Lichter brennen. Und schon die Vorweihnachtszeit, der Advent, wenn man durch die Straßen der Stadt geht, die Schaufenster weihnachtlich dekoriert sind und an manchen Orten die Christbäume verkauft werden und deren würziger, lieber Duft sich gegen den Benzingestank auflehnt, ist einfach herrlich! Wer weiß aber, mit welchen Schwierigkeiten und Mühen das Geschäft des Herbeischaffens der Christbäume verbunden ist?

Ich sprach mit einem Mannheimer Christbaum-Fäller, der nicht nur Händler ist, sondern jedes Jahr seine drei, vier Wochen nach dem Schwarzwald reist, um dort „einzukaufen". Der „Markt" liegt im tiefsten Schwarzwald. Die guten Orte sind spärlich gesät.

Oft müssen die Neulinge wochenlang nur suchen, bis sie wissen, wo schöne und genügende Tannenbäume stehen.

Bis zu den Knieen im Schnee waten die Männer. Dann werden die Bäume abgesägt und unter großen Mühen durchs Gestrüpp bis zum Weg vorgebracht. Bei ganz hohen Tannen werden nur die Kronen abgesägt, sonst würden sie beim Umfallen viel zu viel Schaden unter dem Nachwuchs anrichten. Das Absägen der Kronen, die die schönsten Tannenbäume geben, ist eine sehr gefährliche Arbeit. Ein Mann besteigt mit einem sog. Hackeisen den oft 20 Meter hohen Baum. Die Finger werden „klamm" bei dieser Arbeit und nur die Aussicht auf den erstrebten Gewinn läßt den Mut nicht sinken.

Die beliebte Weißtanne findet man nur im allertiefsten Schwarzwald. Nach stundenlanger Bahnfahrt, vielem Umsteigen ist man endlich am Ausgangspunkt eines Ortes, von dem es zu den Weißtannen-Nestern oft eine Tageswanderung in die Berge ist. Die Fäller schlafen darum auch meistens in Waldhütten, weil der Abstieg zuviel Zeit in Anspruch nehmen würde. Die Rottannen findet man schon mit einer Bahnfahrt von Mannheim aus in drei bis vier Stunden. Sie ist häufiger anzutreffen, da sie schneller nachwächst, wie die empfindlichere Weißtanne.

Ist der Tannenbaum aber erst abgesägt, den Berg hinunter geschleift und verladen, dann kommt das nicht immer leichte und vor allem

außerordentlich risikoreiche Geschäft des Verkaufs.

Die so mühsam erworbenen Bäume müssen beim Finanzamt angemeldet werden. Von diesem erhält der Baumfäller die Bescheinigung mit der Genehmigung zum Bäume-Schlagen.) Dort werden sie nach Art, Größe und Wuchs taxiert. Auch der Standplatz, an dem die Bäume verkauft werden dürfen, wird von hier aus zugewiesen. Weißtannen kosten dieses Jahr von 2.50 M an aufwärts, große Saalbäume bis zu 6 und 7 M. Rottannen kosten von 1 M an aufwärts bis zu 3 und 4 M.

Versteigerungspreise der Christbaumplätze

Am gestrigen Dienstag hat der offizielle Christbaumverkauf in Mannheim begonnen. Die Plätze waren zu einem Satz von 10 Mark für 25 Quadratmeter, die als Einheit gelten, veranschlagt worden. In der Ende November vorgenommenen Versteigerung wurden die Preise bis zu 80 Mark je Platz hinaufgetrieben. Nur noch wenige Plätze sind an der Kurfürstenschule verfügbar, die anderen sind sämtlich versteigert worden. Unter den Steigerern befinden sich neben Mannheimer Händlern solche aus Dörfern im Schwarzwald. Am Dienstag, 24. Dezember, nachmittags fünf Uhr, müssen alle gesteigerten Plätze geräumt sein. Christbaumverkaufsplätze befinden sich auf dem Gockelsmarkt, an der Kurfürstenschule, sowie überm Neckar auf dem Marktplatz. Daneben besteht der Freihandverkauf durch Private. Die Zufuhr am gestrigen Tage war bereits so stark, daß fast alle gesteigerten Plätze besetzt sind.

Der Weihnachtsmarkt für Süßigkeiten, Spielwaren, Weihnachtsschmuck usw. auf dem Zeughausplatz hat am Sonntag begonnen. Er dauert ebenfalls bis zum 24. Dezember, abends sechs Uhr. Die Preise der Plätze waren im Anschlag je Quadratmeter fünf Mark. Für diesen Anschlagspreis wurden auch die Plätze abgegeben, da nur etwa sieben Steigerer sich um Standplätze bewarben.

Was fällt im Straßenbild auf?

Die Schleiertänzerin und die Dame im Morgenrock

„Gehe nicht an den Paradeplatz. Da geht es unsittlich zu!" Also sprach mein Freund zu mir. Der muß es ja wissen, denn er ist unbeweibt. Folglich muß er die Unterschiede kennen. Aber was verboten ist, das tut man erst recht. Folglich benütze ich die erste Gelegenheit, um mir die Unsittlichkeit am Paradeplatz anzusehen. Zuerst finde ich nichts, was nach Unsittlichkeit ausschaut. Bis mein Blick in dem großen Schaufenster von Fischer-Riegel haften bleibt. Graziös dreht sich eine Dame um ihre eigene Achse. Sollte das die Unsittlichkeit sein? Weil die Dame von hinten beleuchtet nur in ihren Umrissen auf der transparenten Scheibe sichtbar ist? Schlanke Linie ist aber immer noch Trumpf. Das ist schließlich die Hauptsache. Der ganze Anblick ist eine wirkliche Augenweide.

Aber meine Neugierde ist nicht gestillt worden. Schon will ich, im Innersten meinen Freund verfluchend, fortgehen, als eine Ansammlung männlicher Wesen auf der gegenüberliegenden Seite bei Kaufmann meine Aufmerksamkeit fesselt. Wenn Männer sich für eine Auslage in einem Damenmodengeschäft so interessieren, dann muß das sicherlich etwas Außergewöhnliches sein. Auf mich kommt es auch nicht mehr an. Also dränge ich mich auch in den Haufen hinein und kann nach einigen Rippenstößen die Unsittlichkeit in Augenschein nehmen. Steht da tatsächlich im Schaufenster eine junge Dame. Angetan mit einem Morgenrock. Langsam öffnet sie ihn. Die Augen der Männer werden größer. Unter dem Morgenrock kommt eine Kombination zum Vorschein. Samt dem Preis. Für das Kleidungsstück natürlich. Und mit Ruhe senkt die Dame ihren Morgenrock. Um ihn, wenn sich die Beschauer wieder erholt haben, wieder zu öffnen.

Es gibt junge Leute, die sich schwer von diesem Anblick trennen können. Aber ich werde in der Lage sein, meinem Freund sagen zu können, daß er anscheinend eine Unsittlichkeit von einer guten Reklame nicht zu unterscheiden vermag. So ganz nebenbei sei es noch verraten, daß diese junge Dame nicht lebt. Sondern nur eine hübsche Wachspuppe ist. Würde sie leben, dann wäre eine Verkehrsstockung am Paradeplatz nicht zu vermeiden.

δ

*

* **Wechsel in der Leitung des Oberversicherungsamtes in Mannheim.** Anstelle des auf Ansuchen zur Ruhe gesetzten Direktors Christian Hecht wurde Regierungsrat Dr. Max Cassenholz zum Direktor des Oberversicherungsamts in Mannheim ernannt.

* **Hauptspeisepunkt U 2.** Ein großer Bretterzaun sperrt fast die Hälfte des großen Schulplatzes hinter der U 2-Schule ab. Was wird dort gebaut? Das Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerk baut hier eine große Umformerstation, die den amtlichen Namen „Hauptspeisepunkt U 2" erhalten wird. Noch einige Zeit wird der Bretterzaun den Platz absperren.

Veranstaltungen

* **Vortrag über Gallspachsche Bestrahlung.** Wie aus den bisherigen Veröffentlichungen und aus der Vortragsanzeige am Montag hervorgeht, findet ein nochmaliger und letztmaliger Vortrag über „Medizinische Bedeutung und praktische Heilerfolge der Elektrotherapie" statt. Es spricht heute abend im Auftrage des hiesigen elektrotherapeutischen Bestrahlungsinstituts N 4, 11 Herr Dr. Karl Wolter im großen Kasinosaal. Eintritt frei.

Mannheim und der Großsender

Nach Pressemitteilungen der letzten Tage ist durch die Reichsrundfunkgesellschaft und das Reichspostministerium geplant, Deutschland in sechs Großsendergebiete aufzuteilen. Für Süddeutschland kommt außer dem bayerischen Sender, der eventuell in die Ingolstadter Gegend gelegt wird, ein sogenannter südwestdeutscher Sender in Frage. Allerdings ist man sich über die Gegend, in der er errichtet werden soll, noch nicht einig. Bisher wurden der Odenwald, die Gegend von Wiesloch und die Stuttgarter Gegend in Erwägung gezogen.

Mannheim hat ein besonderes Interesse an dem geplanten südwestdeutschen Großsender. 1926/27 war die Lage für Mannheim im Rundfunk so, daß es eine Besprechungsstelle über den Frankfurter und Stuttgarter Sender besaß, also bei der Programmgestaltung beider Sender mitreden konnte. Stuttgarts Bemühungen, die Mannheimer Besprechungsstelle technisch und organisatorisch sich unterzugliedern, hatten auf Grund einer Verfügung des Reichspostministeriums vor eineinhalb Jahren Erfolg, wonach dieser erstrebte Anschluß bestimmt wurde. Stadt, Handelskammer und Verkehrsverein erhoben dagegen Einspruch. In diesem Frühjahr erklärte das Reichspostministerium, wenn ein Zwischensender gebaut werde, kämen eine Stadt im Osten des Reichs in Frage und Mannheim. Doch brachte der Herbst durch die technische Neugestaltung, die international angestrebt wird, ein anderes Bild: die Großsenderaufteilung. Auf Verlautbarungen, daß bereits Stuttgart für einen südwestdeutschen Großsender vorgesehen sei, kam es zu einer Besprechung der Oberbürgermeister von Mannheim, Karlsruhe, Ludwigshafen und Heidelberg mit dem Reichspostministerium, in der erklärt wurde, daß die Großsenderfrage technisch und organisatorisch noch nicht gelöst sei, daß aber eine gründliche Aussprache in Mannheim vorgesehen ist.

Tagungen

Tagung der badischen Lehramtsassessoren und Referendare

Auf der Tagung der badischen Lehramtsassessoren und Referendare in Offenburg wurde nach einem Referat des Vorsitzenden eine Entschließung angenommen. In dieser heißt es, daß die Verwendung von Assessoren im Angestelltenverhältnis eines akademischen Berufsstandes unwürdig und sofort zu beseitigen sei. In dem neuen Haushaltsplan seien anzufordern eine der Entwicklung der höheren Schule und der Ueberalterung der badischen Lehramtsassessoren entsprechende Zahl von neuen Planstellen mit dem Anfügen, daß dadurch keine Mehrkosten entstehen; eine dem Bedarf entsprechende Zahl von außerplanmäßigen Beamten und eine ausreichende Zahl von Assessoren, die gleichfalls im außerplanmäßigen Dienstverhältnis stehen, zu Vertretungszwecken. Weiter wird gefordert, jede freiwerdende Planstelle sofort auszuschreiben und sofort zu besetzen. Soweit ein Sperrvierteljahr vorhanden ist, soll dieses eingehalten werden. Zum Schluß fordert die Entschließung, Professorenstellen nicht mehr einzusparen, solange die Klassenzahl nicht zurückgeht.

Staatliche Personalveränderungen

Planmäßig angestellt wurde Finanzpraktikant Alfred Reuer bei der Landesversicherungsanstalt Baden als Verwaltungsobersekretär daselbst.

Uebertragen wurde dem Forstrat Rudolf Kanzler das Forstamt Steinbach unter Ernennung zum Forstamtsvorstand.

Kraft Gesetzes tritt in den Ruhestand Finanzobersekretär Julius Höllstin bei der Forstabteilung des Finanzministeriums.

Entlassen auf Ansuchen wurde Regierungsrat Dr. Hermann Kopf beim Bezirksamt in Karlsruhe.

Schluß des redaktionellen Teils

nen Bruder Heinrich Mann, Wassermann natürlich, und vor allem, selbst wenn er niemals auf Grund seiner ganzen Einstellung an Weltberühmtheit Wassermann gleichkommen wird, Alfred Doeblin, dessen Ruf groß ist und kaum angefochten werden kann. Es gibt sehr wenige Leute, die Doeblins Bücher bis zu Ende lesen können. Aber viele kaufen sie und auf jeden Fall steht fest, daß Doeblin ein großer Erzähler ist, obwohl man zugeben muß, daß er schwer zu lesen ist. Man kauft nichtsdestoweniger sein letztes Buch „Berlin — Alexanderplatz!" Er verbindet die neue James Joyce-Form mit einem Gefühl für den großen epischen Stil ... Unter den begabten Jungen sind Manfred Hausmann, Heinrich Hauser, Willy Süßkind, dessen Jugend eine interessante Arbeit ist, zu erwähnen.

— Gehen die Kriegsbücher gut?

— Ja, in gewaltiger Auflage. Ich weiß nicht, ob man sich unbedingt über ihren Erfolg freuen soll. Ich fürchte, daß das Interesse des Volkes für Kriegsbücher in gewissem Grade trotz der ausgemalten Kriegsgreuel eine Art Sehnsucht nach Blut hervorrufen kann, jetzt 11 Jahre später ... Es ist wohl die Aufgabe des Dichters, sozusagen das ironische Bindeglied zwischen den Geheimnissen des Lebens und des Todes zu sein. Mein Werk ist mit dem Tode verbunden, es kennt den Tod, aber es will das Leben genau so. Es gibt zwei Arten von Einstellungen gegenüber dem Leben. Eine, die nichts von dem Tode weiß. Sie kommt mir ziemlich einfältig und robust vor. Und eine andere, die von dem Tode weiß, und nur sie, denke ich, hat geistigen Wert. Es ist die Lebensbejahung des Künstlers, Dichters und Schriftstellers.

*

Unsere Unterhaltung ist zu Ende. Die Gäste des Abends, die eine Zeitlang vergebens gesucht haben, haben uns gefunden. Die Oberbürgermeisterin zieht den Dichter fort und belegt ihn mit Beschlag. Von dem berühmten Werke der „Buddenbrooks" sind in 14 Tagen nicht weniger als 600 000 Exemplare der neuen Volksausgabe in Deutschland verkauft worden. Thomas Mann ist durch den Nobelpreis augenblicklich naturgemäß grenzenlos populär geworden. Nach einer kurzen Vortragstournee in der Rheinprovinz reist Thomas Mann nach Skandinavien, wo er am 11. Dezember in Stockholm den Nobelpreis in Empfang nehmen wird.

*

Nobelpreis im Rundfunk

Ueberreichung an Thomas Mann

Die Nobelfeier und die Ueberreichung des diesjährigen Literaturpreises an Thomas Mann wurde von Stockholm auf sämtlichen deutschen Rundfunksender übertragen. Durch diese Uebertragung am Dienstag abend erfüllte der Rundfunk einer seiner Aufgaben: aktuell zu sein. Für die Hörer war sie ein aktuelles Ereignis, ohne zu einem Erlebnis zu werden. Die technischen Schwierigkeiten sind trotz der vorzüglichen Kabelübertragung nicht restlos gelöst gewesen. Der Sprecher, Alfred Braun, Berlin gab aus der Loge ein plastisches Hörbild des Festaktes. Es war eine Kleinmalerei im wahrsten Sinne des Wortes, so daß man sich im Geiste in den Festsaal versetzt sah. Was aber das innere Erleben verhinderte war der Umstand, daß der Sprecher mit gedämpfter Stimme schildern mußte, während zu gleicher Zeit der Festakt seinen Verlauf nahm. Das freudige Getöse der Menge, die Stimmen der Redner übertönten nur zu oft die leisen Worte des Mikrophonsprechers.

Die Klänge von Schuberts Militärmarsch leiteten zu der Ehrung von Thomas Mann über. Die Festrede von Frederic Böök, die en Uebersetzung durch den Sprecher wiedergegeben wurde, war eine Würdigung des Romans „Buddenbrooks". Ein realistischer Roman, der die Wirklichkeit mit einer Wahrheit wiedergeben würde, wie sie selten anzutreffen sei. Diesen realistischen Roman könne man ein modernes Epos in Prosa nennen. Der Roman sei mit einer Klarheit geschrieben, die nicht nur an der Oberfläche sei, sondern in das Innere dringen würde.

In deutscher Sprache forderte Frederic Böök Thomas Mann auf, aus der Hand des Königs den Preis in Empfang zu nehmen. Tosender Beifall durchbrauste den Festsaal und die Menge stimmte die Nationalhymne an. Eine denkwürdige Feier hatte ihr Ende gefunden.

Julius Weismann-Feier in Karlsruhe

Zum 50. Geburtstag des Komponisten

Zur Feier von Julius Weismann-Freiburg, der seinen 50. Geburtstag feiert, gab die Badische Hochschule für Musik in Karlsruhe zwei Festkonzerte mit Kompositionen Weismanns, der von jeher Kammermusik mit Liebe gepflegt hat.

Sehr starken Eindruck schufen seine alten, frommen Lieder für vierstimmigen Frauenchor; Franz Philipp hatte die Führung und technisch schwierige Gesänge mit seinem Kammerchor vollendet einstudiert. Der Höhepunkt der Konzerte lag in der Urwiedergabe von 18 Klavier-Inventionen, die in zwei und drei Stimmen angelegt, Weismanns ganzes bewundernswertes Können in Kontrapunktieren und Fugieren offenbaren. Der Komponist spielte sie selbst mit strenger Kunst, wie er auch den Klavierpart zu seinem Trio opus 26 und seinen Ave Maria-Variationen als bester Interpret ausführte. Josef Peischers Geige und Paul Trautvetters Cello vereinigten sich in warmem Spiel zu idealsten Klangwirkungen.

Komponist und Mitwirkende wurden von dem sehr zahlreichen Auditorium begeistert gefeiert: Julius Weismann auf der Höhe seines Schaffens kann eine ihm ehrlich ergebene Gemeinde sein eigen nennen.

prz.

⊙ **Neue Stücke.** Fred A. Angermayer hat eine neue Komödie, die in Rennfahrerkreisen spielt, unter dem Titel „Die große Schiebung" vollendet. — Erich Ebermayers jüngstes Schauspiel „Kaspar Hauser" wurde zur Uraufführung für das Berliner Lessingtheater angenommen. — Dr. Finkelburgs neuestes Schauspiel „Amnestie" gelangt in einer Matineeaufführung der Berliner Volksbühne zur Uraufführung. — „Der Fall Slowensky", ein Zeitbild von Megerle von Mühlfeld, wird am 10. Januar im Theater am Schiffbauerdamm in Berlin uraufgeführt. — R. Weils Lustspiel „Wunschtraum 271" wird am Wiener Burgtheater uraufgeführt. H. J. Rehfischs jüngstes Stück ist die Dramatisierung der Lebensgeschichte des Generals Johann August Suter, des ersten Kolonisators Kaliforniens. Der gleiche Stoff wurde von Wolfgang Moeller, dem Autor von „Douaumont" und dem jungen schweizerischen Dramatiker Cäsar von Arx zur Dramatisierung benutzt.

⊙ **Die älteste Porzellanstatue.** Eine der ältesten Porzellanstatuen der Welt ist die Buddha-Figur aus der Regierungszeit des Kaisers Song. Die Statue, die etwa 8000 Jahre alt ist, wurde von dem Dresdener Museum erworben.

Literatur

* **„Die Arche Noah."** Geschichten für große und kleine Leute, die Tiere lieb haben. Von Hedwig Lobß. Mit 30 Bildern von Franz Roubal. Friedrich Andreas Perthes, Stuttgart. Die beliebte Jugendschriftstellerin erzählt hier aus ihren frühesten Kindheitserinnerungen bis zur Jetztzeit von den Tieren, von denen sie im Eltern- und später in ihrem eigenen Hause immer gern umgeben war: von den Märchen- und Spielzeugtieren angefangen bis zu den Tieren in der Kriegszeit und darüber hinaus. Wie erlebten Freud und Leid mit, daß die Tiere ihrer Herrin brachten. Also keine phantasiereichen Geschichten, sondern Wirklichkeitsbegebenheiten, dem eigenen Erleben entnommen. Für Hedwig Lobß sind die Tiere liebe und treue Spielgefährten. Von Hund, Katze und Mond, von Fröschen, Salamandern, Meerschweinchen, Eichhörnchen, Kaninchen und Vögeln erzählt sie so innig und herzlich, daß sich der Kinderherzen doppelt leicht diesen reizenden Geschichten erschließen werden. Die mannigfaltigen Beziehungen zwischen Kind und Tier sind mit feinem psychologischem Verständnis und, was besonders für Kinder wichtig ist, drolligem Humor geschildert.

Die Weltmacht Streichholz

Als vor einigen Wochen bekannt wurde, daß der schwedische Streichholzkonzern dem Deutschen Reiche eine Riesenanleihe angeboten hatte, erregte diese Nachricht das größte Aufsehen. Schon aus dem Grunde, weil bis dahin die wenigsten vom Vorhandensein dieses gewaltigen Trusts eine Ahnung gehabt hatten. Und es ist überaus kennzeichnend für die Persönlichkeit, die seine Geschicke lenkt, also für den Streichholzkönig Ivar Kreuger, da er es verstanden hatte, eine solche Macht in seiner Hand zu vereinigen, ohne seinen Namen mehr als unbedingt nötig in Erscheinung treten zu lassen.

Auch jetzt, nachdem die Einzelheiten seiner Verhandlungen mit Deutschland bekannt geworden sind, mag es vielen unverständlich erscheinen, wie ein hinsichtlich seines Geldwertes so geringfügiger Gegenstand, wie es das Streichholz ist, die Grundlage für eine so ungeheure wirtschaftliche Organisation zu bilden vermochte. Auch die Frage, weshalb sie sich gerade Schweden, das sonst über keine weltbeherrschende Industrie verfügt, zu ihrem Stammsitz erkor, dürfte vielfach aufgetaucht sein. Es gilt also hier eine Reihe von Fragen zu klären, die tatsächlich so interessant sind, daß jeder Wissensdurstige reichlich auf seine Rechnung kommt.

Zunächst müssen wir uns darüber klar sein, welchen ungeheuren Fortschritt die Einführung des Streichholzes für die Zivilisation einst bedeutet hatte. Gewiß, auch im Verlauf der vorhergehenden Jahrhunderte waren bereits eine Reihe von Vorrichtungen erfunden worden, die wesentlich einfacher zu bedienen waren als etwa die trockenen Hölzer, durch deren Reibung man in uraraten Zeiten mühsam Feuer hervorzauberte. Stahl, Stein und Schwamm haben aber ihre Tücken und gerade deshalb war dem ungleich bequemeren Streichholz ein Siegeslauf sondergleichen beschieden. Es wurde weitaus volkstümlicher, als sein Erfinder es sich träumen ließ. Dieser, ein Engländer namens John Walker, hatte 1827 festgestellt, daß ein Hölzchen, welches an einem Ende mit einer Mischung von Schwefelantimon, kohlensaurem Kali, Gummi und Stärke versehen wird, sich leicht entzündet, wenn man es in eine Schwefellösung taucht und dann zwischen zusammengefaltetem Sandpapier schnell hindurchzieht. Er hielt seine Erfindung aber doch nur für eine physikalische Spielerei und nicht für wert, patentiert zu werden. Immerhin veranlaßten ihn einige Freunde, diese Vorläufer unseres modernen Streichholzes in den Handel zu bringen. Walker nannte sie „Congreves" — nach dem Erfinder der Rettungsrakete — und unter diesem Namen waren sie viele Jahre nicht nur in England, sondern in Frankreich und in Deutschland bekannt.

Eine wesentliche Verbesserung wurde erst durch die Einführung der Phosphorhölzchen erreicht. Aber diese hatten noch den Nachteil, daß sie sich leicht von selbst entzündeten. Sie waren daher sehr feuergefährlich, und nicht nur das: die mit ihrer Herstellung beschäftigten Arbeiter erkrankten ständig, besonders an einer brandigen Entzündung der Kieferknochen. Schließlich war es überaus bedenklich, ein so schweres Gift wie Phosphor in aller Leute Hände zu wissen. Und tatsächlich häuften sich die Giftmorde und Selbstmorde mit Hilfe von Streichholzkuppen derart, daß viele Länder sich veranlaßt sahen, die Herstellung und den Verkauf der Phosphorhölzer gänzlich zu verbieten. Eine der wichtigsten Aufgaben war es nun, Streichhölzer zu erfinden, die weder so feuergefährlich wie die ursprünglichen „Congreves", noch so giftig wie jene mit der Phosphorkuppe waren.

Der Schwede Pasch fand die Lösung im Jahre 1844, indem er den Phosphor auf die Reibfläche verbannte. Jetzt bedurfte es nur noch einiger Verbesserungen, die den Gebrüdern Johann Edward und Karl Franz Lundström glückten. Damit war die moderne Zündholzindustrie geboren, die sich ohne weitere nennenswerte Aenderungen bis heute erhalten hat. Schwedische Kaufleute nutzten als erste die kommerziellen Möglichkeiten aus, die schwedischer Erfindergeist geschaffen hatte. Verschiedene günstige Umstände waren im Lande gegeben. Zunächst der reiche Vorrat an Espenholz, das sich für die Herstellung der Zündhölzer als ganz besonders geeignet erwiesen hatte, dann die im waldreichen Schweden schon seit jeher vorhandene Holzbearbeitungsindustrie mit ihren großen technischen Erfahrungen, schließlich die wirtschaftliche Struktur dieses Landes überhaupt. Schweden, ein Land, dessen Einwohnerzahl geringer als die von Newyork ist, hat einen beschränkten Binnenmarkt und ist deshalb seit jeher auf Export angewiesen gewesen. Die hohen Zollmauern des Auslandes hat man durch das „schwedische System" der Errichtung von Zweigfabriken jenseits der Grenzen unwirksam gemacht. Auf diese Weise haben auch andere Produkte der schwedischen Industrie ihren Siegeszug über die Welt angetreten, es sei nur an Kugellager und Explosivstoffe erinnert.

Als die Brüder Lundström im Jahre 1844 in der kleinen schwedischen Stadt Jönköping eine kleine Fabrik zur Herstellung von Streichhölzern errichteten, ahnten sie sicher nicht, daß dies die Wiege einer einst weltumspannenden Industrie sein würde. Ihre Streichhölzer führten sich aber so gut ein, daß bald „Schweden" und „Streichhölzer" gleichlautende Begriffe wurden. In jener Zeit wurde auch die Streichholzschachtel in ihrer heutigen Form eingeführt, die die Beliebtheit des praktischen Feuerzeugs außerordentlich förderte. Das äußere Kleid der Schachtel, bestehend aus dem gelben Etikett auf dem blauen Papierbezug, ist eine Schöpfung der damaligen Zeit und hat sich bis heute fast unverändert erhalten. Das gelbe Papier für das Etikett wurde gewählt, weil es die Druckfarbe gut aufnahm und nicht ausbleichte. Das blaue ergab einen guten Kontrast dazu.

Es gibt in Stockholm ein Streichholz-Museum, wo man den Fortschritt in der Herstellung und Ausstattung dieses praktischen Gebrauchsartikels studieren kann. Sehr groß ist der Unterschied zwischen dem Streichholz von heute und dem von einst gerade nicht, höchstens, daß die Kuppen jetzt eine Kleinigkeit breiter ausgeführt werden. Anscheinend war man früher mit den Chemikalien etwas sparsamer. Im übrigen findet man hier eine Sammlung von 9000 verschiedenen Schachteln, von denen jede ein anderes Etikett trägt. Sie alle sind aber Fabrikate der schwedischen Streichholz-Kompagnie.

Die Tatsache, daß die Herstellung des Streichholzes — mit Ausnahme der verstärkten Einführung von Maschinenarbeit — in so langer Zeit keine wesentliche Aenderung erfahren hat, ist ein hervorstechender Zug dieser Industrie und auch eine der Ursachen für ihre so günstige Entwicklung. In Jönköping steht eine Maschine aus dem Jahre 1872, die heute noch in Betrieb ist und einwandfreie Ware liefert. Kostspielige Forschungsarbeiten, wie sie also bei Stahl, Farbstoffen oder Textilien ständig erforderlich sind, kamen hier nicht in Frage. Man wird es begreifen, daß mit dem beginnenden Siegeszug des Streichholzes eine ganze Reihe von Fabriken in Schweden aus der Erde schossen. Nicht alle arbeiteten so rationell, wie die der Gebrüder Lundström, die die Erzeugung und Verpackung vereinfachten und ihre Ueberseeverbindungen geschickt ausbauten. Auch der Vater des jetzigen Zündholzkönigs Kreuger befand sich unter den Leuten, die in das „Zündholzgeschäft" hineinstiegen, indem er drei kleine Fabriken in der schwedischen Stadt Kalmar erwarb. Allerdings war ihm das Glück nicht hold und hier mag das Kuriosum verzeichnet sein, daß sowohl der Vater als auch sämtliche Brüder des heutigen Trustbeherrschers geschäftlich Mißerfolg erlitten.

Krisen sind gar häufig die Ursachen kraftvoller industrieller Zusammenschlüsse. So war es auch hier. Ueberkonkurrenz und die Konkurrenz Japans auf dem asiatischen Markt hatten den Schweden arg zugesetzt. Es kam also bereits damals zur Verschmelzung einer Anzahl der führenden Streichholzfabriken und damit waren die Schwierigkeiten zunächst überwunden — bis zum Weltkrieg. Plötzlich hörten die Chemikalienlieferungen aus Deutschland auf, der Export war durch die gefährdete Seeschiffahrt stark eingeschränkt. Da gelang es im Jahre 1917 dem schwedischen Ingenieur Ivar Kreuger, der sich erst seit wenigen Jahren dieser neuen Branche zugewendet hatte, die noch unabhängigen Fabriken mit dem bereits bestehenden Trust unter einen Hut zu bringen und die Svensk Tändsticks Aktiebolaget (Schwedische Streichholz AG.) aus der Taufe zu heben. Mit ungewöhnlichem technischem Weitblick begabt, begann er damals schon Maßnahmen durchzuführen, die wir heute mit Rationalisierung bezeichnen würden, d. h. veraltete Fabriken und Einrichtungen auszuschalten usw. Durch geschickten Ausbau des Netzes von Zweigfabriken im Ausland, durch Erwerb ungeheurer Wälder und Angliederung von Papiermühlen, Druckereien für die Etiketten, Kraftstationen und Laboratorien für die Herstellung von kohlensaurem Kali und anderen Chemikalien, führte er eine vorbildliche Konzentration durch und schuf ein starkes geschlossenes Wirtschaftsgebilde. Heute verfügt diese Gesellschaft über eine einzigartige Monopolstellung, die sie immer mehr erweitert. Bis zu welchem Grade, haben wir ja in der letzten Zeit genügend erfahren.

Ivar Kreuger selbst, das Haupt dieses Weltkrusts, ist der Typ des neuen Ingenieur-Kaufmanns. Mit 100 Dollar als Student nach Amerika ausgewandert, dort als Häusermakler und Brückenbauer tätig, kommt er mit den gewonnenen Kenntnissen nach Schweden zurück, wird Bauunternehmer und zwar bald einer der gesuchtesten. Seine erste Firma, Kreuger u. Toll, besteht noch heute. Durch einen untrüglichen Instinkt befähigt, sich stets die richtigen Mitarbeiter auszusuchen — im Stockholmer Büro des Konzerns sind beispielsweise innerhalb der letzten zehn Jahre nur jene Schreibmaschinendamen ausgeschieden, die sich verheirateten — hat er seine Organisation so kühl berechnend, aber auch so sorgfältig aufgebaut, wie das Stahlgerüst eines modernen Wolkenkratzers.

Kreuger spricht fließend die europäischen Hauptsprachen und ist wegen seiner Verhandlungskunst berühmt. Meist reist er unerkannt und da er fast in allen europäischen Hauptstädten Privatwohnungen unterhält, übrigens auch eine in Newyork, ist er selten in den Hallen der großen Hotels zu erblicken. Seine betonte Zurückhaltung ist für ihn ebenso charakteristisch wie die Tatsache, daß er trotz seiner führenden Stellung keinen anderen Titel für sich gebraucht und duldet als den eines Zivilingenieurs. Daß er mit seinen 49 Jahren noch immer Junggeselle ist, trägt natürlich dazu bei, ihn vielen Kreisen noch interessanter zu machen.

Dr. Franz Ortner.

HIER WURDE VOLLENDET·
WAS ERREICHBAR WAR!

Die hier gewählte Überschrift ist der Ausspruch eines der Raucher unserer

LORD CIGARETTE

Dieses Urteil ist um so kostbarer, als es von einem Menschen herrührt, der so empfindlich ist, wie die Quecksilbersäule eines Barometers oder Thermometers, die die geringsten Einflüsse anzeigt. Dieser unbekannte Raucher ist ein Blinder.

In seiner Zuschrift vom 22. Oktober dieses Jahres erzählt er, daß er seit langem unter Augen-, Nerven- und Herzbeschwerden leidet. Er gibt uns in Blindenschrift, die wir nebenstehend im Original und übersetzt wiedergeben, sein Urteil über unsere Cigarette:

BLINDENSCHRIFT

ÜBERSETZUNG

„NESTOR" HIER WURDE VOLLENDET, WAS ERREICHBAR WAR!

Ich als Blinder und Kranker bin besonders empfindlich gegen ein Zuviel an Nikotin. Ich hatte schon alle Hoffnung aufgegeben, jemals eine anständig schmeckende Cigarette zu finden, welche nikotinarm ist; da lernte ich Ihre Nestor „LORD" kennen! Kurz und gut: Ich wurde ein begeisterter Freund Ihrer Cigarette. Es ist die Einzige, welche mich restlos zufriedenstellt. Darum rauche ein Jeder nur Nestor „LORD".

Wenn man die spezielle Zusammensetzung der „LORD"-Mischung in Betracht zieht und ferner die von uns für die Fabrikation dieser Cigarette entfaltete Mühe berücksichtigt, erscheint es selbstverständlich, daß unser blinder Kunde den wohltuenden Einfluß der „LORD" Cigarette feststellen mußte; dies umsomehr, als er gleichzeitig herz-, nerven- und augenleidend ist. Es ist in wissenschaftlichen Kreisen bekannt, welche schädliche Wirkung speziell bei Augenleiden das Nikotin auf die Sehnerven ausübt. Diese in Blindenschrift verfaßte Zuschrift kommt zu zahlreichen, uns von anderer Seite zugehenden Anerkennungsschreiben, worin die Raucher durch persönliche Erfahrung feststellen, welchen wohltuenden Einfluß die

LORD CIGARETTE auf ihre Gesundheit ausübt.

NESTOR GIANACLIS, FRANKFURT A. M., Spezialabteilung für die Herstellung feiner nikotinarmer Cigaretten

MARCHIVUM

Tagung der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene

Die Badische Gesellschaft für soziale Hygiene hielt am 7. Dezember nachmittags in den Räumen der Allg. Ortskrankenkasse Karlsruhe unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Prof. Dr. med. Gaaß, ihre diesjährige gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Anwesend waren u. a. der Präsident der Landesversicherungsanstalt, Rausch, Vertreter der Gewerbeaufsicht, der Aerzteschaft und Wohlfahrtsorganisationen. Der Geschäftsführer Dr. med. A. Fischer erstattete den Tätigkeitsbericht über das Jahr 1928, aus dem hervorgeht, daß man in der sozialhygienischen Arbeit wieder ein gutes Stück vorwärts gekommen ist und darüber hinaus sich auch dem Gebiete der Kulturhygiene zugewandt hat. Lebhaft begrüßt wird die Tatsache, daß von 293 Krankenkassen in Baden nunmehr 267 die Familienhilfe aufgenommen haben. Ein noch nicht erfüllter dringender Wunsch ist die Errichtung eines sozialhygienischen Instituts für Baden. Im Landtag soll wieder die Bildung eines gesundheitspolitischen Ausschusses in die Wege geleitet werden. Die Gesellschaft zählt heute weit mehr als 400 Mitglieder, darunter eine große Anzahl außerhalb Badens.

In der Aussprache wurde aufs neue die Abhaltung sozialhygienischer

Kurse für Fortbildungsschullehrer

angeregt. Von anderer Seite wurde auf die gesundheitlichen Gefahren hingewiesen, die für einen nicht geringen Teil der Schülerinnen an höheren Schulen mit den Anstrengungen des Studiums verbunden sind, und dabei gegen eine Ausdehnung des Berechtigungswesens angekämpft.

Weiter stand auf der Tagesordnung das wichtige Problem der

Schwangerenfürsorge.

Zu den darüber gehaltenen Vorträgen hatten sich auch zahlreiche Hebammen eingefunden. Prof. Dr. Linzenmeier, Direktor der Landesfrauenklinik zu Karlsruhe, sprach über: „Die Notwendigkeit der Schwangerenfürsorge". Er stellte folgende Forderungen auf: Einrichtung einer ärztlichen Beratungsstelle, Ausbau der sozialhygienischen Maßnahmen und Schonung der schwangeren Mütter durch vernünftige Arbeitseinschränkung und restlose Anerkennung der Schwangerschaftsbeschwerden als Krankheit im Sinne der Reichsversicherungsordnung.

Landtagsabg. Graf-Pforzheim, Geschäftsführer der Freien Vereinigung badischer Krankenkassen, behandelte das Thema: „Schwangerenfürsorge und Krankenkassen". Er unterstrich das große Interesse der Krankenkassen an der Schwangerenfürsorge im Interesse der Volksgesundheit überhaupt, zumal der Geburtenrückgang bereits ernste Formen annimmt. Die Versicherungsträger der Krankenversicherung gingen deshalb auch über den Rahmen hinaus, der ihnen durch das Gesetz gezogen ist. 80 v. H. aller Entbindungen würden heute durch die Krankenkassen erfaßt. Der Redner erläuterte des Näheren die auf dem Gebiet der Wochenfürsorge vorgesehenen Leistungen, die gegenüber der Vorkriegszeit einen erheblichen Fortschritt bedeuten, und wies insbesondere auf die große Errungenschaft der gesetzlichen Familienwochenhilfe hin. Die Heraufsetzung der Wochenbeihilfe auf ¾ des Grundlohnes soll einen Anreiz bieten, daß die Schwangeren mehr als es bisher der Fall war bereits schon sechs Wochen vor der erwarteten Schwangerschaft die Arbeit niederlegen. Der Redner kam zu dem Schluß, daß auf dem Gebiete der Wochenfürsorge noch viel mehr geleistet werden könnte durch organische Zusammenfassung der Krankenkassen. Auch sollte diesen mehr Spielraum gegeben werden, soweit die vorbeugenden Maßnahmen (Aufklärung usw.) in Frage kommen. Die Frage der organischen Zusammenlegung dürfe nicht vom politischen Gesichtspunkte, sondern lediglich vom Standpunkte der Zweckmäßigkeit aus betrachtet werden. Die soziale Belastung werde man gerne zu tragen wissen, wenn man daran denkt, daß es bei der Volksgesundheit um eines unserer höchsten Güter geht.

An beide Vorträge schloß sich eine rege Aussprache an.

*

* **Aus dem Schwarzbachtal,** 10. Dez. Die Lage des Arbeitsmarktes ist hier bitterlich ernst. Seit einiger Zeit ist in Aglasterhausen eine Außenstelle des Arbeitsamtes Mosbach errichtet worden. Da kann man täglich eben über hundert Arbeitslose beobachten, die sich der Kontrolle unterziehen müssen. Aglasterhausen stellt 32, Neunkirchen 88, Michelbach 11, Unterschwarzach 13, Oberschwarzach 9 und Asbach 13 Arbeitslose. Das sind für unser Tal erschreckliche Zahlen. Durch den Schluß der Ziegelei in Aglasterhausen wurden diese hohen Zahlen erreicht. Obgleich überall jetzt das Holzmachen beginnt, wird die Zahl der Erwerbslosen nicht viel zurückgehen können, da hier nicht alle Arbeitslosen untergebracht werden können.

Mißwirtschaft in einer Gemeinde

Aufsichtsbehörde und Regierung im Falle Erbach bei Ulm — Falsche Anmeldung beim Registergericht — Erbach spekuliert — Bankangestellte, die für 1 Million Privatumsätze tätigen

Am 6. Verhandlungstage gegen den Gemeinderat von Erbach wegen Mißwirtschaft stand der Geschäftsführer der „Resa", Müller, unter der Anklage der Unterschlagung und Untreue und wegen Konkursvergehens vor den Schranken des Gerichtes. Müller hatte sich ohne Genehmigung des Dehner eine Umsatzprovision von ½ Proz. zugelegt, die ihm 4300 Mk. einbrachte, außerdem entnahm er zur Begleichung von privaten Schulden aus der Kasse der Resa nach und nach die hübsche Summe von 18 891 Mark. Obwohl der Angeklagte noch ein Gehalt von 800 Mark bezog, machte er vor Gericht eine Notlage geltend, was ihm aber von dem Vorsitzenden widerlegt wird mit der Begründung, daß er ja auch von diesem Geld eine sehr luxuriöse Wohnungseinrichtung gekauft habe.

Die Entnahmen des „tüchtigen" Geschäftsführers waren nirgends verbucht, erst als der Buchhalter den Kassenmangel beanstandete, erklärte Müller, der Betrag solle auf „Darlehenskonto" verbucht werden, aber erst im nächsten Jahre. Eine bilanzähnliche Aufstellung machte Müller in der Weise, daß er alle früheren Schulden der Resa und seine eigenen Privatentnahmen einfach wegließ, während er uneinbringliche Forderungen in beträchtlicher Höhe bei den Aktiven aufführte. Sachverständige und Zeugen bekunden, daß die Buchführung der Resa so geführt war, daß eine Vermögensübersicht nicht möglich war. Müller steht in seiner Handlungsweise „nichts besonderes". Er habe seinen Stolz dareingesetzt, seine früherer Schulden schnellstens zu bezahlen. Das Geld wollte er dann der Resa wieder zurückerstatten. Wundert man sich, wenn solche skrupellose Kaufleute an der Spitze standen, noch über den Erbacher Zusammenbruch?

Grundbuchfälschung?

Die dritte Anklage im Erbacher Skandal lautet auf Dehner wiederum wegen falscher Eintragung ins Protokollbuch des Gemeinderats. Dehner hat den Anteil der Gemeinde an der Bank im Betrag von 85 000 ℳ an die „Müba" übertragen, angeblich weil von Regierungsseite die Beteiligung der Gemeinde an der Bank verboten worden war. Die Gemeinderäte als Zeugen bestreiten wie üblich, von der Uebertragung dieser Stammanteile Kenntnis erlangt zu haben.

Der vierte und schwerste Fall legt Dehner den Betrug an dem Leutkircher Stadtrat zur Last, den er durch falsche Angaben über das Gesamtvermögen der Gemeinde Erbach zur Hergabe eines Darlehens im Betrag von 175 000 ℳ bewegt habe. Es wird eine Fälschung im Grundbuch festgestellt, wonach bei der Ziffer 18 des Waldbestandes eine Null angefügt gewesen sein soll, die später, also nach Ausfertigung des nunmehr wesentlich höheren Auszugs, wieder entfernt worden sei. Interessant ist, daß der fragliche Grundbuchauszug auf die Weise zustande kam, daß ein Lehrling den Auftrag zur Abschrift erhielt. Der Gehilfe hielt es nicht für nötig, derartige Abschriften zu prüfen. Dehner vollzog die Unterschrift ebenfalls ohne vorherige Einsichtnahme. Ein Beweis für Dehners Schuld konnte nicht erbracht werden.

Wie man auf einfachste Art eine G. m. b. H. gründen kann, zeigte wiederum das Beispiel der Dehnerschen Bankspezialisten. Diese ließen auf die Erbacher Bank G. m. b. H., eine Stammeinlage von 100 000.— eintragen, von der in Wirklichkeit kein Pfennig bezahlt war. Der Stammanteil der Gemeinde Erbach mit 85 000.— sollte gelegentlich einmal buchmäßig der Gemeinde belastet werden, die Anteile der Gemeinden Biberach, Leutkirch und Saulgau waren gleichfalls unbezahlt, doch haben sich diese Gemeinden heute dem Konkursverwalter der Bank gegenüber zur nachträglichen Zahlung des gesetzlichen ¼ des jeweiligen Anteils von 5000.— Mk. bereit erklären müssen. Das war die Gründung. Die Haupttätigkeit der Bankangestellten bestand dann im Umsatz von Spekulationspapieren für private Zwecke. Der Umsatz belief sich bei dem einen auf etwa 1 Mill. bei dem anderen auf etwa 800 000 Mark. Verluste sind der Bank effektiv durch diese Geschäfte von zusammen Mk. 26,540 entstanden. Zur Spekulation wollen die Herren Direktoren durch eine Genehmigung Dehners berechtigt worden sein, Dehner habe sie dadurch für zu niedere Gehälter entschädigen wollen.

Auf Vorhalt erklärt der Angeklagte Dehner, daß er wohl nicht verboten habe zu spekulieren, aber er habe nicht gewußt, daß dies mit Mitteln der Bank (bezw. der Gemeinde!) geschehe. Tatsache ist, daß sowohl Dehner als auch seine Angestellten und außerdem der Gemeindepfleger und der Polizeidiener usw. damals mit Börsenpapieren spekulierten, bis der sogenannte „schwarze Freitag" diesem Idyll ein Ende machte. Was übrig blieb, waren die Verluste, die dann auch wegen dem Bankzusammenbruch nicht mehr aufgeholt werden konnte.

Prozeß gegen den Grafen Stolberg

Die Ansicht der Schießsachverständigen

* **Hirschberg,** 10. Dez. In der heutigen Verhandlung des Prozesses gegen den Grafen Stolberg-Wernigerode wurden zunächst die Polizei- und Kriminalbeamten vernommen, die die Ermittlungen über die Todesursache des Grafen Eberhard vorgenommen haben. Der Jannowitzer Oberlandjäger Beier, der sofort am Tatabend zu der Leiche gerufen wurde, kam am nächsten Tage zu der Auffassung, daß nur Graf Christian die Hand im Spiele haben konnte. Er habe nie etwas gemerkt, daß ein gespanntes Verhältnis zwischen Vater und Sohn bestand.

Zeuge Kriminalrat Hoppe-Berlin schilderte, wie der Angeklagte zu dem Geständnis kam. Er habe auf die klare Frage, ob er den Schuß abgegeben hätte, offen erklärt: Ja! Auf die Frage, warum er die Wahrheit nicht schon längst gesagt habe, erwiderte er: Man hat mich falsch behandelt. Auf die Frage: War es nicht ein Mord? antwortete er: Das kommt nicht in Frage. Erst bei seiner zweiten Vernehmung durch die Berliner Kriminalpolizisten habe er seine Aussage ergänzt, und zwar im wesentlichen in der Form seiner jetzigen Darstellungen. Kriminalrat Hoppe hatte nicht den Eindruck, daß der Angeklagte absichtlich log, sondern daß diese Abweichungen in seiner Natur lagen.

Nach einer kurzen Pause wurde der Berliner Kriminalkommissar Braschwitz vernommen, der den Angeklagten als einen sprunghaften Menschen schilderte. Der Zeuge hielt den Angeklagten auch nicht für fähig, einen Mord zu begehen, zumal sich keine Motive dafür finden.

Der Schießsachverständige Preuß, Leiter der Waffentechnischen Untersuchungsanstalt in Bad Saarow, erklärte u. a., daß die Handhabung des Gewehrs durch den Angeklagten fahrlässig ist. Der Angeklagte muß entweder an den Abzug gekommen sein oder das Gewehr war gestochen. Er betrachte dies nicht als eine Fahrlässigkeit, sondern als eine Ungeschicklichkeit. Der zweite Schießsachverständige, Ingenieur Schmuderer, wies auf die Möglichkeit hin, daß das ungestochene Gewehr durch einen Schlag von rückwärts gegen den Stecher losging. Er betonte ferner, daß beim ersten Lokaltermin dem Angeklagten mehrmals die Lösung des Schusses durch einfachen Schlag auf das Gewehr gelungen sei. Ein gezielter Schuß würde nach Ansicht des Sachverständigen tiefer gegangen sein. Die tatsächliche Schußverletzung sei aber beinahe nur ein hoher Streifschuß geworden. Da sich eine Verbrennung und Pulverspuren gefunden haben, kamen beide Sachverständige zu dem Ergebnis, daß es sich nicht um einen Nahschuß handele.

Die psychiatrischen Sachverständigen

Im Fortgang der Verhandlungen kamen die psychiatrischen Sachverständigen zu Wort. Universitätsprofessor Dr. Schultze-Göttingen, der den Angeklagten etwa 100 Tage bei sich hatte, führte u. a. aus: In der Familie ist eine Reihe Geisteskrankheiten festzustellen. Dem Mangel an Schulkenntnissen steht beim Angeklagten ein verhältnismäßig großes praktisches Wissen gegenüber. Im Wesen ist er höflich, liebenswürdig, zuvorkommend und bescheiden. Von Anwendbarkeit des § 51 kann gar keine Rede sein. Man ist auch nicht berechtigt, ihn auch nur für vermindert zurechnungsfähig zu halten. Der Angeklagte ist für seine Tat verantwortlich. Ein schwacher und infantiler Mensch wie er mußte die Besinnung nach dieser Tat verlieren. Infantile Menschen neigen auch dazu, sich selbst von Schuld freizusprechen und andere zu beschuldigen. Berücksichtigt man, daß der Angeklagte etwas ganz Ungewöhnliches erlebte, so ist es wohl verständlich, daß ihm die genaue Erinnerung an die Vorgänge bei der Tat verließ. Es ist mir übrigens auch noch nie vorgekommen, daß sich ein Angeschuldigter selbst so belastet hätte. Er sagte: Ich habe gekämpft wie ein wildes Tier! War es etwa gegen den Mord? Er selbst sagte, es sei der Ueberfall gewesen, gegen den er sich wie ein wildes Tier habe wehren müssen. Vielleicht war es ein Kampf, in dem er sich wehrte, gegen die eigene Einbildung. Ich halte ihn für nicht fähig, daß er alles das geschwindelt haben könnte, was er sagte.

Sanitätsrat Dr. Colla hat den Angeklagten nach der Tat lange Zeit beobachtet. Er bekundet u. a.: Im Anfang meiner Untersuchung des Angeschuldigten fiel mir mitunter ein momentanes, aber auch minutenlanges Versagen der geistigen Kräfte auf. Sonst war er für alles sehr interessiert. Seine Aufnahmefähigkeit besserte sich von Tag zu Tag, doch ermüdete er immer noch bei längeren Besprechungen. Ich habe den Angeklagten nur als wahrheitsliebend kennen gelernt. Es kommt auf die Persönlichkeit an, die plötzlich ein Geständnis herausholt. In diesem Falle ist das vielleicht Kriminalrat Hoppe oder die Art seiner Fragestellung gewesen. Zu dem langen Leugnen gehört also keine besondere Energie.

Darauf werden die Sachverständigen und alle Zeugen entlassen, die Beweisaufnahme wird aber noch nicht offiziell geschlossen. Die Plaidoyers sollen Mittwoch früh beginnen.

Aus dem Lande

Die Leiche von Konsul Katz aufgefunden

rr. **Baden-Baden,** 10. Dez. In den heutigen Abendstunden wurde hier bekannt, daß heute vormittag im Rhein bei Münchhausen gegenüber von Plittersdorf die Leiche des Konsuls Hans Georg Katz aufgefunden wurde, ein Nachricht, die von seinen Angehörigen bestätigt wird. Konsul Katz war bekanntlich Mitinhaber der bekannten Holzsägewerke Katz und Klumpp in Gernsbach, die kurz nach dem Zusammenbruch der Schmidtbank ihre Zahlungen einstellen mußte. Konsul Katz erlitt dann einen vollständigen Nervenzusammenbruch und suchte den Tod im Rhein. Heute, nach etwa vier Wochen, wurde seine Leiche aufgefunden.

*

□ **Heddesheim (A. Weinheim),** 10. Dez. Landwirt Georg Adam Kling und Ehefrau Katharina geb. Keller feiern morgen das Fest der goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlasse ließ der Staatspräsident dem greisen Jubelpaar eine Ehrengabe von 50 Mark zugehen.

* **Karlsruhe,** 9. Dez. Sechs Landwirte aus der Umgegend gelangten wegen Milchfälschung zur Anzeige.

* **Lahr,** 10. Dez. Der Prokurist einer Lahrer Firma mußte wegen größerer Unterschlagungen in Haft genommen werden.

* **Freiburg,** 10. Dez. Zu der Notiz über das 550jährige Bestehen des Freiburger Gasthofs „Zum Bären" — einem der ältesten deutschen Gasthöfe — teilt das Archiv der Stadt Freiburg i. B. ergänzend mit, daß die Gerichtsurkunde mit der ersten Erwähnung des heutigen Namens nicht von 1379, sondern von 25. Oktober 1390 stammt. Die Jahreszahl 1379 ist nachträglich handschriftlich eingesetzt worden; es wird z. Zt. geprüft, warum die Aenderung vorgenommen wurde. Die Urkunde wird im Stadtarchiv von Freiburg aufbewahrt.

* **Freiburg,** 10. Dez. Im Monat November haben insgesamt 9087 Fremde (1928: 9205) hier übernachtet. Hiervon waren 8061 (8195) Inländer und 1006 (1009) Ausländer.

* **Müllheim,** 10. Dez. Hier wurde ein Geflügelzuchtverein für Müllheim und Umgebung ins Leben gerufen. Bei dieser Gelegenheit wurde darauf verwiesen, daß die Heilstätten Friedrich-Luisenheim in Badenweiler durchschnittlich 15 000 Eier je Woche benötigen.

Hottingen (Hotzenwald), 8. Dez. Während die ganze Familie abwesend war, brannte das Wohnhaus des Malermeisters Florstedt vollständig nieder.

Tageskalender

Mittwoch, den 11. Dezember

Nationaltheater: „Die Bekehrung des Fendt Pistova", Anfang 20 Uhr.
Volkshochschule: „Versuche sozialistischer Wirtschaftsgestaltung in Sowjetrußland", Vorträge von Dr. Rosie Braunsberg und Dr. Georg Lenhauer-Berlin im alten Rathaus, 20.15 Uhr.
Lichtspiele: Alhambra: „Die Regimentstochter". — Schauburg: „Mündenlust". — Capitol: „Zwei junge Herzen". — Scala: „Frau im Mond". — Gloria: „Letty de Rheyde". — Palast-Theater: „Frau oder Geliebte". — Ufa-Theater: „Docks von Newyork". — Universum: „Tummelplatz der Liebe".

Sehenswürdigkeiten:

Kunsthalle: (außer Montags) tägl. 10—13 Uhr, 14—16 Uhr; Sonn- u. Feiertags durchgeh. v. 11—16 Uhr. — **Schloßmuseum:** Geöffnet tägl. v. 10—13 und 14—16 Uhr. Sonntags v. 11—16 Uhr durchgehend. **Sonderausstellung Deutsche Minnesänger** (Bilder der Manessischen Handschrift). — **Schloßbücherei:** 9—1 Uhr und nachm. von 15—17 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—13 Uhr u. nachm. von 15—17 Uhr; Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17 bis 19 Uhr. — **Planetarium:** 15 Uhr Besichtigung; 17 Uhr Vorführung.

Bei richtiger Ernährung wird er bald laufen können

Seine gut entwickelten Glieder und gesunden Knochen verdankt er der regelmäßigen Ernährung mit Libby's Milch.
Libby's Milch enthält die Fette, natürlichen Salze und Proteine, welche die Milch zu einem vollkommenen Nährmittel machen.

„Libby's evaporierte Milch" ist so frisch, so rein und so nahrhaft wie die beste Kuhmilch mit dem einen Unterschiede, daß sie evaporiert, homogenisiert und sterilisiert und dadurch leicht verdaulich gemacht worden ist.

Das Etikett mit der Kuh im blauen Dreieck bürgt für beste Qualität

Libby's Milch stammt von ostfriesischen Kühen aus dem rühmlichst bekannten Weidegebiet Nordwestdeutschlands. Sorgen Sie dafür, daß immer Vorrat an Libby's Milch im Hause ist.

Libby's Evaporierte Milch

Deutsche Libby Gesellschaft m.b.H., Hamburg 1

Menschen wie du und ich

Was sie von Weihnachten erwarten – Eine weihnachtliche Umfrage

Vorweihnachtszeit, Adventzeit — die Tage der Hoffnungen, Erwartungen und Vorbereitungen. In jedem Menschenherzen keimen sehnsüchtig Wünsche auf — ein jeder erwartet etwas von der schönen, seligen Weihnachtszeit. Aber, soviel Köpfe, soviel Wünsche. Hören wir also, was „Menschen wie du und ich" von der Weihnachtszeit erwarten.

Die Hausfrau:

„Was ich erwarte? Na, zunächst erstmal eine ganze Menge Arbeit und Sorgen. Mein Mann muß arbeiten, da fällt die Hauptlast der Weihnachtsvorbereitungen auf mich. Das Großreinemachen habe ich ja nun schon hinter mir, aber die Einkäufe, die Einkäufe! Wenn man aus dem Vollen schöpfen könnte, dann wäre es leicht, aber mit Wenigem viel erreichen — das ist schwer. Und ich möchte die Meinen doch so furchtbar gerne alle zufrieden und fröhlich machen zu Weihnachten — das ist mein Hauptwunsch.

Ich selbst? Selbstverständlich habe ich auch so einen kleinen, ganz kleinen Herzenswunsch — — da drüben im Schaufenster hängt er: Ein Gedicht — der Mantel, nicht wahr? Seit vorgestern ist ein Schildchen daran: „Verkauft". Ob etwa, mein Mann . . .? Aber ich muß fort. Der Junge ist allein zuhause, wehe, wenn er mir in den Kleiderschrank geguckt hat, da unten nämlich — — —"

Der Ehegatte:

„Weihnachten? Das soll wirklich wieder eine Ruhezeit für mich werden. Wer mir da ein Wort vom Geschäft, von der Politik und dergleichen Dingen erzählt, den werf ich raus, unbeschadet der Festzeit. Und dann will ich doch endlich mal wieder wissen, daß ich eine Familie habe. Am zweiten Feiertag gehe ich mit meiner Frau auswärts essen, sie hat schon so genug Plage mit den Weihnachtsvorbereitungen gehabt.

Geschenke? Ich habe es mir dringend verbeten, ich bin froh, wenn ich meine Familie glücklich sehe. Aber natürlich wird noch am 24. allerlei zum Vorschein kommen, was meine Frau sich für mich abgespart hat. Ob ich noch einen Sonderwunsch habe? Hm ja, da steckt in meiner Bibliothek oben ein wunderbares Buch. Vorige Weihnachten hab ich es geschenkt bekommen, aber meinen Sie, ich habe schon eine Zeile davon lesen können? Ausgeschlossen! Ein paar stille Stunden wünsch' ich mir dafür."

Das Kind:

Ach Onkel, — ich wünsch' mir ne ganze Menge Spielsachen, und 'ne Eisenbahn muß dabei sein, und 'nen technischer Bastelkasten, — und 'nen Buch — un — un — natürlich 'ne Menge Schokolade un Zuckerzeug un sowas. Und dann soll Papa wieder mal mit mir spielen un nicht immer bloß abends in seine olle Zeitung gucken. Und Mutti soll mal richtig lachen un dann werden wir furchtbar vergnügt sein. Un, weißte, Onkel — Gänsebraten gibts auch — er hängt schon am Küchenfenster. Un Mutti hat gesagt, wenn ich artig bin, dann krieg ich auch viel von der Kruste, die so schön braun und knusprig ist — un darauf freue ich mich am meisten."

Der Arzt:

„Ich wünsche mir altem Junggesellen, daß ich Weihnachten ruhig meinen Rotspohn trinken kann und daß in den Tagen recht wenig Leute krank sind. Weihnachten am Krankenbett zu stehen ist kein Vergnügen, höchstens, wenn sich ausgerechnet am heiligen Abend irgendwo so ein kleiner Erdenbürger einstellt, das ist dann schon was anderes. Wie es nach Weihnachten kommt, weiß ich ohnehin schon. Da erscheinen dann verschiedene Zeitgenossen mit wehleidigen Gesichtern und fragen, ob sie etwa 'nen Magengeschwür haben oder dergleichen. Dann lache ich gewöhnlich und werde sagen müssen: „Nee, Verehrtester, ich glaube, ich glaube, Sie haben nur zu Weihnachten 'nen bißchen zuviel gegessen!"

Der Kaufmann:

„Ich wünsche mir zu Weihnachten ein ausverkauftes Lager und eine volle Kasse und dann 'nen bißchen weniger Steuern. Und dann möchte ich, daß jeder, der bei mir kauft, auch das richtige findet, denn das Umtauschen nach Weihnachten ist kein reines Vergnügen, wenn man auch gerne so kulant wie möglich sein möchte. Was ich mir sonst noch wünsche? Weniger Ladendiebe! Ach, Sie meinen, was ich persönlich haben will? Na, wissen Sie, mein lieber Herr, darüber nachzudenken, habe ich bisher noch keine Zeit gehabt."

Die Verkäuferin:

„Ich komme mir jetzt schon vor wie ein Dauerläufer im Training. Aber in den letzten Tagen — da wird es erst richtig losgehen. Nein, danke. Schlafmittel brauche ich wirklich nicht. Abends bin ich müde zum Umsinken. Und nervös sind die Herrschaften, tausend Wünsche haben sie. Man kann's ja begreifen und schließlich sind wir ja dazu da, aber mit ein bißchen, ein klein bißchen mehr Ruhe und Ueberlegenheit ginge es vielleicht auch. Vielleicht versuchen's die Herrschaften mal. Und wenn sie nicht am 24. in letzter Minute noch mit den verzwicktesten Aufträgen kommen wollten, wäre ich ihnen sehr, sehr dankbar. Man ist ja schließlich auch nur ein Mensch. Ob ich nur Aerger zu Weihnachten erwarte? Ach, nein, es gibt ja eine Gratifikation. Und meine Eltern werden mir schon den Weihnachtstisch decken. Und dann — — mein Willi war in der letzten Zeit immer so furchtbar nett zu mir. Neulich hat er meinen Ringfinger genommen und hat da so ganz unauffällig dran herumgemessen — ich hab es aber doch gemerkt. Ich glaube gar, er wird Ringe kaufen — na, und dann wird mein schönster Weihnachtswunsch doch in Erfüllung gehen."

Nachbargebiete

Selbstmord eines Bankdirektors

* **Frankenthal**, 10. Dez. Der Leiter der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, Depositenkasse Frankenthal, Direktor Richard Treudler, hat sich gestern in seiner Wohnung erhängt. Treudler litt seit mehreren Monaten an einer schweren Gemütskrankheit, war deswegen beurlaubt und hatte in einem Sanatorium Heilung gesucht. Von dort heimgekehrt, hat er in einem neuen Anfall tiefer Depression seinem Leben ein Ende gesetzt.

Wildverwertungsstelle in Schifferstadt

* **Schifferstadt**, 10. Dez. Bei der heutigen Wildauktion wurden etwa 1000 Hasen angeboten. Der einheimische Handel zeigte, wie auch am letzten Mal, wenig Interesse. Dagegen herrschte von auswärts starke Nachfrage. Der ganze Anfall wurde zum Preise von 81 Pfennige für das Pfund abgesetzt. Eine kleine Partie Fasanen erzielte für junge Hahnen 8.20 Mark, für alte Hahnen 3 Mark für das Stück. Die nächste Versteigerung findet am Donnerstag, dem 12. Dezember, nachmittags 2 Uhr statt.

Aus dem größten Dorf der Pfalz

* **Haßloch**, 10. Dez. Seit einem Jahrzehnt verzeichnet unsere Gemeinde jährlich rund 200 neue Einwohner (vorwiegend Industriearbeiter). Mit 9700 Einwohnern gilt Haßloch als die größte Dorfgemeinde Bayerns. Von der 4000 Hektar umfassenden Gemarkung ist über die Hälfte (1530 Hektar Wald, 600 Hektar Acker- und Wiesengelände). Die gemeindlichen Werke (Gaswerk seit 1920 und Elektrizitätswerk seit 1921, eigene Wasserversorgung) rentieren sich gut. Das Elektrizitätswerk arbeitet um 20 Prozent billiger als die der übrigen Gemeinden der Pfalz. Sparsame Wirtschaft hat die Schulden auf etwa 130 000 *ℳ* gedrückt, doch muß durch den nunmehr bevorstehenden Straßenbau der Gemeindesäckel um rund 300 000 *ℳ* erleichtert werden. Die Wasserversorgung beansprucht allein 1,25 Mill. *ℳ*. Ein Schulhausneubau benötigt 400 000 *ℳ*, und der innere Umbau des 1783 erbauten, unter Denkmalsschutz stehenden Rathauses erfordert 40 000 *ℳ*. Die Planfertigung dieses Baues ist Professor Heckenberger in Kaiserslautern anvertraut worden.

Erwischte Einbrecher

:: **Worms**, 9. Dez. Der Polizei in Bürrstadt bei Worms ist es, wie das „Dürkheimer Tageblatt" meldet, gelungen, den Einbrecher, der vor einigen Tagen nachts in das Goldwarengeschäft Chelius eingestiegen war und wertvolle Goldwaren gestohlen hatte, zu verhaften. Er wollte gerade eine Taschenuhr in Bürrstadt bei einem Juwelier verkaufen, als die Polizei ihn in Haft nehmen konnte. Der jugendliche Einbrecher wurde der Kriminalpolizei in Worms übergeben, die die Dürkheimer Polizei benachrichtigte. Chelius begab sich gestern sofort nach Worms. Bei seiner Gegenüberstellung erkannte er in dem Verhafteten den jungen Mann wieder, der am Morgen des Tages, an dem eingebrochen wurde, um Stellung als Goldarbeiter bei ihm nachgefragt hatte. Bei dem jugendlichen Einbrecher wurden mehrere Eheringe und eine Taschenuhr, die aus dem Diebstahl stammen, gefunden und beschlagnahmt. Er muß noch einen Kollegen gehabt haben, dessen Name und Aufenthalt er aber nicht verraten will. Die Polizei verfolgt aber auch hier eine ganz bestimmte Spur.

Mädchen im Wald überfallen

* **Darmstadt**, 10. Dez. Vor einigen Monaten wurden zwei Mädchen im Gonsenheimer Wald überfallen. Es wurde festgestellt, daß sich der aus der Separatistenzeit bekannte 34jährige Fuhrmann Heinrich Kiefer aus Bingen in der Gegend herumtrieb, der kaum aus dem Zuchthaus entlassen worden war. Bei der Gegenüberstellung in Mainz wurde Kiefer von dem Mädchen wiedererkannt und daher wegen Verbrechen unter Anklage gestellt. Kiefer wird sich Anfang Januar vor dem Bezirksschöffengericht in Mainz zu verantworten haben.

Anklage gegen einen Arzt

* **Frankfurt a. M.**, 10. Dez. Gegen einen in Frankfurt ansässigen Arzt ist Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben worden. Der Arzt verordnete einer Frau ein Wurmmittel. Die Frau nahm das Mittel ein und verstarb alsbald. Die Anklage wirft dem Arzt vor, daß er versäumt habe, der Patientin anzugeben, welche Dosis sie nehmen solle. Die Patientin hatte geglaubt, sie solle das ganze ihr verschriebene Mittel auf einmal einnehmen.

Sportliche Rundschau

Unterschlagungen im Deutschen Schwimm-Verband

Kreisvorsitzender Dr. Bunner-Dresden läßt 120 000 Mark verschwinden

Aus Dresden wird gemeldet, daß der erste Vorsitzende des Kreises VII im Deutschen Schwimm-Verband, Dr. Bunner-Dresden den Kreis Sachsen des DSV. in jahrelangen Manipulationen um 120 000 *ℳ* betrogen hat. Dr. Bunner nahm Kredite für den Kreis in Anspruch, die er aber zum größten Teile für sich verwandte. Auch staatliche Beihilfen soll er unterschlagen haben. Der Vorstand des DSV. mußte bei seinen geringen finanziellen Mitteln eine Schadensaktion ablehnen und so werden die sächsischen Schwimmer wohl um ihr in Dresden gelegenes Schwimmerheim kommen, das mit über 300 000 Mark belastet ist.

Fußball im Kreis Südhessen

Fußballsport ist bekanntlich Glückssache. Und mehr als je bewahrheitete sich dieses Wort an unserem Meister, Olympia Worms, denn auch das Spiel am Sonntag wurde nur durch Glück gewonnen. Diesem ausgeprägtem Glück verdanken die Wormser auch die derzeitige Tabellenführung. Wir betonen ausdrücklich „derzeitig." Sollte sich Worms nicht mehr anstrengen, so könnte die Meisterschaft leicht verloren gehen. Bewiesen doch die letzten Spiele einen starken Formrückgang. Im sonntäglichen Spiele gegen den Sp.-V. Hochheim war der Gegner wieder besser. Nur mit Mühe und Not rettete man die Punkte. Das Spiel stand ganz in der Ueberlegenheit der Gäste, die äußerst flink waren. In der 16. Minute erzielte Hochheim die Führung. Nicht lange währte es und Worms hat gleichgezogen, durch einen Strafstoß. Obwohl die Gäste weiterhin drücken, gelingt es den Wormsern noch in der ersten Hälfte ein weiteres Tor zu erzielen. Diesen Vorsprung hielten diese auch bis zum Schluß. — FV. Biblis hat durch die Wiedereinstellung von Brutscher bedeutend an Durchschlagskraft gewonnen, das bewies das Spiel gegen den VfR. Lampertheim deutlich. Niemals eintönig, sondern auf und abgehend rollte sich dieser Kampf vor den Augen der Zuschauer ab, etwas hart, aber jederzeit im Rahmen des Erlaubten. Schon der Beginn des Spieles ließ die Ueberlegenheit der Gäste erkennen. Der gefährliche Torschütze Brutscher jagt einen unheimlichen Schuß knapp neben das Tor. Gegen den Wind spielend, liegen die Lampertheimer bis zur Pause mit 0:2 im Hintertreffen. Gleich nach der Pause gelingt es den Riedleuten ein weiteres Tor zu erzielen. Dann scheint sich der VfR. gefunden zu haben. Langsam gewinnt er an Boden. In der 12. Minute wird ein Tor aufgeholt. Ein Elfmeter ergibt ein weiteres Gegentor. Der Elfmeter gab Selbstvertrauen und so wurde nicht nur gleichgezogen, sondern auch ein Tor vorgelegt. In einem dramatischen Endkampfe kann Biblis nochmals gleichziehen und das Resultat auf 4:4 stellen. VfR. Bürstadt ist wieder im Kommen. Die letzten Resultate besagen genügend. Das diesmalige Spiel wurde beim FV. Hofheim ausgetragen. Auf dem kleinen und ungewohnten Platze ist schwer zu spielen. Zumal, wenn dieser noch aufgeweicht ist, wie diesmal. Kein Wunder, wenn keine Leistungen gezeigt wurden. Hofheim kämpfte mit aller Verbissenheit, aber, wenn nicht alles trügt, ist der Abstieg so gut wie sicher. Bürstadt war seinem Gegner technisch überlegen und lag auch dauernd im Angriff. Die ersten Minuten sieht Bürstadt schon erfolgreich. Vereinzelt nur gelingt den Platzherren ein Durchbruch. Noch 2 mal werden Tore erzielt. Nach Wiederbeginn ist das Spiel ausgeglichen, die Gäste schonen sich sichtlich. Aber trotzdem wurde ein viertes Tor erzwungen. — Ein ebenbürtiges Spiel lieferten sich die beiden Namensvettern von Lorsch und Lampertheim. Das erzielte 1:1 ist gerecht zu nennen. Lampertheim war in der ersten Hälfte etwas im Vorteil und erzielte auch hier das eine Tor. Schon das Anspiel der 2. Halbzeit sieht den Ausgleich. Nun stellt Lampertheim um. Aber Lorsch gewinnt die Oberhand, sodaß die Gäste alle Mühe haben, wenigstens einen Punkt zu retten. — Der kommende Sonntag sieht folgende Paarungen vor: Heppenheim — Herrnsheim; Lorsch — VfR. Lampertheim; Worms — Bürstadt; Pfiffligheim — Horchheim; Hochheim — Biblis. —a—

Die amtliche Bestätigung

der Disqualifikationen von V.f.B. Stuttgart und FK. Pirmasens — FV. Zuffenhausen ebenfalls disqualifiziert — Rutz zum Berufsspieler erklärt

Wie der „Sportdienst für Süddeutschland" (SDS) bereits vor einigen Tagen meldete, sind die beiden neuen Gruppenmeister V. f. B. Stuttgart und F. K. Pirmasens vom Verbandsgericht des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes auf zwei bezw. einen Monat disqualifiziert und außerdem mit je 2000 Mark Geldstrafe belegt worden. Diese Meldung wird heute durch die Veröffentlichung der Urteile im amtlichen Organ des Verbandes bestätigt. Man vermißt zwar in den Urteilen den Tatbestand und eine Begründung, jedoch bestätigen Einzelheiten die Behauptung, daß es sich im Falle des VfB. Stuttgart um die bereits mitgeteilten Verstöße gegen die Amateurbestimmungen und im Falle FK. Pirmasens tatsächlich um den Versuch einer Bestechung des Kreuznacher Vereins durch Mitglieder des Pirmasenser Clubs handelt. Man erfährt aus den Urteilen des Verbandes an bemerkenswerten Dingen weiter noch, daß auch der Kreisligaverein Zuffenhausen wegen eines Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen bestraft wurde und daß der ehemalige VfB.-Spieler Rutz zum Berufsspieler erklärt worden ist. Die bereits ausgesprochene Vermutung, daß der Verband die Disqualifikationen der Vereine auf dem Gnadenwege in höhere Geldstrafen umwandeln werde, wird durch die Tatsachen erhärtet, daß die Verfehlungen der Vereine bereits mehr als ein Jahr zurückliegen. Außerdem würden die beiden Vereine Stuttgart und Pirmasens durch eine Aufrechterhaltung der Disqualifikation um wesentliche Früchte ihrer Meisterschaft gebracht. Denn der Wert eines Gruppenmeisters ist nicht nur idealer Natur, er liegt zu einem beträchtlichen Teile auf materiellem Gebiet, d. h. in den Einnahmen aus den Endspielen um die Süddeutsche Meisterschaft.

Der Wortlaut der Verbands-Urteile:

„**In der Sache gegen den VfB. Stuttgart und gegen Mitglieder**, bezw. frühere Mitglieder desselben wegen Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen hat das Verbandsgericht am 30. 11. 29 nach mündlicher Verhandlung für Recht erkannt: Urteil: 1. VfB. 93 Stuttgart wird wegen Verstoßes gegen § 66, 72 Satzungen des DFB. **auf zwei Monate disqualifiziert und mit einer Geldstrafe von 2000 Mark belegt.** — 2. Bezüglich des früheren Vorsitzenden Bauer wird der Ausschluß aus dem Verband beantragt. — 3. Der Kassierer Frech erhält eine Geldstrafe von 100 Mark. — 4. Hinsichtlich der unberechtigten Spesenzahlung am 1. 1. 28 und hinsichtlich des im Januar 1929 gegebenen Weihnachtsgeschenkes wird die in Frage kommende Mannschaft mit 200 Mark Geldstrafe belegt. — 5. Hinsichtlich der Verteilung der Reisekasse im Jahre 1928 wird die in Frage kommende Mannschaft mit 300 Mark Geldstrafe belegt. — 6. **Der Spieler Rutz wird aus** dem Anlaß wie oben 1. außerdem **zum Berufsspieler erklärt** und sein Ausschluß **aus dem Verband** beantragt. — 7. Die Spieler Ernst Blum und Erich Koch werden unter Vorbehalt der unter 4. und 5. ausgesprochenen Strafen im übrigen freigesprochen. — 8. Das Verfahren gegen Dr. Kovacs wird eingestellt, da er nicht der Rechtsprechung des Verbandes untersteht. — 9. Die Kosten des Verfahrens mit 200 Mark hat der VfB. mit vier Fünftel und der Spieler Rutz mit ein Fünftel zu tragen. — 10. Der VfB. Stuttgart haftet auch für gegen seine Mitglieder bezw. früheren Mitglieder ausgesprochenen Strafen und Kosten gemäß § 83 der Satzungen des SFLV. — Das Urteil tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Gegen das Urteil ist Berufung beim Bundesgericht zulässig. Ausführliche Begründung geht den Beteiligten noch zu."

*

In der Sache Berufung des Verbands-Fußball-Ausschusses gegen Urteil der Bezirks-Behörde Rhein/Saar betr. **FK. Pirmasens 03 gegen Kreuznach** hat das Verbandsgericht nach mündlicher Verhandlung am 1. 12. 29 für Recht erkannt: Urteil: Auf die Berufung des Verbandsspielausschusses wird das Urteil der Bezirks-Behörde Rhein/Saar vom 12. 8. 29 aufgehoben. FK. Pirmasens wird gemäß § 6 d. StB. in Verbindung mit § 91 d. S. mit **einem Monat Disqualifikation** und mit einer **Geldstrafe von 2000 Mark** bestraft. Das V. G. beantragt ferner beim Verbandsvorstand den Ausschluß des Mitgliedes des FK. Bad Kreuznach 02 Gustav Wilhelmy aus dem SFLV. gemäß § 91 Ziffer 1 und Ziffer 3. Die Kosten in Höhe von 15 Mark trägt FK. Pirmasens. **Das Urteil ist rechtskräftig. Das Urteil** tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Ausführliche Begründung geht den Beteiligten noch zu."

*

„**In der Sache FV. Zuffenhausen** und den Spieler Richard Longin wegen Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen hat das Verbandsgericht nach mündlicher Verhandlung **am 1. 12. 29** für Recht erkannt: Urteil: FV. Zuffenhausen wird gemäß den §§ 72, 62, 66 der Satzungen des DFB. **zu einem Monat Disqualifikation** und einer Geldstrafe von 200 Mark und zu den Kosten des Verfahrens in Höhe von 30 Mark verurteilt. Zuffenhausen hat auch die baren Auslagen mit 40,45 Mark zu tragen. Das Verfahren gegen den Spieler Longin wird eingestellt, weil er vor der Anhängigmachung des Verfahrens aus dem SFLV. ausgeschieden war. Seine Erklärung zum Berufsspieler soll dem Westdeutschen Spielverband überlassen bleiben. Das Urteil tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Gegen das Urteil ist Berufung beim Bundesgericht zulässig. Ausführliche Begründung geht den Beteiligten noch zu."

Süddeutsche Leichtathletik-Termine

Wie der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband bekanntgibt, liegen bis jetzt für 1930 folgende Termine vor: **23. Februar:** Hallensportfest in Stuttgart; **8. März:** Hallensportfest in Frankfurt a. M.; **9. März:** Hallensportfest in Nürnberg; **16. März:** Gau-Waldlaufmeisterschaften; **30. März:** Gruppen-Waldlaufmeisterschaften; **13. April:** Süddeutsche Waldlaufmeisterschaften in Darmstadt; **27. April:** Deutsche Waldlaufmeisterschaften in Erfurt; **25. Mai:** Erstlingskämpfe und Kämpfe für Leichtathleten der Leistungsklasse III, sowie Wettkämpfe für Frauen und Alte Herren; **1. Juni:** Groß-Staffelläufe; **15. Juni:** Gau-Meisterschaften, Vierverbandskampf in Westdeutschland; **29. Juni:** Gruppen-Meisterschaften; **26.—29. Juni:** Deutsche Kampfspiele in Breslau; **12.—13. Juli:** Süddeutsche Meisterschaften im Einzel-, Staffel- und Zehnkampf in Nürnberg; **19.—20. Juli:** Verbandstag in Nürnberg; **2.—3. August:** Deutsche Meisterschaften in Hannover; **31. August:** Länderkampf Deutschland — Frankreich in Dresden, Länderkampf Deutschland — Schweiz in München oder Freiburg i. B.; **31. August:** Letzter Prüfungstermin zur Ablegung der Uebung für die Süddeutsche Vereinsmeisterschaft; **21. September:** Süddeutsche Meisterschaft im 50 Km. Gehen und 25 Km. Laufen in München; **5. Oktober:** Deutsche Meisterschaft im 50 Km. Gehen; **12. Oktober:** Herbst-Waldläufe; **19. Oktober:** Großer Querfeldeinlauf in Ettlingen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rhein-Pegel	5.	7.	8.	10.	11.
Basel	0.06	0.15	0.08	0.04	0.19
Schusterinsel	0.50	0.45	0.64	0.42	0.85
Kehl	1.74	1.71	1.77	1.80	2.00
Maxau	3.50	3.48	3.50	3.62	3.84
Mannheim	2.18	2.14	2.12	2.18	2.28
Caub	1.48	1.40	1.33	1.38	1.38
Köln	3.11	2.41	2.06	1.98	1.95

Neckar-Pegel	7.	8.	10.	11.
Mannheim	2.10	2.08	[illegible]	2.18
Jagstfeld	0.50	0.00	0.00	0.50

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6

Schluß des redaktionellen Teils

Geschäftliche Mitteilungen

* Wenn auch die junge Frau bei ihrer Ausstattung eine Nähmaschine nicht für erforderlich hielt, weil vielleicht bisherige Interessen abseits häuslicher Näharbeit lagen, so wird sie deren Hilfe doch recht bald erkennen. Die Frau von heute mit ihrer meist beruflichen Vorbildung weiß rationelles Arbeiten wohl zu schätzen. Warum sollte man ihr dann nicht eine gute „Singer" zu Weihnachten schenken? Ueberall sind Singer Läden. Und dort findet die Frau auch jederzeit eine reiche Auswahl von Vorlagen und Singer Aufplättmustern für Applikationen, Inkrustationen, Weiß- und Bunt-, Hohl- und Wollstickereien und für viele andere Techniken. Rat und Hilfe bei der Anfertigung gibt es dort immer unentgeltlich. Das ist ein schon seit Jahren von der Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft als Selbstverständlichkeit gepflegter Dienst am Kunden. S494

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 11. Dezember 1929 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 575

Deutsche Industriewerke AG. Berlin-Spandau

Wieder kleiner Reingewinn — Erhebliche Steigerung der Anlagewerte

Die bekanntlich im Reichsbesitz (Viag) befindliche Gesellschaft legt ihren Abschluß für 1928-29 vor. Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt einen verminderten Rohüberschuß von 5,3 (6,2) Mill. RM, wozu ein Gewinnvortrag von 0,1 Mill. RM tritt. Handlungsunkosten und Steuern, die in einem Posten ausgewiesen sind, stellten sich auf 4,5 (4,9) Mill. RM., die Abschreibungen sind mit 0,75 (1,35) Mill. RM niedriger. Dazu ist zu bemerken, daß auf die neuen Hüttenwerksanlagen, die erst zu Beginn des neuen Geschäftsjahres in regelmäßigen Betrieb gekommen sind, Abschreibungen noch nicht vorgenommen wurden. Der Reingewinn hat sich wenig verändert mit 0,12 (0,14) Mill. RM. Er wird wieder vorgetragen.

Der Bericht beschränkt sich auf einige wenige Angaben. Der Umbau des Hüttenwerks wurde zu Ende des Geschäftsjahres vollendet. Die Leistungsfähigkeit der neuen Martinöfen und der neuen Walzenstraßen entsprach den Erwartungen. Im Mai 1929 erwarb die Gesellschaft vom Reich den Hauptteil des bisher gepachteten Geländes in Spandau. Zur Finanzierung des Grundstückserwerbs und der vorgenommenen Investitionen wurde im September das Aktienkapital der Gesellschaft um 12 auf 24 Mill. RM erhöht, wobei die jungen Aktien von der Viag erworben wurden.

Die von der GV. genehmigte Bilanz zeigt u. a. (in Mill. RM.): Gebäude 3,6; Hüttenwerks- und sonstige Anlagen mit Maschinen und Einrichtungen 15,7 (i. V. wurden Gebäude mit 0,28 im Bau befindliche Neuanlagen mit 6,4, Betriebsanlagen und Werkzeugmaschinen mit rund 4 verzeichnet). Die gesamten Investitionen haben sich also sehr erheblich vermehrt. Zu bemängeln bleibt, daß die einzelnen Posten allzu summarisch zusammengefaßt sind, so daß man u. a. für den Anteil von Maschinen und anderen industriellen Werken an den Gesamtanlagewerten keinen Anhaltspunkt hat. Grundstücke sind infolge des erwähnten Ankaufs in einem neuen Posten mit 2,5 in die Bilanz eingesetzt. Beteiligungen waren nur in geringem Umfang vorhanden (unverändert 0,02). Kasse, Scheck- und Wechselbestände erhöhten sich auf 0,23 (0,19). Schuldner gingen auf 6,6 (7,8) zurück. Material- und Fabrikatebestände sind mit 11,4 (9,5) bewertet, davon entfallen auf Rohmaterial 4,5 (4,3); auf Halbfabrikate 1,5 (2,2); auf Fertigfabrikate 5,4 (3). Das Aktienkapital ist, wie erwähnt, von 12 auf 24 erhöht worden. Entsprechend hat sich die gesetzliche Rücklage rund verdoppelt. Ein langfristiges Darlehen erscheint noch mit 2,8 (i. V. war das Darlehen der Viag für den Hüttenwerkumbau noch mit 6,2 vorhanden). Durch die erwähnte Kapitalerhöhung und die Uebernahme der jungen Aktien durch die Viag ist das Bankdarlehen umgewandelt worden. Auch die Gläubiger haben sich vermindert auf 2 (6,8) Mill. RM. Akzepte bestanden noch mit 1,6 (1,3). Ferner ist neu eine Bankschuld von 5,8 (—) ausgewiesen; weitere Rückstellungen sind mit 1,9 (—) vorgenommen worden. Die gesamte Bilanzsumme ist auf 40,4 (28,8) gestiegen. — Ueber den Verlauf des neuen Jahres enthält der Bericht keine Angaben.

*** Die DD-Bank im Aku-Verwaltungsrat?** Zu den Gerüchten, daß die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft in den Aufsichtsrat der Allgemeinen Kunstseide-Union (Aku) eintreten werde, erfahren wir, daß tatsächlich solche Verhandlungen schweben. Die DD-Bank dürfte aber, ehe sie sich entschließt, verantwortlich in die Leitung der Aku einzutreten, die Verhältnisse der Gesellschaft einer genauen Prüfung unterziehen.

*** Generalabfindung der Bayerischen Vereinsbank angenommen.** Das von der Bayerischen Staatsregierung genehmigte Generalabfindungsangebot der Bayerischen Vereinsbank von 20 v. H. ist von den Pfandbriefgläubigern endgültig angenommen. Nur 6 Widersprüche wurden eingelegt; sie machen nicht einmal eine ½ Mill. von 375 Mill. teilnahmeberechtigten Pfandbriefen aus. Die Vorbereitungen für alsbaldige Ausschüttung sind bereits in die Wege geleitet, so daß die Verteilung in den ersten Januartagen zu erwarten ist. Die genauen Termine und Einzelheiten werden in den nächsten Tagen bekannt gemacht.

*** Die Verfehlungen bei der Bankfirma Fiorino u. Eichel in Kassel.** Zu der Angelegenheit der Bankfirma Fiorino u. Eichel teilt die Justizpressestelle folgendes mit: Die Inhaber der Firma haben in dem staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahren bei ihrer verantwortlichen Vernehmung vor dem hiesigen Amtsgericht zugegeben, daß Depots in erheblichem Umfange verpfändet worden sind. Sie behaupten indes, daß sie zu diesen Verpfändungen in den meisten Fällen berechtigt gewesen seien, und sie erkennen nur für einzelne Fälle die Unzulässigkeit der Verpfändung an. In den letzten Fällen würde das Vorliegen einer Unterschlagung schon jetzt kaum zweifelhaft sein. Im übrigen muß durch die Nachprüfung aller Unterlagen und durch ein Verhör der Depotbesitzer der Sachverhalt geklärt werden. Unter diesen Umständen ist bei dem großen Umfang des in Betracht kommenden Materials leider damit zu rechnen, daß eine abschließende Beurteilung erst in einigen Tagen möglich sein wird. Hinsichtlich des Antrages auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens hat das Amtsgericht die Frist für die Einreichung der Zustimmungserklärungen der Gläubiger bis zum 18. Dezbr. verlängert. Die in der Presse bekannt gemachte Bestellung einer vorläufigen Vertrauensperson ist nur eine vorläufig zum Schutz der Gläubiger getroffene Sicherungsmaßnahme für die Zeit bis zur Entscheidung über den Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahren. Neben der Vertrauensperson ist auch ein vorläufiger Gläubigerausschuß bestellt worden.

*** J. G. Farben gewinnt den „J.-G.-Prozeß".** In dem Prozeß der J. G. Farbenindustrie gegen die Interessengemeinschaft deutscher Seifenfabriken hat jetzt der 2. Zivilsenat des Reichsgerichts folgendes Urteil verkündet: Das Urteil des Oberlandesgerichts Hamm wird aufgehoben und das die Beklagte verurteilende Urteil des Landgerichts Bochum wird wiederhergestellt. Damit ist der Klage der J. G. Farben stattgegeben, so daß nur die J. G. Farben-Industrie das Recht hat, die Buchstaben „J. G." zu benutzen. Seine Entscheidung stützt der erkennende Senat auf die Erwägung, daß ein erheblicher Teil des Publikums unter der Bezeichnung J. G. die J. G. Farben-Industrie verstehe.

:: Kommt eine europäische Elektrizitätsverständigung? In der HV. der Sofina wurde beschlossen, das Disagio der letzten Kapitalemissionen einem besonderen unverfügbaren Reservefonds zuzuführen. Generaldirektor Heinemann erklärte, über die Zukunftsaussichten der europäischen Elektrizitätswirtschaft befragt, daß sich eine ähnliche Entwicklung wie in Amerika für Deutschland nicht annähernd feststellen lasse, wenn auch der Bedarf an Strom noch größer sei als in Amerika. Der starken Erzeugungsziffer stehe ein hoher Betrag der jährlichen Kapitalinvestitionen in der amerikanischen Elektrizitätswirtschaft zur Seite. Heinemann hob hervor, daß sich die amerikanische Elektrizitätswirtschaft fast ausnahmslos in den Händen privater Gesellschaften befindet, während in Europa sehr stark Staat und Kommunen Elektrizitätserzeuger seien. Heinemann hält das amerikanische Prinzip für vorteilhafter. Er betonte, daß Europa über kurz oder lang zu einer Elektrizitätsverständigung kommen müsse, in dem Maße, wie sie bereits in Amerika erfolgt sei.

*** Elite-Diamant-Werke AG. — Aussichtsreiche Sanierungsverhandlungen?** Die Gläubigersitzung am Montag nachmittag dauerte, wie unser Korrespondent mitteilt, mehrere Stunden. Auf Grund des vorliegenden Status sollen aussichtsreiche Sanierungsverhandlungen schweben. Ob sie gelingen oder scheitern, werde sich in den allernächsten Tagen entscheiden. Eine auf den 14. Dezember einberufene Versammlung wird über die endgültigen Sanierungsmaßnahmen zu beschließen haben.

Beamtenzentralbank AG. Berlin

Die Anlehnung an Reichszentralkasse der Deutschen Beamtenbanken eGmbH. in Karlsruhe

Der Anschluß der Deutschen Beamten-Zentralbank AG. an die der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse nahestehende Reichszentralkasse der Deutschen Beamtenbanken eGmbH. in Karlsruhe, der auf Grund des Beschlusses des Hauptvorstandes des Deutschen Beamtenwirtschaftsbundes als Hauptaktionär vom Aufsichtsrat des Instituts vorgeschlagen wird, sieht, wie wir hören, folgende Maßnahmen vor:

Die Beamtenzentralbank wird Genossenschaftsmitglied der Reichszentralkasse, wodurch sie in den Genuß der von der Preußenkasse eingeräumten Kredite kommt. Bisher hat die Preußenkasse 8 Mill. ℳ zur Verfügung gestellt, die jedoch von den Beamtenbanken nicht voll ausgenutzt wurden. Sollte jedoch durch den Beitritt der Beamtenzentralbank eine stärkere Inanspruchnahme erfolgen, so wird die Preußenkasse voraussichtlich ihre Krediteinräumung um bis zu 1 Mill. M. erhöhen. Der Anschluß an die Reichszentralkasse ermöglicht der Beamtenzentralbank eine relativ günstige Verwertung ihrer Ultimogelder. Die vorstehend geschilderten Maßnahmen werden wahrscheinlich mit sofortiger Wirkung in Kraft gesetzt. Ob die Reichszentralkasse durch Aktienübernahme eine kapitalmäßige Beteiligung an der Zentralbank übernimmt, ist noch nicht entschieden.

Verbesserte Konjunkturbeobachtung

Erweiterte Statistik der Wechselproteste — Mitwirkung auch der Reichsbank und der Genossenschaftsbanken — Die Erfassung der außergerichtlichen Vergleichsverfahren

Konjunkturforschung und **Konjunkturbeobachtung** ist für die moderne Wirtschaft von **großer praktischer Bedeutung.** Eine hochentwickelte Konjunkturbeobachtung kann der Wirtschaft eines Landes zu einem sehr wertvollen Mittel werden. Sie kann ein naturgetreues Bild von der jeweiligen Wirtschaftslage eines Landes bieten. Die eigene Wirtschaft kann daraus ihre Schlüsse ziehen und Anregungen für ihre Weiterentwicklung schöpfen.

Besonders deutlich hat die Wirtschaftsentwicklung in den **Vereinigten Staaten** den großen Wert einer guten Konjunkturforschung und Konjunkturbeobachtung gezeigt. Der ungeheure Aufstieg, den die amerikanische Wirtschaft genommen hat, ist zu einem erheblichen Teile auch der ausgedehnten amerikanischen Konjunkturbeobachtung zu danken. Man hatte drüben bald den großen Wert statistischer Erhebungen solcher Wirtschaftsvorgänge und -Vorfälle erkannt, die Veränderungen der Wirtschaftslage anzeigen. Aus solchen Erhebungen ist die hochentwickelte amerikanische Konjunkturbeobachtung entstanden. Umfangreiche Wirtschaftsstatistiken gab es natürlich auch in **Deutschland** schon in der Vorkriegszeit. Nicht zuletzt widmete sich das Statistische Reichsamt solcher Arbeiten. Eine Konjunkturstatistik kannte man jedoch nicht. Den Wert einer solchen Statistik für die Wirtschaft lernte man erst in der Nachkriegszeit schätzen. Es wurde erst vor wenigen Jahren das Institut für Konjunkturforschung gegründet und zwar in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Reichsamt. Zur praktischen Verwertung für die Wirtschaft müssen dessen Erhebungen aber noch ergänzt werden. Wesentliche Kennziffern für die Konjunkturbeobachtung fehlen noch oder sind unvollständig.

So wurde die Konjunkturbeobachtung und zuverlässige Berichterstattung bisher erschwert durch die **mangelhafte Erfassung der Wechselproteste** und **die Nichterfassung der außergerichtlichen Vergleichsverfahren.**

Wie wir hören, ist nun **das Statistische Reichsamt bestrebt, die Statistik der Wechselproteste zu vervollständigen. Das Statistische Reichsamt will vor allem neben den Protestlisten der Bankenvereinigung künftig auch die Protestlisten der Reichsbank und der Genossenschaftsbanken** verwerten. Die Aufstellungen dieser drei Gruppen sollen methodisch zusammengefaßt werden. Die Banken bekunden ebenfalls ihr Interesse an einer solchen Verwertung der Statistik der Wechselproteste. Sie wünschen insbesondere noch eine Bekanntgabe der Protestlisten mit dem Namen des verweigernden Schuldners. Auch Beruf, Firmensitz und Betrag sollen hinzugefügt werden. Die Banken glauben insbesondere, daß erst solche Mitteilungen für die allgemeine Beobachtung vollen Wert erhalten. Der **Deutsche Industrie- und Handelstag**, die Spitzenvertretung der Handelskammern, beschäftigt sich ebenfalls mit der Frage einer solchen Erweiterung der Statistik der Wechselproteste. Er veranstaltet gegenwärtig eine Rundfrage bei den einzelnen Handelskammern, wie weit von dieser Seite an einer derartigen Verbesserung der Statistik mitgearbeitet werden kann.

Schwieriger gestaltet sich schon eine Ergänzung der Insolvenz- und Konkursstatistik durch **Erfassung der außergerichtlichen Vergleichsverfahren.** Es fällt hier ungleich schwerer, zuverlässiges und lückenloses Material über den außergerichtlichen Vergleich zu erhalten. Bisher wurden diese Vergleichsverfahren überhaupt nicht statistisch erfaßt, jedenfalls nicht von der amtlichen oder halbamtlichen Statistik. Allein schon die äußerste Unterschiedlichkeit der einzelnen Fälle bietet einer statistischen Verwertung erhebliche Schwierigkeiten. Weiterhin läßt sich schwer Gewißheit verschaffen über die Vollständigkeit und Richtigkeit der Ermittelungen. Aber die Insolvenz-Statistik würde durch eine Erfassung auch der außergerichtlichen Vergleichsverfahren bedeutend an Wert gewinnen, da ja **vielfach gerade wichtige und bedeutende Insolvenzen außergerichtlich erledigt** werden. Man ist daher beim Statistischen Reichsamt auch bemüht, gerade die außergerichtlichen Vergleichsverfahren statistisch zu erfassen. So viel wir wissen, ist angeregt worden, daß die einzelnen **Handelskammern** versuchen sollten, die ihnen zur Kenntnis kommenden außergerichtlichen Vergleichsverfahren zusammenzustellen und dem Statistischen Reichsamt zuzuführen. Es wird gewünscht, die Angaben über die einzelnen Fälle möglichst ausführlich zu halten und insbesondere auch Mitteilungen über die Aktiven und Passiven zu machen.

Schultheiß-Patzenhofer-Ostwerke

Wieder 15 v. H. bzw. 12 v. H. Dividende

In den gestrigen Aufsichtsratssitzungen der Schultheiß-Patzenhofer Brauerei AG. und der Ostwerke AG. wurde beschlossen, den auf den 8. Januar 1930 einzuberufenden ordentlichen Generalversammlungen die Ausschüttung einer Dividende von 15 v. H. auf die Schultheiß-Patzenhofer-Stammaktien sowie 12 v. H. auf die Ostwerke-Stammaktien (wie im Vorjahre) und der satzungsgemäßen Dividende von 6 v. H. auf die Vorzugsaktien vorzuschlagen.

Der Geschäftsgang der Brauereien in den ersten vier Monaten des neuen Geschäftsjahres wurde bei steigendem Bierabsatz als günstig bezeichnet. Auch bei den Unternehmungen, an welchen die Ostwerke als Holdinggesellschaft beteiligt sind, befriedigt der Geschäftsgang allgemein, die Umsätze entwickeln sich steigend.

*

*** Frankenthaler Brauhaus AG., Frankenthal.** Der AR. der Frankenthaler Brauhaus AG. wird der GV. die Verteilung einer unveränderten Dividende von 12 v. H. vorschlagen.

*** Auslandserweiterung der Raab-Katzenstein-Flugzeugwerke in Kassel.** Zurzeit schweben mit einer ausländischen Gruppe Verhandlungen wegen Errichtung einer neuen Zweigfabrik der Raab-Katzenstein-Flugzeugwerke, Kassel, in Marburg (Steiermark) in Südslawien. Ob und wann die Bauarbeiten für die neue Fabrik aufgenommen werden, könne im Augenblick noch nicht gesagt werden. Man will den Flugzeugbau nach den Typen des Kasseler Werkes in Südslawien offenbar der Exporterleichterungen wegen aufnehmen.

*** Schweizerische Kapitalerhöhungen und Kapitalermäßigungen.** Die Nordostschweizerischen Kraftwerke AG. in Baden (Schweiz) haben ihr Aktienkapital um 10 Mill. auf 80 Mill. Frs. erhöht. — Die Zyklus AG. (Nährmittelindustrie in Zürich) hat ihr Kapital um 400 000 Frs. auf 500 000 Frs. erhöht und gleichzeitig ihre Sitzverlegung nach Schaffhausen beschlossen. — Die AG. Lüscher, Leder u. Co., Bern, (Lederindustrie) hat ihr Aktienkapital von 1 Mill. Frs auf 900 000 Frs. herabgesetzt. — Die Haco-Gesellschaft AG., Bern, (Heil- und Nährpräparate) hat die Zusammenlegung ihres Aktienkapitals im Verhältnis 1:10 auf 182 000 Frs. vorgenommen.

Friedensschluß zwischen Bosch und ABMC

Die Benützung des Namens Bosch

Dr. Ing. Robert Bosch und die Robert Bosch AG. (Stuttgart), denen sich die Robert Bosch Magneto Company (Newyork) anschloß, haben sich vertraglich mit der ABMC. (American Bosch Magneto Corporation), Springfield, Mass.) auf folgender Grundlage über die Benützung des Namens „Bosch" in der ganzen Welt geeinigt: Die Robert Bosch AG. und ihre Vertretungen haben in Zukunft das Recht, in Nordamerika die ausführliche Bezeichnung „Robert Bosch" zu benützen; in der ganzen übrigen Welt gehört der Name „Bosch" kurzweg ausschließlich der Robert Bosch AG., Stuttgart. In Nordamerika steht die Benützung des alleinstehenden Namens „Bosch" der American Bosch Magneto Corporation zu, die in der übrigen Welt für Werbung und Warenbeschriftung den ausführlicheren Ausdruck „American Bosch" zu benützen hat. Gleichzeitig mit diesem Namen- und Marken-Abkommen wurde zwischen den ehemaligen Eigentümern der Bosch Magneto Company und der American Bosch Magneto Corporation eine Abmachung getroffen, wonach die ABMC. die bisher geltend gemachten Ansprüche auf gewisse Teile des Verkaufs-Erlöses der beschlagnahmten Bosch Magneto Company zurückzieht und den ehemaligen Besitzern zur beschleunigten Freigabe ihres beschlagnahmten Eigentums verhilft. In Europa ist in Zukunft eine Verwechslung der Erzeugnisse der 1886 gegründeten Firma Bosch in Stuttgart mit den in Amerika hergestellten Apparaten nicht mehr möglich, da die ABMC. sich verpflichtet hat, daß ihre Erzeugnisse nur noch mit der vollen Bezeichnung „American Bosch" angeboten werden.

*** Bata droht mit der Errichtung einer neuen Schuhfabrik in Deutschland.** Ein seltener Fall von wirtschaftlicher Kriegführung droht jetzt zwischen dem tschechischen Schuhkönig Bata und der deutschen Regierung. Diese hat in dem neuen Zollentwurf eine Erhöhung der Zölle für Schuhe unter 600 Gramm von 120 ℳ auf 280 pro 100 Kg. und für Schuhe von 600 bis 1200 Gramm von 180 auf 420 ℳ vorgesehen. Bata hat die deutsche Regierung nunmehr vor die Alternative gestellt, entweder die Schutzzölle unverändert zu belassen, oder er werde in Deutschland selbst eine weitere große Schuhfabrik errichten und von dort aus den deutschen Markt versorgen. Bei unverändertem Zollsatz hat sich Bata bereit erklärt, den deutschen Markt mit der Belieferung aus seinen Fabriken möglichst zu schonen und das Gros der von ihm hergestellten Schuhwaren zum Export nach anderen Ländern gelangen zu lassen. Diese Drohung Batas ist nicht ganz leicht zu nehmen; allerdings muß man sich vergegenwärtigen, daß die deutsche Schuhindustrie inzwischen in ihren Rationalisierungsmaßnahmen soweit vorwärts gekommen ist, daß sie dem Angriff Batas nicht mehr ganz so schutzlos gegenübersteht, wie vor etwa einem halben Jahre. Darüber hinaus hat die deutsche Schuhindustrie aber auch Erfolge im Export erzielt: Die Schuhhandels-Außenbilanz weist in den ersten 10 Monaten des laufenden Jahres bereits einen Ausfuhrüberschuß von 5 Mill. ℳ auf, und sie wird sich bis Jahresende zweifellos noch weiter bessern.

Fortfall der Zuckersteuer?

Was erwarten Konsumenten und deutscher Zuckerrübenbau davon?

Im Rahmen des Steuersenkungsprogramms des Reichsfinanzministers ist u. a. ein völliger Fortfall der Zuckersteuer (360 Mill. ℳ) vorgesehen. Damit wird eine Forderung erfüllt, die schon seit längerer Zeit von der Zuckerindustrie, aber auch aus den Kreisen der Landwirtschaft erhoben worden ist. Von der Beseitigung der Zuckerverbrauchsabgabe verspricht sich der Altmeister der landwirtschaftlichen Betriebslehre, Geheimrat Professor Dr. Aereboe folgende Vorteile (Deutsche landwirtschaftl. Presse): Zunächst Erhöhung des Rübenpreises derart, daß sich ohne Erhöhung der Produktionskosten eine Geld-Rohertragssteigerung von durchschnittlich 112,50 ℳ je ¼ Hektar Anbaufläche ergibt, also auch für einen Landwirt, der nur 10 v. H. seiner Fläche mit Rüben bebaut, ein Mehrertrag von 112,50 ℳ je ¼ Hektar. Als weitere Folge eine Vergrößerung der Zuckeranbaufläche, durch die sich auch Mehrerträge für solche Landwirte ergeben würden, die den Rübenbau neu aufnehmen. Später würde die Mehrproduktion zwar auf den Zuckermarkt drücken und die Preise senken, somit einen Teil des Vorteils dem Konsumenten zuführen, aber entsprechend auch den Zuckerkonsum vergrößern und den Bauern durch Absatzerweiterung einen Teil dessen wieder einbringen, was durch Preissenkung eingebüßt wurde. Für die nichtrübenbauenden Betriebe würde die Verschiebung im Hackfruchtbau durch Entlastung des Kartoffelmarktes einen Vorteil bringen. Dazu käme die verstärkte Verfütterung von Rübenblättern und Schnitzeln, die der Rindviehhaltung einen verstärkten Impuls geben würde, die erhöhte Kaufkraft der rübenbauenden Landwirtschaft in ihrer Wirkung auf „Kunstdünger" und Maschinenindustrie und die anregende Wirkung der Zuckerverbilligung auf den Verbrauch von gezuckertem Obst (Obstkonserven, Obstkuchen usw.)

Zur wirtschaftlichen Lage im Kohlenbergbau

Günstige Entwicklung der deutschen Kohlenförderung — Stand der Verschuldung — Selbstkostenprobleme — Maßverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage

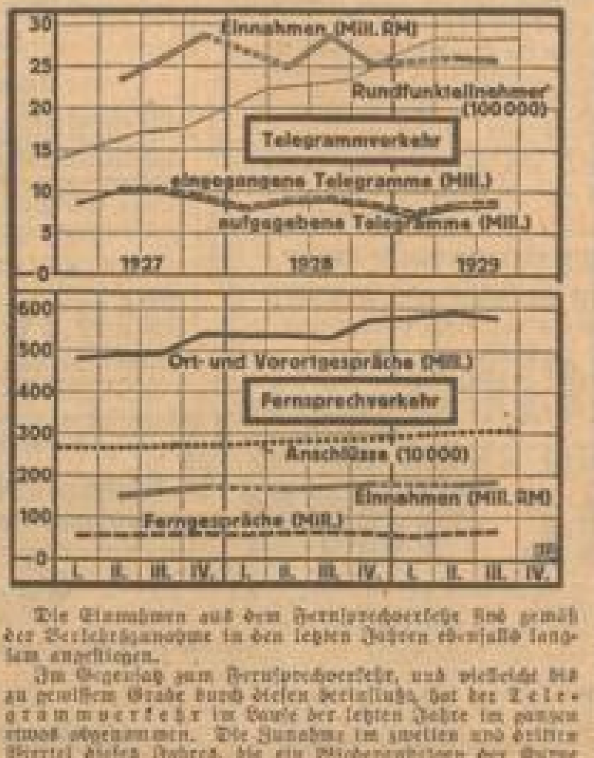
Obgleich die Ertragsverhältnisse im deutschen Kohlenbergbau im Laufe der letzten Jahre durchaus nicht immer günstig genannt werden können, hat die Kohlenerzeugung nach den Ergebnissen des Ausschusses zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft seit 1925, im ganzen gesehen, einen erheblichen Aufschwung genommen. Bekanntlich steht Deutschland hinsichtlich seiner Produktionsziffern in Europa an zweiter Stelle. Der Vorkriegsstand in der Kohlenförderung ist nicht nur wieder erreicht, sondern sogar erheblich übertroffen worden. Die große Aufschwungsperiode im deutschen Kohlenbergbau fällt hauptsächlich in die Jahre 1925/26. Im Jahre 1926 war die Gesamtförderung um etwa 17 v. H. höher als 1913. Damit hat Deutschland eine Reihe von anderen Staaten, vor allem aber England, das seine Vorkriegsziffern noch nicht wieder erreicht hat, überflügelt. Im übrigen ist eine relativ gleichmäßige Entwicklung in der europäischen Kohlenförderung festzustellen, mit Ausnahme allerdings von Holland, das seine (absolut nicht sehr erhebliche) Erzeugung beinahe auf das Sechsfache des Vorkriegsstandes gebracht hat. Besonderes Interesse verdient die Tatsache, daß auch der Förderanteil pro Kopf und Schicht der Gesamtbelegschaft im deutschen Kohlenbergbau um etwa 26 v. H., gemessen am Stand von 1913, gestiegen ist. Einen ähnlichen Erfolg systematischer Arbeitsintensivierung hat kaum irgend ein europäisches Kohlenland, insbesondere nicht Frankreich und England zu verzeichnen. In der Kohlenförderung stehen die Vereinigten Stahlwerke an der Spitze mit etwa 22,5 v. H. der Gesamtförderung. Dagegen behauptet innerhalb der Gesamtunternehmen der preußische Staat mit 17,5 v. H. die erste Stelle, während sein Förderanteil etwa 9,2 v. H. beträgt.

Eine bedeutende Rationalisierungsmaßnahme stellt die Errichtung der neuen Zentralkokereien im Ruhrgebiet dar. Bezüglich des Verschuldungsproblems hat sich im Vergleich zum Vorkriegsstande ein allgemeiner Rückgang der langfristigen Verschuldungen vollzogen. Dieser Prozeß ist zum Teil auf die kapitalzerstörenden Wirkungen der Inflation zurückzuführen. Dagegen haben sich die kurzfristigen Schulden, verglichen mit dem Jahre 1913 beinahe verdoppelt, eine Erscheinung, die für das gegenwärtige Verschuldungsproblem der deutschen Finanzwirtschaft symptomatisch ist. Das eigene Kapital, namentlich das Aktienkapital, weist eine nicht unerhebliche Zunahme auf. Zum Stand der Selbstkosten wäre zu bemerken, daß das Verhältnis von Arbeitsverdienst und Arbeitskosten pro geförderte Tonne nicht ungünstig genannt werden kann. Die Entwicklung des Arbeitslohnes als Selbstkostenfaktor widerspricht also nicht dem Prinzip der Wirtschaftlichkeit. Die Marktverhältnisse in Westdeutschland für Kohle liegen heute so, daß durchschnittlich einem verstärkten Angebot eine verringerte Nachfrage gegenüber steht.

Im November stieg der arbeitstägliche Gesamtabsatz des Kohlensyndikats auf 308 000 To. gegen 294 000 To. im Vormonat. Der Mehrbetrag ging in erster Linie in das bestrittene Gebiet, wo die abgesetzte Menge einen Höchststand für dieses Jahr darstellt. Die Preise werden dadurch naturgemäß gedrückt, so daß die vom Reichskohlenverband festgesetzten Inlandspreise gar nicht einmal erreicht werden, wenigstens nicht für Steinkohle. Die internationalen Kohlenmärkte haben im Laufe der letzten Jahre Preisdrückungen erfahren, die sich in Zukunft bei steigender Förderung noch zu verschärfen drohen und nur durch eine zwischenstaatliche Konvention behoben werden können.

Der deutsche Fernsprech- und Telegramm-Verkehr

Die Zahl der Fernsprechanschlüsse steigt in Deutschland ständig und gleichmäßig an. Ebenso nimmt die Zahl der hergestellten Gespräche im Orts- und Vorortverkehr ziemlich gleichmäßig zu; das dritte Viertel des laufenden Jahres hat allerdings entsprechend der gedrückten Wirtschaftslage einen Rückgang bei den Ortsgesprächen gezeitigt. Im telephonischen Fernverkehr ist ein solcher Rückgang nicht festzustellen; die Zahl der Ferngespräche zeigt nur verhältnismäßig geringe Veränderungen.



Die Einnahmen aus dem Fernsprechverkehr sind gemäß der Verkehrszunahme in den letzten Jahren ebenfalls langsam angestiegen.

Im Gegensatz zum Fernsprechverkehr, und vielleicht bis zu gewissem Grade durch diesen beeinflußt, hat der Telegrammverkehr im Laufe der letzten Jahre im ganzen etwas abgenommen. Die Zunahme im zweiten und dritten Viertel dieses Jahres, die ein Wiederansteigen der Kurve vortäuscht, ist, wie ein Vergleich mit den vorhergehenden Jahren lehrt, nur eine durch die Jahreszeit bedingte Erscheinung. Die Verkehrszahlen liegen auch in beiden letzten Vierteljahren tiefer als in den entsprechenden Vierteln der vorhergehenden Jahre. Der Unterschied in den Zahlen der aufgegebenen und der eingegangenen Telegramme zeigt den Anteil des Auslandstelegrammverkehrs an dem Gesamtverkehr an.

Die Einnahmen aus dem Telegrammverkehr schwanken, sie haben im ganzen anscheinend ebenfalls eine rückläufige Richtung.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer, die bis zum Frühjahr dieses Jahres ziemlich gleichmäßig angestiegen war, zeigt im zweiten Vierteljahr einen leichten Rückgang, im dritten Vierteljahr einen Stillstand. Sp.

*** Häute-Auktion in Karlsruhe.** In der gestern stattgefundenen Häute-Auktion für das Badisch-pfälzische Gefälle gelangten zum Ausgebot: 17 400 Stück Großviehhäute, 17 871 Stück Kalbfelle, 1094 Stück Schaffelle und 30 Stück Fresserfelle. Bei gutem Besuch gestaltete sich der Verlauf flott, es wurden teils alte Preise, teils Aufschläge von 1 bis 3 v. H. erzielt. Allgemeintendenz fest.

*** Um die Teerestriktion.** In Kreisen des englischen Teegroßhandels verlautet, daß die Produzenten Britisch-Indiens und Ceylons dem Interesse zur Verbesserung der Lage des Teeweltmarktes erörterten Plane der Beschränkung der Produktion nur beitreten würden, wenn seitens der holländisch-indischen Erzeuger einem solchen Projekt zugestimmt würde.

:: 14,9 Millionen Ballen Baumwollernte in USA. Der in Newyork veröffentlichte Monatsbericht des landwirtschaftlichen Büros in Washington schätzt den Ertrag der amerikanischen Baumwollernte auf 1. Dezember 1929 auf 14 919 000 Ballen gegen 15 009 000 Ballen Schätzung am 1. November 1929 und 14 373 000 Ballen Schätzung in der Vormeldung per 1. Dezember 1928, und den Ernteertrag per Acre auf 175,8 (164,1 bezw. 151,0) Lbs. Nach dem gleichzeitig veröffentlichten Bericht des Regierungsbureaus in Washington wurden bis 30. November 1929 12 808 000 Ballen entkörnt (11 898 000 Ballen bis 20 November 1929 und 12 562 000 Ballen in 1928 bis 30. November).

Devisenmarkt

Im heutigen Brief wurden notiert Pfunde gegen:

New York	488,35	Schweiz	25,12	Stockholm	18,12
Paris	124,13	Holland	12,09	Madrid	[illegible]
Brüssel	34,88	Oslo	18,20	Dollar per Pf.	4,17
Mailand	93,26	Kopenhagen	18,19	[illegible]	[illegible]

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort vom 10. Dezember

Die Nachfrage nach Kahnraum für Reisen tal- wie bergwärts war an der heutigen Börse sehr rege. Durch Zurückhaltung konnte die Talfracht wiederum um 20 Pfg. per Tonne anziehen und notierte mit 2,20—2,40 Mark ab hier bezw. Kanal incl. Schleppen nach Rotterdam. Die Tagesmiete erfuhr mit 8 Pfg. ab hier und 8,5 Pfg. ab Kanal keine Aenderung. Der Bergschlepplohn notierte mit 1,80—2,20 Mark nach Mannheim. Der Talschlepplohn schwächte ab und betrug 22 Pfg. für größere beladene Kähne nach Rotterdam.

MARCHIVUM

Haus- u. Küchengeräte
Oefen u. Herde
Gasbackherde
Weihnachts-Geschenke kauft man billig bei

B. Buxbaum
G 2, 5 Marktplatz **G 2, 5**

Offene Stellen

Kaufm. Lehrling

jedoch nur solcher mit besten Schulzeugnissen, von Maschinenfabrik für Ostern gesucht. Angebote unter B M 222 befördert Rudolf Mosse, Mannheim. B42

Zu Ostern
je 1 Lehrling gesucht
mit Obersekundareife
(möglichst Handelsabteilung) für kaufmänn. und technisches Büro. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Abschrift der beiden letzten Schulzeugnisse erb. an die Direktion der Sulzer Centralheizungen G. m. b. H. Mannheim, N 5, 7. 15 164

Suche mehrere tüchtige
Vertreter
gegen gute Provision für sofort. Angeb. unt. C H 86 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8720

Vertreter
für Druckerei gesucht. Angebote mit Zeugnissen und Referenzen unter D A 11 an die Geschäft. *8774

Sicherer Verdienst
ohne jedes Risiko bietet sich 6029
Damen oder Herren die Landkundschaft besuchen. Näheres zwisch. 1—3 Uhr und abends 8—9 Uhr. Holpis, F 4.

I. Tenor
gesucht, geg. Bezahlung. Angeb. u. C G 82 an die Geschäftsst. *8718

Besseres, jüngeres
Servier-Fräulein
p. sofort nach auswärts (Vorderpfalz) gesucht. Vorzustellen im Weinhaus Maxim, *8762 D 2, 4.

Tüchtige, selbständige
Köchin
für bürgerl. Restaurant in Mannheim zum 16. Dezbr. 29 gesucht. Vorzustellen *8809 Bayerstr. 51, bei Reiß. Auch tüchtiges Hausmädchen gesucht.

Besseres *8826
Mädchen
mit gut. Zeugniss. tagsüber in kl. Haushalt p. sof. gesucht. Vorzustell. nach 7 Uhr abends Karl Benzstr. Nr. 18, 1. Stock, bei M.

Ordentliches
Mädchen
für Kinder und Hausarbeit b. 1. Januar gesucht. Vorzustellen von 3—6 Uhr bei 6037 Würzburger, N 7, 1.

Zuverlässiges Mädchen
für Küche u. Haushalt gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle. *8776

Stellen-Gesuche

Junger
Kaufmann
sucht per sof. Stellung. In Büroarbeiten erfahren sowie in Buchhaltung, bilanzkundig. Angebote unt. D N 23 an die Geschft. B5479

Besseres solides Mädel sucht Stelle z. 1. 1. 30
als Stütze
kann kochen, nähen u. alle Hausarb.; am liebsten b. kl. zuverl. Haushalt. Angeb. u. D C 18 an die Geschft. *8780

Ehrliches fleißiges
Mädchen
sucht per sof. Stellung für tagsüber od. einige Stunden. Angeb. unter C U 5 an d. Geschäftsstelle dss. Bl. *8755

Junges gebild. Fräulein 23 Jahre alt) *8749
sucht Stellung
als Kinderfräulein od. Stütze in gutem Hause z. 1. 1. 1930 od. 15. 1. 1930. Angebote unter C S 3 an die Geschäftsstelle.

Automarkt

Auto

4-Sitzer Dixi, ca. 1 Jahr alt, in tadelloser Verfassung, zugelassen und versteuert, preiswert zu verkaufen. Besichtigung und Probefahrt 15 120 Mannheim, Mittelstraße 5.

Verkäufe

Ladeneinrichtung
hell Eichen, fast neu, für Kurz-, Weiß- und Wollwaren geeignet, zu verkaufen. Anfragen an Ferd. Weber, Kaufhaus, Bogen 56, Telephon 283 91. *8758

1 Piano
1 Laute
1 Mandoline
verkauft. *8829
Kullmeyer, Qu. 3, 6.

1 Damenrad
sehr gut erhalten, für 25 ℳ sowie 1 Kinderrad, 5—8 J., u. 1 Kinderrad, 8—14 Jahre. Näh. Waldhofstraße Nr. 5, part. *8830

Von Amerikaanwand.
gebr. Motorrad
sofort billig zu verkauf. Alphornstr. 12, Garage. *8759

Motorrad-Gelegenheitskäufe
Ein Helios-Motorrad m. 2 Zylinder B M W-Motor elektr. Licht Rm. 150.-
Ein Ardie-Motorrad Zweitakt, 350 ccm. Rm. 150.-
Ein Mabeco-Motorrad m. elektr. Licht 500 ccm Rm. 250.-
Ein Triumph-Ah-Motorrad 500 ccm Rm. 250.-
Ein N M W-Motorrad 350 ccm. Rm. 500.-
Ein Triumph-Motorrad 250 ccm. Rm. 500.-
Jeweils Hälfte Anzahlung, Rest bequeme Raten. K. Lövenich, Automobile Motorräder, Mannheim D 4, 5. Tel. 22831.

Gebr. Nähmaschine
zu verkaufen. B5477 L 7, 3, 2. Stock.

Ein noch gut erhaltener
kombinierter Herd
für nur 30 ℳ umzugshalber zu verkaufen. Wo, sagt d. Geschäftsstelle dss. Bl. B5470

Wenig getragener
Damen-Fuchs-Pelz
hll.-braun, bill. zu verkaufen. *8832 Adresse in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Für Liegekur in Sanatorium geeignet, groß.
Pelzfußsack
(Heidschnucken mit Gesichtsbezug) preisw. zu verkauf. Anzuseh. tägl. ab 6 Uhr abds. Kuhn, Parkring 25a. B5474

Sehr gut erhaltenes
Bufett
zweiteil. Kleiderschrank und Anderes z. verkauf. Näheres Collinistr. 25 *8810

Billig zu verkaufen
Bücher, Transformator, Schülerpult, Radioapparat, Projektionsapparat, Kegelspiel, Trompete, Staubsauger, Kosmos - Chemie-Bauk. Lameystraße 2, Atelier. *8826

Billig zu verkaufen:
Sehr schön. Vertiko
kl. Tisch für Blumen, diverse Bilder, Teilerspiegel, kl. Teppich (100 mal 160), Herren-Wintermantel. *8827 Uhlandstr. 7, part. r. (Anzusehen v. 1/2 9—1/2 11 u. von 6—8 Uhr abds.)

Fast neue Adler-
Schreibmaschine
großer Spiegel, Heilige Kanarienhecke spottbill. zu verkaufen. *8808 Krappmühlstraße 32, II. links.

Häckselmaschine
mit Motor, fast neu, 1 Federrolle wegen Aufgabe billig zu verkaufen. *8828 Tel. 524 85.

Zirka 300
Holzkisten
mit Wolle, 94:18:17 cm, 1 cm stark, abzugeben. Angebote unt. D G 17 an die Geschft. *8794

Dampfmaschine
Eisenbahn usw. zu verk. Lindenhofstr. 82, III. l. *8817

Gut erhaltener *8822
Holländer
zu verk. Tel. 524 85.

Ein Schnauzer
sehr wachsam, 1 J. alt, billig abzugeben. *8811 A. Ritter, Geibelstr. 21, l. b. Uhland-Schule.

Junge Kanarienhähne
2 Bettvorlagen (Fell)
billig zu verk. *8807 U 5, 26, Friseurladen.

Jmmobilien

Eckhaus

mit gutgehendem Café-Restaurant, beste Lage der Stadt, zu verkaufen. Kann brauereifrei gemacht werden. 4 Zimmerwohnung wird mit frei. Erforderlich 25—30 Mille. Angeb. unt. C P 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8737

Gelegenheitskauf!
für Wohnberechtigte! In gef. Lage Feudenheims, nächst vorderem Villenviertel, sofort beziehbares, neues, steuerfreies 5 bis 6 Zimmerhäuschen mit Luftheiz., Südseite eines freisteh. 3 Häuserblocks, mit 2 Loggien, Veranda, Garten u. allem Zubehör, wohnlich ausgestattet. Garage für Kleinauto aus Privathand für 21 000 Mk. bei 4000 Mk. Anzahlung B5465 zu verkaufen. Angebote unter C B 77 an die Geschft. dss. Bl.

Gasthaus
in der Nähe Mannheims, mit 6 Fremdz.-Zimmer, Gartenwirtschaft, Auto-Garage, großer Garten, umständehalb., sof. unter günstig. Bedingungen zu verkaufen. Erford. 10—15 Mille. Angeb. unt. C O 89 an die Geschäftsstelle. *8736

Wohnhaus
3stöckig. Wohnhaus
Nähe Marktpl., Innenstadt, gute Geschäftslage zu verkaufen. Angeb. u. D P 25 an die Geschäftsstelle. *8821

Automarkt

Gut erhalt. 6/25 PS.
Citroen-Droschke
6-Sitzer, Landaulet, mit geschlossenem Führersitz, preiswert zu verkaufen. Eugen Kurtih, Pforzheim, Hillermöhrstr. 8. B5402

Rabag - Bugatti
8/30 PS, Baujahr 1926 prima Läufer, in gutem Zustande, äuß. günstig zu verkaufen. *8858 Scherer, Käfertal, Jägerstr. 2, Tel. 510 53.

10/30 PS Benz-Lieferwagen
m. geschlossenem Kastenaufbau, tadellos erhalten, sehr billig abzugeb. Anfragen unt. B V Nr. 178 bei der Geschäftsstelle. 6081

Opel
2-Sitzer in gutem Zustand, Baujahr 1927, f. 850 Mk. sofort zu verkaufen. Der Wagen ist noch einige Monate versteuert. Gell. Angebote u. B U 172 an die Geschäftsstelle. 6083

Kauf-Gesuche

1-2 eiserne Bettstellen
weißlack., mit Matr., Schrank, Tisch, Stühle, Nacht., Waschk., Chaisel., gut erh., zu kauf. gef. Preisang. unt. B R 169 an die Geschft. 15 155

Hund
nicht zu groß, aber sehr wachsam, ca. 3/4- bis 1 1/2jährig, in gute Familie zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unter B P 167 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *8790

Ein Tochter-
Schlafzimmer
gut erhalt., von Privat zu kaufen gesucht. Angebote unt. C Y 9 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *8779

Märklinkasten
5 A, zu kaufen gesucht. Eilangebote unt. D L Nr. 21 an d. Geschäftsstelle dss. Bl. *8819

1 gebr., jedoch noch gut erhalt. weiß-emailliert.
Küchenherd
zu kaufen ges. Preisangeb. u. D Q 26 an die Geschäftsst. *8836

Gebr. emaill. Herd
zu kaufen gesucht. Angebote unter C Z 10 an die Geschäftsst. *8773

Miet-Gesuche

Laden
für Lebensmittel sofort zu mieten gesucht. Angeb. unter D F 16 an die Gesch. d. Bl. *8793

Geräumige helle
Werkstätten
in Ober- od. Oststadt für sauberen ruhigen Betrieb gesucht. Ang. unter D O 24 an die Geschäftsstelle.

Zimmer und Küche
in Q 5, außh. hergerichtet, gegen al. zu tauschen. Angebote unter D J 19 an die Geschäftsstelle. *8799

Berufst. Ehep. sucht
1 möbliert. Zimmer
und Küche für sofort. Angebote unter C W 7 an die Geschft. *8737

Miet-Gesuche

Helle Werkstätte
ca. 30 qm in den Quadraten P-U
zu mieten gesucht.
Angebote unt. D S 28 an d. Geschäftsst. d. Bl.

5 Zimmerwohnung
mit Zubehör gegen Dringl.-Karte in zentr. Stadtlage, per 1. 3. od. 1. 4. 30 zu mieten gesucht. Angebote erb. unter D M 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8815

Kinderloses Ehepaar (pünktliche Mietzahler) sucht ab 1. Januar
moderne, beschlagnahmefreie
3-4 Zimmerwohnung
(Bad, Mansarde) in gut. Lage, auch Feudenheim. Angebote mit näheren Bedingungen erb. unt. B K 162 an die Geschäftsst. d. Bl.

Sonnige 3 Zimmer-Wohnung
in nur schöner Wohnlage und gutem Hause von kinderlosem Ehepaar auf sofort oder später gesucht. Zur Verfügung steht sehr hübsche u. außerordentlich billige 3 Zimmerwohnung am Clignetplatz in bester Lage der Neckarstadt. Gefl. Angebot mit Preisangabe unter A O 143 an die Geschäftsst. 15 030

Möglichst in Neckarstadt, Waldhof, Käfertal
1-2 Zimmer u. Küche
von verh. Beamten ges. Dringl.-Karte vorh. Ang. u. C M 87 a. d. Gesch. d. Bl.

Junges Ehepaar mit Kind sucht B5469
Zimmer und Küche
 od. leeres Zimmer mit Kochgelegenheit. Angeb. unt. B C 53 an die Geschäftsstelle.

Heizb. möbl. Zimmer
mit Klavier auf 1. od. 15. Januar gesucht. Angebote unt. C V 6 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *8756

Vermietungen

Schöner heller Laden
mit anschließendem Nebenraum im Quadrat N 3 sofort preiswert zu vermieten. Angebote unter B S 173 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 15178

Neun Büroräume
in bester Geschäftslage Mannheims gelegen, vollkommen abgeschlossene erste Etage, neu hergerichtet, per 1. Januar 1930 zu vermieten. Angebote unter A V 149 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 15033

Schöner heller Büroraum
28 qm, mit Heizung und Lift, N 7, 7, 4. Stock sofort preiswert zu vermieten. Anfrag. unt. B O 166 an die Geschäftsstelle d. Bl. 15 158

Zu vermieten:
Lagerräume (evtl. Büro u. Werkstätte)
Rückgebäude D 7, 25. Näh. b. Hausmeister 5. St.

Herrschaftliche
5 Zimmerwohnung
Diele mit Wandschränken, Wintergarten, Küche, 2 Mädchenzimmer, zwei Speicherkammern, 2 Keller u. reichlich. Zubehör — Zentralheizg. — Viktoriastraße 13/15 zu vermieten. Evtl. späterer Erwerb des Hauses. Anfragen an den Zwangsverwalter J. Weil, Teleph. 213 37, Lameystr. 27. 14 758

1 Zimmer, Küche u. Diele
(als Wohnzimmer einzurichten), sep. Eingang, beschlagnahmefrei, in Einfamilienhaus per 1. 1. 1930 zu vermieten. Angebote unter D E 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8791

Gut möbliert. Zimmer
Oststadt, Nähe Wasserturm, in vornehm., ruhig. Hause auf 1. Januar zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. B5401

Vermietungen

Büro, Lager oder Werkstatt
(Souterrain), in der Neckarstadt sofort zu vermieten. 5851 Marco Roja, Tel. 52872.

Lagerraum
ca. 80 qm, kühl u. taub., ev. mit kleinem Büro, sofort zu vermieten. Bühler, C 4, 13, Zeughausplatz. 5988

D 1, 3, Nähe Planken und Paradeplatz
Parterre-Büro
3 Zimmer, auch als Verkaufsräume geeignet zu verm. 5845 Näheres A 3, Nr. 2, parterre, nachmittags v. 3—5 Uhr. 5969

Nähe Wasserturm! O 7, 20, Neu:
2 oder 3 Büroräume
zu vermieten. B5455

Für Wohnberechtigte
In Feudenheim neu ausgestattetes, sof. beziehbares, kleines
Einfamilienhaus
frei u. bequem gelegen, 5 Zimmer u. Zubehör, Veranda und Loggien, Gart., Garage f. Kleinauto auf längere Zeit für nur 150 ℳ zu vermieten. Angeb. unter C A 76 an die Geschft. B5464

6 Zimmerwohng.
im Zentrum, ebenfalls Lindenhof sof. billig zu vermieten. Carl Weber P 4, 13 Telephon 24875

Beschlagnahmefreie Wohnung
17 Zimmer, 1 Kammer, Badezimmer, Küche, gr. Veranda, Waschküche, Trockenspeicher u. zwei Keller) zu vermieten. Ludwigshafen a. Rhein. Anfr. bitte unt. B Q 168 an die Geschft. B5475

Sofort beziehbare:
2 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Speisek., etc. im Villenviertel Feudenheims, an Wohnberechtigte zu vermieten. Näh. Architekt Böcheln, Unterfeld 88, Haltestelle Schützenhaus. B5470

Schöne *8812
2 Zimmer und Küche
mit Möbel-übernahme sofort zu vermieten. Adresse i. d. Geschäftsst.

2 leere Zimmer
für berufst. Ehep. gut gelagert, zu vermieten. B5460 B 2, 7, 1 Tr.

Groß. leeres Zimmer
sep., sof. zu verm. Anzusehen von 4 Uhr ab. Lortzingstraße 24 2. St. B5443

Leeres, freundl., heizb.
Zimmer
m. el. Licht an berufst. Fräul. od. Herrn vom 15. 12. 29 ab zu verm. Adr. in der Geschäftsst. 5471

Neubau Käfertal!
Schöne Mansarde
el. Licht, an anständige Pers. zu vm. Angeb. u. A O 80 an die Geschft. B5446

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. *8760 Schneider, D 6, 4.

Möbliertes Zimmer
nähe Börse, el. Licht, p. sof. zu verm. Zu erfr. im Laden F 4, 18. *8819

Gut möbl. Zimmer el. Licht, an berufstät. Herrn sof. zu vermiet. *8803 U 1, 1, 1 Tr. r.

1 kl. Schlafzimmer mit el. L., zu 25 ℳ monatl., u. 1 bess. sof. zu verm., Nähe Hauptbahnh. Näh. Waldhofstr. 3 (Laden) od. Tel. 526 70. *8792

Der Weihnachtswunsch jeder Dame
ist ein elegantes Pelzstück!

Ich liefere auf Kredit bis zu 16 Monaten prachtvolle **Mäntel** und **Jacken** in Persianer, Bisam Nutria, Maulwurf, Fohlen, Biberett und Seal-Elektrik, sowie Füchse, Wölfe und die neuesten Bubi-Kragen für jeden Geschmack von den billigsten Preisen an und in eleganter Ausführung.

Pelz-Etage Strube-Weller
C 8, 19 Haltestelle „Zollamt"
— Telephon 30783 —

Dem Warenscheckabkommen der Badischen und der Bayrischen Beamtenbank bin ich angeschlossen. Auf Wunsch Vertreterbesuch.

Vermietungen

Behagl. kleines Zimmer
heizbar, el. Licht b. guter Familie für 8 Mk. die Woche. Lortzingstr. 14, 4. r *8785

Möbl. ev. leer. Zimmer
sofort zu vermieten *8789 C 7, 8, Hth. part.

Lindenhof! *8810
Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten, el. L. an Hrn. od. Ehep. zu vm. Gontardstr. 31, 3 Tr. r.

Schön möbl. Zimmer
am Tennisplatz mit el. Licht sof. zu vermieten. Goethestr. 16, 2. Stck. *8808

Beilstraße 18, 3. Stock, bei Mayer: Gut möbl.
Zimmer
sof. od. 15. 12. zu vm. *8729

Gut möbl. sep. Zim.
an berufst. Herrn od. Dame zu vermieten. *8781 J 4a, 12, II.

Schön möbl. Zimmer el. Licht sof. od. 15. 12. zu vermieten. *8717 Clison, T 4, 2, 3 Tr.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. B5467 Traitteurstr. 2, 1 Tr. l.

Stefanienuf. 19, 3 Tr., r.
Schön möbl. Zimmer
mit Schreibt., el. Licht, Badbenütz., per 1. Jan. zu vermieten. B5468

Gut möbl. Zimmer
sep. Eing., per sof. zu vm. T 2, 6, pt., 2. Türe links. *8796

Möbliertes Zimmer
mit el. Licht an Herrn od. Dame zu vermiet. M 4, 10, 2 Tr. rechts. *8754

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. *8769 Lutherstr. 11, 3. St. l.

Bahnhofsnähe!
Schön möbl. Zimmer
gut heizb., zu vermiet. Himmer, Gr. Merzelstraße 15/17, 2 Tr. links *8765

Balkon-Zimmer
schön möbl., schnell heizb. auf 1. 1. 30 bill. zu vm. 3r. Stock, Max-Josefstraße Nr. 23. *8798

Möbl. Zimmer
sof. zu vermieten. P 5, 4, 3 Tr.

Möbliertes Zimmer
m. Zentralhz., el. Licht zu vermiet. U 3, 8, III. *8764

Mittelstr. 121, 4. St. r.
2 einz. möbl. Zimm.
zu vermieten. *8761

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten sofort zu verm., im Hofe rechts, 2 Treppen, D 4, 9/11. B5478

Am Bahnhof (Lindenhofsten) sep. nett und freundl. möbl. Zimmer mit el. Licht sof. zu vm. Bellenstraße 3, 4. Stock. *8778

Möbliertes Zimmer
ab 15. ds Mts. zu vm. S 1, Nr. 11, 2 Tr., lks. *8779

B 7, 1, part.
Sehr schön möbl. Zimm. elektr. Licht, am Friedrichspark, sof. per 12. oder 1. 1. zu vm. *8771

K 2, 9, 2. Stock
möbliertes Zimmer zu vermieten. *8890

Schön möbliert. Zimmer
el. Licht, im Zentrum der Stadt, an berufst. Herrn sofort zu vermieten. G 6, 32, 2 Tr. r. *8787

Lindenhof! B5472
Behagl. möbl. Zimmer
bei kinderl. Ehep. zu v. Zu erfr. bei der Geschft.

Ungen. möbl. Zimmer
zu vermieten. *8783 Wo sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Klein., einfach möbliert. Mansarden-Zimmer zu verm. el. L., heizb., 2 Tr. hoch, mit Frühstück, Mittag- u. Abendtisch pro Woche 20 ℳ. P 7, 18 (Wasserturm). *8814

Zimmer
möbl. od. leer, sof. mit Kochküche zu vermieten. *8795 Pestalozzistr. 8.

Gut möbl. Zimmer
zu verm. Nähe Neckarbrücke. K 3, 17, 2 Tr. *8788

Unterricht

Konservat. geb. Dame
geprüfte Musiklehrerin nimmt einige Schüler (Anfänger und Fortgeschrittene) an zur gründlichen Erlernung des
Klavierspiels
*8779 T. Schmitt, Werderstr. 8, IV.

Geldverkehr

300 RMk.
gegen Sicherheit von Selbstgeber für kurze Zeit gesucht. Angebote unter D D 14 an die Geschäftsstelle. B5478

Aufwertungs-
sparbücher, Hypotheken, Grundschuldbriefe kauft und beleiht *8748 Neger, O 7, 19.

Vermischtes

Molkerei-Tee-
Butter
... Bilger A.-G. ...

Unterricht

Berlitz-School
Gegründet 1878
Gold. u. silb. Med.
Mannheim/Lhfn.
Friedrichsring 2a
Am Wasserturm
Englische
Französische
Italienische
Spanische
Abend-Zirkel
nur durch 8125
Ausländer
Wöchentl. 2 Stunden, Monatspreis Mk 8,—
Eintritt jederzeit!
Geöffnet 9—9 Uhr.

Heirat

Akademiker, 35 Jahr., sucht Dame mit geistig. Interessen u. verträgl. Charakter zwecks
Heirat
Aussteuer u. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Zuschr. u. B G 57 an die Geschäftsstelle. *8827

Kaufmann, 33 J., kath., in sich. Stellg., wünscht die Bekanntschaft eines nett., häuslich erzog., sparsam. u. lebenslustig. Mädels m. Sinn für Naturrem. Lebensweise zwecks späterer
Heirat
Aussteuer Bedingung. Ausführl. Zuschriften mit Lichtbild unt. A V Nr. 41 an die Geschäftsstelle dss. Bl. Bitte erbeten. Verschwiegenheit zugesich. *8898

Vermischtes

Pelz-Mäntel
Füchse, Skunkse, Besätze außerordtl. preiswert.
Maßanfertigungen u. Reparaturen prompt.
Pelzhaus
Schüritz
M 3 4 (Laden)

Einige Zentner Wintg.
Tafeläpfel
billig abzugeben. *8791 Lauerenstraße. 11, 3. St. l.

Ein einzig kalter Tag
kann Ihren Händen viel schaden, deshalb ist zu empfehlen, Rennert's Glyzerinill anzuwenden. Erhältl. in Fläschchen zu 35 u. 50 ₰ bei Rennert G 5, 14, S 1, 5, U 1, 12, Augartenstr. 2, Meerfeldstr. 29, Mittelstr. 19 u. Feudenheim Hauptstraße 49. 6412

National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 11. Dezbr. 1929
Vorstellung Nr. 104, Miete D Nr. 14

Die Bekehrung des Ferdl Pistora

Komödie in drei Akten von Franktisek Langer
Deutsch von Otto Pick
In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Stern

Anfang 20 Uhr — Ende 22.30 Uhr

Personen:

Ferdl Pistora	Erich Musil
Der alte Pistora	Raoul Aster
Der Fürst	Willy Birgel
Professor Kosterka, Offizier der Heilsarmee	Karl Haubenreißer
Faltys, Polizeikommissar	Hans Finohr
Rosenstock, Bankier	Johannes Heinz
Bürschel, junger Dieb	Hans Krüger
Dostal, Nachbar von Pistoras	Fritz Linn
Ein Kellner	Wilhelm Kolmar
Ein Schutzmann	Josef Renkert
Schwester Theresa	Elisabeth Stiefler
Irma Pistora, Ferdls Frau	Ida Ehre
Frau Dostal	Helene Leydenius
Kamilla, Angestellte der Frau Pistora	Lilian Berley

Stimmen und Reparaturen von 5857 Pianos u. Flügel übernimmt fachgemäß
Piano-Haus HECKEL O 3, 10 — Kunststr.

Gelegenheitskäufe in Metall-Bettstellen und elektr. Bahnen
Lampen-Jäger, D 3, 4 5959

Schreibmaschinen bill. an verk. Mietzl. N 3, 7. Telph. 324 31. 6175

Zeugnisabschriften u. Vervielfältigungen prompt und billig im Schreibbüro N 4, 17 6187

ALHAMBRA SCHAUBURG
DIE LETZTEN SPIELTAGE!
BETTY BALFOUR Kurt Gerron Jul. Falkenstein in Die Regimentstochter
Eine moderne Fassung der weltbekannten komischen Oper von Donizetti.
Hierzu das reichhaltige Beiprogramm!
3, 5, 7, 8.20
Musikalische Leitg.: Otto Apfel.
Richard Talmadge der lachende Sensationsheld in dem ausgezeichneten Sensationsfilm: „Der Club der Junggesellen"
Hierzu: Agnes Petersen, I. Kowal-Samborsky, Vera Schmiterlöw in Sündenfall
Die Tragödie des Ehebruches
Beginn: 3, 5.30, 8 Uhr
Das kommende Filmereignis! Luis Trenker in DER RUF DES NORDENS (Mitternachtssonne) 6297

UNIVERSUM, N 7
Die große Erstaufführung: Douglas Fairbanks jr.
Betty Compson und Milton Sills in dem großen Milieufilm

Rummelplatz der Liebe
(Fahrendes Volk)
Regie: Georg Fitzmaurice
Ein Filmwerk, dem der Ruf vorausgeht, daß es keinen gleichartigen Film von solcher Lebensechtheit gibt.
Beginn der Vorstellungen: täglich 3 Uhr
Letzte Vorstellung 8.30 Uhr
UNIVERSUM, N 7

Heute und folgende Tage!
Ein Film, der jede Frau brennend interessieren wird!

Frau oder Geliebte
Ein großes Sittendrama
Ein an dramatischer Steigerung und sensationellem Geschehen außerordentlich reicher Film! 6292
Dazu der größte
Rin-tin-tin-Film dieses Jahres
„Der König der Wildnis"
Tempo — Spannung — Sensation bis zum letzten Bild
Anfang: 3.45, 5.50, 8.20
Palast-Theater

Gloria-Palast
Allgemeine Begeisterung entfesselt
Celly de Rheidt
allabendlich ½9 Uhr 14130

Ausnahme-Angebot
Einvornehmes, hochglanzpoliertes Schlafzimmer
in finnischer Birke bestehend aus:
1 Ankleideschrank mit Innenspiegel u. Wäscheeinrichtung
1 Waschkommode mit Marmor und Spiegel
oder
1 Frisiertoilette moderne Form
2 Nachttische mit Glasplatten
2 Bettstellen
2 Patentrößte
2 Schonerdecken
2 Kapokmatratzen erstkl. Qual.
2 Polsterstühle Bezug nach Wahl
1 Polsterhocker f. d. Frisiertoilette
nur RM. 1290.-
Große Auswahl schöner Festgeschenke wie, Sofas, Chaiselongues, Chaiselongucdecken, Rauchtische, Zierteiche, Wäschetruhen usw.
Möbelhaus J. Krämer
Q 2, 9 gegenüber der Konkordienkirche Mannheim

Der Film zeigt das Schicksal eines Straßenmädchens u. eines Schiffsheizers, eingespannt in den Rahmen einer Nacht in den Docks von New York.
Beiprogramm
Täglich: 4.00 6.15 8.30
Nur noch heute und morgen!
Ufa-Orchester: J. Weiler
UFA-THEATER

Ufa PALAST PFALZBAU LUDWIGSHAFEN a. Rh.
Samstag, den 14. Dezember nachmittags 3 Uhr
Märchen-Vorstellung
Auf der Bühne:
Klein Däumling
Märchenspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten 4000
Im Film:
Allerlei Lustiges
Kleine Preise:
II. Parkett Mk. 0.60, I. Parkett Mk. 0.90, Rang Mk. 1.00, Parkett und Seitenloge Mk. 1.30, Mittelloge Mk. 1.50.
Karten im Vorverkauf — In Mannheim an der Kasse des Ufa-Theaters

Schmidkonz-Weinlein
Die führende Tanzschule Mannheims
beginnt mit neuen Kursen. 14418
Erstklassig. Einzelunterricht bei garantiert raschester Ausbildung
Gütige Anmeldungen erbeten: D 3, 11, Telefon 20411

Drucksachen in jeder Ausführung liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., Mannheim R 1, 4-6

HEINRICHSDORFF
Die vornehme Mannheimer TANZ-Schule
P 1, 3a — am Paradeplatz — Tel. 22933
beginnt mit
neuen Kursen
Erstklass. individuellen Einzel-Unterricht.
Baldige Anmeldungen noch erbeten. — Prospekte gratis. 15144

Harmonie Lindenhof
Heute abend TANZ
(Infolge Weihnachtsfeiern findet der Tanz bis auf weiteres Mittwoch statt.) 6608

Wilst Du ein gutes billiges Viertel Trauben-Wein dann kehr mal in der Pfälzer Weinprob ein
Weiss und Rot Alter und neuer 1/4 = 25 ₰
H 5, 21 Inh. Karl Singer H 5, 21

Kauft ZentRa Uhren
Erhältlich in den Fachgeschäften mit nebenstehendem Zeichen.
6212

Festgeschenke für den Herrn
Beste Bielefelder Oberhemden
in schönen Mustern bekannt billig
Große Auswahl aparter
Krawatten, Cachenez, Socken, Garnituren, Unterwäsche etc.
Bielefelder Wäsche-Vertrieb
D 2.6 Paul Glückauf in der Harmonie D 2.6

Erstklassige Ausführung Höchstleist. Schreibgenuß Übsgr. Dauerhaftigkeit verbunden mit niedrigstem Preis sind die Merkmale der
Klein-Adler 2
Verlangen auch Sie Vorführung! 6299
Heinz Meyne, Mannheim C 3, 9 Tel. 312 46

Schenkt praktisch, schenkt fürs Heim:
Teppiche von BRYM
Elisabethstr. 1 — Ladenkasse
Große Auswahl Niedrige Preise Zahlungserleichterung Angebotsfenster
Perser Teppiche
Deutsche Teppiche
Brücken - Vorlagen
Diwandecken, Kelims
Tel. 323 78

PIANO
sehr gut erhalten, für 550 Mk. zu verkaufen.
Carl Hauk Pianolager B 1, 3
B0428

Eine Anzahl größere u. kleinere gebrauchte
Packkisten
wegen Raummangel sehr billig zu verkaufen.
Hohlweg, D 6, 8
599 7

Haben Sie schon an Weihnachten gedacht?
Aller Wunsch:

eine „PFAFF"
sie näht, stopft, stickt, kappt, säumt, — sie ist die Nähmaschine für alle Nadelarbeiten
Schon von 3.— Mark Wochenraten an
Verlangen Sie Gratis-Stick-Unterricht!
Kinder-Nähmaschinen in allen Preislagen
Martin Decker
Nähmaschinen u. Fahrrad-Manufaktur
N 2, 12, Gutenberghaus.

An Alle die ihr Geld schwer verdienen!
Sie können am besten die Not der Zeit / Sie wissen, wie man mit dem Pfennig rechnen muß / Sie kennen aber auch die Wertlosigkeit billiger Schunde / Kaufen Sie bei mir ein und Sie werden sehen, daß man auch für geringes Geld gute Ware kaufen kann.
Nur einige Beispiele:

Damen-Hemd mit Spitze, guter Stoff 2.45, 1.95 u.	95 Pfg.
Damen-Nachthemd, schön verarbeitet 4.95, 3.95 u.	2.90
Parade-Kissen mit breitem Volant 6.90, 5.90 u.	4.90
Trikot-Hemd mit feinem Popelin-Einsatz 2.90 u.	1.90
Herren-Plüsch-Hose, prima Ware, Gr. 4 4.90 u.	3.50
Damen-Plüsch-Hose, echtfarbig, Gr. 40	2.60
Herren-Strickweste, Ausnahme-Angebot	4.90
Damen-Pullover, schöne Farben 8.90, 6.90 u.	4.90
Weißes Oberhemd mit elegantem Einsatz 5.90 u.	3.90
Damen-Strümpfe mit Laufmasche, sehr dauerhaft	0.68
Herren-Socken, gute Wolle, grau	0.98
Kaschmir-Wolle-Strümpfe Paar 3.50, 2.50 u.	2.50

Es ist Ihr Vorteil / Kommen Sie zu mir 1844
Kaufhaus am Markt
Josef Birnbaum G 2, 8
Ecke Marktplatz

Zigarren-Ausverkauf
Wegen Geschäftsaufgabe gebe ich auf meine Qualitäts-Zigarren in der Preislage von 10 bis 35 Pfg. bis 31. Dez. bei Abnahme von 25 Stück an auf den Verkaufspreis
20% Rabatt
Seltene Kaufgelegenheit
Zigarrenhaus Wick
früher Q 4, 12
Jetzt Waldparkstraße 23, Baer, 2. Stock 6766

Bülow-Pianos
neue u. gebrauchte, erstklassig, elegant u. billig, auch bei Teilzahlung.
Ft. Siering, Mannheim
C 7 Nr. 6 Reis Laden.

Masseuse
für alle Massagen, auch ärztliche Behandlung.
B0434 B 4, 5, part.

15% Weihnachts-Rabatt
Strümpfe
Strickwaren
Fürst & Wolff, Mannheim
Eichelsheimerstr. 6 (Lindenhof)
Kleinverkauf I. Stock, von 8-7 Uhr

Sparsame Hausfrauen
benutzen mit Erfolg für Parkett und Linoleum
„REMAX"
Hochglanz-Bodenwichse
Zur Einführung
bei Abnahme einer 5-Ltr.-Kanne diesen vernickelten soliden „Remax"-Apparat

gratis
Vorführung täglich bei
BAZLEN PARADEPLATZ

MARCHIVUM